



SEESTADT BREMERHAVEN

Stadtverordnetenversammlung

Niederschrift

**über die
22. öffentliche Sitzung
in der 21. Wahlperiode**

am 18.06.2026

Anwesenheitsliste:**Vorstand**

Herr Stadtverordnetenvorsteher von Haaren (SPD)
 Frau Stadtverordnete von Twistern (CDU), Erste Beisitzerin
 Herr Stadtverordneter Dr. Hammann (SPD), Beisitzer
 Frau Stadtverordnete Kargoscha (CDU), Beisitzerin
 Frau Stadtverordnete Schiller (Bündnis 90/ Die Grünen+P), Beisitzerin

SPD-Fraktion

Herr Stadtverordneter Allers
 Frau Stadtverordnete Batz
 Herr Stadtverordneter Caloglu
 Frau Stadtverordnete Czak
 Herr Stadtverordneter Hoffmann
 Frau Stadtverordnete Kirschstein-Klingner
 Herr Stadtverordneter Ofcarek
 Frau Stadtverordnete Ruser
 Herr Stadtverordneter Viebrok
 Frau Stadtverordnete Wittig – bis 15:30 Uhr anwesend

CDU-Fraktion

Frau Stadtverordnete Dertwinkel
 Frau Stadtverordnete Hilck
 Frau Stadtverordnete Köhler-Treschok
 Frau Stadtverordnete Milch
 Herr Stadtverordneter Önal
 Herr Stadtverordneter Raschen, MdBB
 Herr Stadtverordneter Schott
 Frau Stadtverordnete Steinbach
 Herr Stadtverordneter Ventzke

BD-Fraktion

Frau Stadtverordnete Brinkmann
 Herr Stadtverordneter Jürgewitz
 Herr Stadtverordneter Koch
 Herr Stadtverordneter Stark
 Herr Stadtverordneter Teichert
 Frau Stadtverordnete Tiedemann, MdBB
 Herr Stadtverordneter Timke, MdBB

Fraktion Bündnis 90/DIE GRÜNEN + P

Herr Stadtverordneter Baumann-Duderstaedt – ab 12:35 Uhr anwesend
 Frau Stadtverordnete Coordes
 Herr Stadtverordneter Kaminiarz
 Frau Stadtverordnete Zeeb – ab 16:00 Uhr anwesend

FDP-Fraktion

Herr Stadtverordneter Freemann
 Herr Stadtverordneter Litau
 Herr Stadtverordneter Miholic

Fraktion DIE MÖWEN

Frau Stadtverordnete Brand
 Herr Stadtverordneter Secci

AfD Bremerhaven Gruppe

Frau Stadtverordnete Baltrusch

Herr Stadtverordneter Lichtenfeld, MdBB – ab 10:49 Uhr anwesend

Die Linke - Einzelstadtverordneter Muhlis Kocaaga

Herr Stadtverordneter Kocaaga, MdBB

Einzelstadtverordneter Kevin Schäfer

Herr Stadtverordneter Schäfer – von 12:38 Uhr bis 14:34 Uhr abwesend

Einzelstadtverordneter Sascha Schuster

Herr Stadtverordneter Schuster, MdBB

Entschuldigt:

Frau Stadtverordnete Böttger-Türk (SPD)

Frau Stadtverordnete Knorr (MÖWEN)

Herr Stadtverordneter Neuhaus (Einzelstadtverordneter)

Schriftführung:

Herr Jährling (Büro der Stadtverordnetenversammlung)

Herr Littmann (Büro der Stadtverordnetenversammlung)

Magistrat:

Anwesend:	Entschuldigt:	Unentschuldigt:
Bürgermeister Neuhoff	Oberbürgermeister Grantz	Stadtrat Busch
Stadtrat Charlet	Stadträtin Toense	Stadtrat Heinrich
Stadträtin Eulig – ab 14:26 Uhr anwesend		Stadtrat Parpart
Stadtrat Günthner		
Stadtrat Prof. Dr. Hilz		
Stadtrat Holz – ab 10:34 Uhr anwesend		
Stadträtin Kathe-Heppner		
Stadtrat Skusa		

Verwaltung:

Magistratsdirektor Polansky

Bohlmann (Pressesprecherin) – bis 15:20 Uhr anwesend

Schröder (stellv. Pressesprecher)

Grafelmann (Rechnungsprüfungsamt)

Emmerlich (Stadtkämmerei)

Küver (Stadtkämmerei) – bis 15:27 Uhr anwesend

Khalaf (Stadtkämmerei) – bis 15:27 Uhr anwesend

Dr. Fuchs (Rechts- und Versicherungsamt)

Oltmanns (Stadtplanungsamt) – ab 14:48 Uhr anwesend

Stadtverordnetenvorsteher VON HAAREN eröffnet die 22. Sitzung der Stadtverordnetenversammlung in der 21. Wahlperiode um 10:00 Uhr.

Er begrüßt die Zuhörenden am Radio sowie vor dem TV. Weiter begrüßt er die Presse und bittet, die Handys abzuschalten.

Er weist auf das Mitwirkungsverbot gemäß § 11 der Verfassung der Stadt Bremerhaven hin und stellt fest, dass die Stadtverordnetenversammlung beschlussfähig ist und die Sitzungsunterlagen entsprechend der Geschäftsordnung übersandt worden sind.

Er bittet darum, dass aufgrund des Livestreams keine personenbezogenen Daten Dritter genannt werden und dass eine Abmeldung bei der Schriftführung erfolgen möge, falls jemand die Sitzung vorzeitig verlässt und nicht wiederkommt.

Er teilt mit, dass die Stadtverordnete Zeeb (Grüne + P) ihr Mandat zum 30. Juni 2026 niedergelegt hat, und wünscht ihr alles Gute.

Vor der Sitzung in das Ratsinformationssystem nachträglich eingepflegt bzw. an die Mitglieder verteilt, die nicht am elektronischen Sitzungsdienst teilnehmen:

	öffentlich	TOP	Bezeichnung
5	Vorlagen	3.11 3.12 3.13 3.14 3.15	V 57/2026 V 58/2026 V 59/2026 V 60/2026 V 61/2026
2	Ergänzende Anlagen	zu 2.1 zu 3.6	V 56/2026 (Protokollanhang) V 49/2026 (aktualisierte Planzeichnung)
8	Mitteilungen auf Anfragen nach § 39 GStVV	1.2.1 bis 1.9.1	MIT-FS 55/2026 bis MIT-FS 62/2026
3	Mitteilungen auf Anfragen nach § 38 GStVV	6.3 6.4 6.5	MIT-AF 14/2026 MIT-AF 15/2026 MIT-AF 21/2026
Aus der vergangenen Sitzung wurden alle Anfragen beantwortet.			

Die Vorlage V 54/2026 (TOP 3.10) wurde zurückgezogen

Beschluss (Einfügen Tischvorlagen in die Tagesordnung):
Die Stadtverordnetenversammlung stimmt zu.

Der Beschluss ergeht einstimmig.

Stadtverordneter ALLERS:

Zu TOP 3.15, Jugendhilfeausschuss, Neubesetzung, beantragen wir Vertagung zur nächsten Stadtverordnetenversammlung zur Abstimmung. Das wird auch keinen Schaden verursachen, weil der Jugendhilfeausschuss im Vorfeld nicht mehr tagen wird. Ausreichend ist immer noch die nächste Sitzung der Stadtverordnetenversammlung. Wir haben hier noch nicht endgültig geklärt, wer in Reihen der SPD dann dementsprechend weiterhin dort tätig sein wird. Das war

die kurze Begründung. Das kann dann in Ruhe in der nächsten Stadtverordnetenversammlung dann auch durchgeführt werden.

Stadtverordnete TIEDEMANN:

Wir von der BD-Fraktion werden das definitiv ablehnen, denn die mangelnde Vorbereitung einer anderen Fraktion kann nicht zulasten anderer gehen. Und von daher werden wir diesen Antrag ablehnen. Und bitte alle anderen in diesem Parlament, das Ganze abzulehnen. Da Sie, wenn Sie selbst betroffen wären, auch keine andere Entscheidung treffen würden.

Keine weiteren Wortmeldungen

Beschluss (Antrag Allers):

Die Stadtverordnetenversammlung stimmt zu.

Der Beschluss ergeht bei 8 Nein-Stimmen (BD und Kocaaga) und 4 Enthaltungen (AfD Bremerhaven, Schäfer, Schuster).

Beschluss (Tagesordnung):

Die Stadtverordnetenversammlung genehmigt die Tagesordnung.

Der Beschluss ergeht bei 7 Enthaltungen (BD).

Stadtverordnetenvorsteher VON HAAREN ruft die Tagesordnung auf.

Tagesordnung:

TOP	Bezeichnung	Vorlage - Nr.
1	Anfragen in der Fragestunde	
1.1	Zustand über die Bezirkssportanlage Grünhöfe im Ortsteil Grünhöfe (Einzelstadtverordneter Lichtenfeld)	StVV - FS 54/2026
1.1.1	Zustand über die Bezirkssportanlage Grünhöfe im Ortsteil Grünhöfe (Einzelstadtverordneter Lichtenfeld)	MIT-FS 54/2026
1.2	Umweltbildungsstätte „Die Villa“ Bremerhaven (Einzelstadtverordneter Lichtenfeld)	StVV - FS 55/2026
1.2.1	Umweltbildungsstätte „Die Villa“ Bremerhaven (Einzelstadtverordneter Lichtenfeld)	MIT-FS 55/2026
1.3	Sachstand zur Bearbeitung von Wohngeldanträgen (Bündnis 90/DIE GRÜNEN + P)	StVV - FS 56/2026
1.3.1	Sachstand zur Bearbeitung von Wohngeldanträgen (Bündnis 90/DIE GRÜNEN + P) - Tischvorlage	MIT-FS 56/2026
1.4	Organisation und Koordination der Schüler:innenbeförderung (Fahrdienste) im Sozialamt (Bündnis 90/DIE GRÜNEN + P)	StVV - FS 57/2026
1.4.1	Organisation und Koordination der Schüler:innenbeförderung (Fahrdienste) im Sozialamt (Bündnis 90/DIE GRÜNEN + P) - Tischvorlage	MIT-FS 57/2026
1.5	CITIPOST (Einzelstadtverordneter Lichtenfeld)	StVV - FS 58/2026
1.5.1	CITIPOST (Einzelstadtverordneter Lichtenfeld) - Tischvorlage	MIT-FS 58/2026
1.6	Schachtungen – Bremerhaven (Einzelstadtverordneter Lichtenfeld)	StVV - FS 59/2026
1.6.1	Schachtungen – Bremerhaven (Einzelstadtverordneter Lichtenfeld) - Tischvorlage	MIT-FS 59/2026
1.7	Schließung Servus (FDP-Fraktion)	StVV - FS 60/2026
1.7.1	Schließung Servus (FDP-Fraktion) - Tischvorlage	MIT-FS 60/2026
1.8	Widersprüche der unterlegenen Bewerberinnen und Bewerber bei der OB-Wahl am 7. Mai 2026 (BD-Fraktion)	StVV - FS 61/2026

1.8.1	Widersprüche der unterlegenen Bewerberinnen und Bewerber bei der OB-Wahl am 7. Mai 2026 (BD-Fraktion) - Tischvorlage	MIT-FS 61/2026
1.9	Rückbau oder Außerbetriebnahme von Gasanschlüssen (Die Linke - Einzelstadtverordneter Muhlis Kocaaga)	StVV - FS 62/2026
1.9.1	Rückbau oder Außerbetriebnahme von Gasanschlüssen (Die Linke - Einzelstadtverordneter Muhlis Kocaaga) - Tischvorlage	MIT-FS 62/2026
2	Genehmigung der Niederschrift	
2.1	Genehmigung der Niederschrift (21. öffentliche Sitzung)	StVV - V 56/2026
3	Vorlagen	
3.1	Haushaltsaufstellung 2026/2027, Beratung des Haushaltsplan-Entwurfs 2026/2027, Finanzplan-Entwurf 2025 bis 2029	StVV - V 55/2026
3.2	Bebauungsplan Nr. 511 „Gewerbegebiet Weißenstein“. Aufstellungsbeschluss	StVV - V 46/2026
3.3	Bebauungsplan Nr. 513 "Friedhofstraße " Aufstellungsbeschluss	StVV - V 45/2026
3.4	Ausnahme von den Beschränkungen der Verwaltungsvorschriften zur vorläufigen Haushalts- und Wirtschaftsführung der Stadt Bremerhaven 2026 Vergabe notwendiger Leistungen für Verkehrseinrichtungen bei Durchführung eines ergänzenden Modellversuchs in der „Alten Bürger“	StVV - V 47/2026
3.5	Bebauungsplan Nr. 506 „Lotjeweg/Tarnowitzer Straße/Rybniker Straße“ Satzungsbeschluss	StVV - V 48/2026
3.6	1. vereinfachte Änderung des Bebauungsplanes Nr. 461 „Stadtteilzentrum Wulsdorf“ Satzungsbeschluss	StVV - V 49/2026
3.7	20. Änderung des Flächennutzungsplanes "Wilhelm-Leuschner-Straße" Feststellungsbeschluss	StVV - V 50/2026
3.8	Bebauungsplan Nr. 481 "Wilhelm-Leuschner-Straße" Satzungsbeschluss	StVV - V 51/2026
3.9	Jahresbericht des Magistrats 2025 gemäß § 53 Stadtverfassung	StVV - V 44/2026

- | | | |
|----------|--|-------------------|
| 3.10 | ZURÜCKGEZOGEN - Wahl einer/eines
Beisitzerin/Beisitzers im Vorstand der
Stadtverordnetenversammlung | StVV - V 54/2026 |
| 3.11 | Änderung der Ausschussbesetzung (BD, AfD
Bremerhaven) - Tischvorlage | StVV - V 57/2026 |
| 3.12 | Neuwahlen für Stellen des Vorstands der
Stadtverordnetenversammlung - Tischvorlage | StVV - V 58/2026 |
| 3.13 | Anpassung der Aufwandsentschädigung - Tischvorlage | StVV - V 59/2026 |
| 3.14 | Anpassung der Fraktionsbeiträge - Tischvorlage | StVV - V 60/2026 |
| 3.15 | Nachwahl des Jugendhilfeausschusses/Wahl der
Stadtverordneten und/oder von ihr gewählter Frauen und
Männer, die in der Jugendhilfe erfahren sind -
Tischvorlage | StVV - V 61/2026 |
| 4 | Anträge | |
| 4.1 | Wohnraumschutz ernst nehmen – Ortsgesetz schaffen
(BD-Fraktion) | StVV - AT 10/2026 |
| 4.2 | Wohnungsmarkt aktiv steuern statt nur verwalten (DIE
MÖWEN) | StVV - AT 11/2026 |
| 4.3 | Neubau einer Stadthalle für Bremerhaven (Bündnis
90/DIE GRÜNEN + P) | StVV - AT 14/2026 |
| 5 | Anfragen | |
| 5.1 | Parkraumbewirtschaftung durch private Unternehmen in
der Stadt Bremerhaven (BD-Fraktion) | StVV - AF 17/2026 |
| 5.2 | Bitte Lächeln – Entwicklung der Häufigkeit von
Radarmessungen stationärer
Geschwindigkeitsmessenanlagen sowie Umgang mit
Einsprüchen gegen Bußgeldbescheide in der Stadt
Bremerhaven (BD-Fraktion) | StVV - AF 18/2026 |
| 5.3 | Vergütung für Nebentätigkeiten in Aufsichtsräten und
Abführungspflicht nach den Bestimmungen der
Bremischen Nebentätigkeitsverordnung (BD-Fraktion) | StVV - AF 19/2026 |
| 5.4 | Wo befinden sich die Überreste der historischen
Dreimastbark „Seute Deern“ und was soll damit
geschehen? (BD-Fraktion) | StVV - AF 20/2026 |

- | | | |
|----------|---|-------------------|
| 5.5 | Sachstand Umsetzung Kinderspielplatz-Sanierungsprogramm und Inklusion (Bündnis 90/DIE GRÜNEN + P) | StVV - AF 21/2026 |
| 5.6 | Entschädigungen für Stadtverordnete der Koalitionsfraktionen für Tätigkeiten in Aufsichtsgremien kommunaler Beteiligungen (BD-Fraktion) | StVV - AF 22/2026 |
| 5.7 | Berichtswesen (CDU-Fraktion) | StVV - AF 23/2026 |
| 5.8 | Diagnostik sonderpädagogischer Förderbedarfe und entsprechender Förderung (Bündnis 90/DIE GRÜNEN + P) | StVV - AF 24/2026 |
| 5.9 | Versorgung der Schüler:innen mit sonderpädagogischem Förderbedarf an Bremerhavener Schulen (Bündnis 90/DIE GRÜNEN + P) | StVV - AF 25/2026 |
| 6 | Mitteilungen | |
| 6.1 | Neuorganisation des Helene-Kaisen-Hauses (Bündnis 90/DIE GRÜNEN + P) | MIT-AF 12/2026 |
| 6.2 | Verschwendung von Steuermitteln durch Besuch der Internationalen Tourismusbörse in Berlin (Bündnis 90/DIE GRÜNEN + P) | MIT-AF 16/2026 |
| 6.3 | Sportvereine und Ganzttag – Kooperationen mit außerschulischen Partner:innen (Bündnis 90/DIE GRÜNEN + P) - Tischvorlage | MIT-AF 14/2026 |
| 6.4 | Familien- und Umweltbildungszentrum Villa Dohrmann (Bündnis 90/DIE GRÜNEN + P) - Tischvorlage | MIT-AF 15/2026 |
| 6.5 | Sachstand Umsetzung Kinderspielplatz-Sanierungsprogramm und Inklusion (Bündnis 90/DIE GRÜNEN + P) - Tischvorlage | MIT-AF 21/2026 |

TOP 1 Anfragen in der Fragestunde

TOP 1.1 Zustand über die Bezirkssportanlage Grünhöfe im Ortsteil Grünhöfe (Einzelstadtverordneter Lichtenfeld)

StVV - FS 54/2026

TOP 1.1.1 Zustand über die Bezirkssportanlage Grünhöfe im Ortsteil Grünhöfe (Einzelstadtverordneter Lichtenfeld)

MIT-FS 54/2026

Stadtverordnete BALTRUSCH fragt.

Stadtrat SKUSA antwortet entsprechend der Mitteilung des Magistrats.

Stadtverordneter RASCHEN:

Herr Stadtrat, auch in Vertretung, können Sie bestätigen, dass umfangreiche Sanierungsarbeiten kurz vor Ende der letzten Wahlperiode 2023 durch den damaligen Stadtrat Paul Bodeker an den Verein ein sanierter Platz übergeben worden ist? Weil wir reden von knapp drei Jahren?

Stadtrat SKUSA:

Ja, da ich selber dabei war, kann ich mich gut daran erinnern. War ein schöner Sommertag und man hat sich gefreut, dass man einen zusätzlichen Rasenplatz auf der Vereinsanlage bekommen hat.

Stadtverordneter SCHUSTER:

Herr Skusa, schönen Dank bis hierher. Ich habe eine Frage, der Verein Grünhöfe ist ja im Winter, so haben Sie es eben auch gesagt, oder generell ausgewichen auch auf andere Sportplätze benachbarter Vereine. Ihnen ist aber sicherlich bekannt, dass auch Grünhöfe im Winter auf diesem Rasenplatz nicht trainieren konnte teilweise oder auch eben Spiele auswärts austragen musste? Meine Frage: Sind Sie auch der Meinung, dass der BSC Grünhöfe trotzdem einen Kunstrasenplatz in absehbarer Zeit braucht? Das wäre meine erste Frage. Oder ist man eben davon ganz ab? Ja, beantworten wir erst mal die Frage.

Stadtrat SKUSA:

Diese Frage ist natürlich eine Frage, die nicht in meinem originären Dezernatsbereich, in meiner Zuständigkeit anliegt. Wir werden diese Frage aufnehmen und Ihnen die Antwort vom Sportdezernenten dann schriftlich übersenden.

Stadtverordneter SCHUSTER: In einer Stadtteilkonferenz in Grünhöfe war vor Kurzem Ihr Kollege, der Stadtrat. Und hat gesagt, dass das nun nicht die Priorität ist, weil zum Beispiel die Hallenmodernisierung Vorrang hat, aber es ist, wie gesagt, eben nicht vom Tisch. Können Sie das bestätigen?

Stadtrat SKUSA:

In der Antwort auf die Frage 1 hatte ich Ihnen gesagt, die Möglichkeit der Herrichtung und Finanzierung eines Kunstrasenplatzes in dem sozial benachteiligten Ortsteil Grünhöfe würde neu geprüft werden. Und damit belasse ich es, weil obliegt es mir nicht, die Detailfragen zu beantworten. Wenn Sie weitere Detailfragen haben, stellen Sie die direkt an das Sportamt. Meine persönliche Einstellung dazu spielt hier nicht die Rolle.

Stadtverordneter KOCAAGA:

Herr Stadtrat, haben Sie schon geprüft, ob ein Kunstrasen umweltschädlich ist.

Stadtrat SKUSA:

Ich denke, diese Frage ist hier keine Frage, die auch gestellt wurde, um Umweltschädlichkeit. Darüber haben wir diskutiert, wie es darum ging beim SFL-Sport, einen Kunstrasenplatz aufzubauen, wie es darum ging, hier bei Sparta einen Kunstrasenplatz aufzubauen oder neu zu errichten. Da drehte sich das darum, welches Granulat in diesen Kunstrasen reinging. Und da könnte ich ein ganzes Buch aufmachen. Und wenn Sie weitere Fragen haben, sage ich Ihnen gerne mal persönlich was dazu, wie sich diese Geschichte entwickelt hat, auch abhängig davon, was für eine Entscheidung in Europa gefällt wurde. Damit wurde was losgetreten. Und deshalb packt man da auch jetzt kein Kunststoffgranulat mehr rein, sondern da kommt Kies mit rein, Rundkies, Splitt, so. Und wenn Sie tiefere Fragen, Sie sind ja Umweltingenieur, das können Sie sich eigentlich selber beantworten.

Keine weiteren Wortmeldungen

Beschluss:

Die Stadtverordnetenversammlung nimmt die Anfrage in der Fragestunde und die Antwort des Magistrats zur Kenntnis.

**TOP 1.2 Umweltbildungsstätte „Die Villa“ Bremerhaven
(Einzelstadtvordneter Lichtenfeld)**

StVV - FS 55/2026

**TOP 1.2.1 Umweltbildungsstätte „Die Villa“ Bremerhaven
(Einzelstadtvordneter Lichtenfeld)**

MIT-FS 55/2026

Stadtverordnete BALTRUSCH fragt.

Stadtrat GÜNTNER antwortet entsprechend der Mitteilung des Magistrats.

Keine weiteren Wortmeldungen

Beschluss:

Die Stadtverordnetenversammlung nimmt die Anfrage in der Fragestunde und die Antwort des Magistrats zur Kenntnis.

**TOP 1.3 Sachstand zur Bearbeitung von Wohngeldanträgen
(Bündnis 90/DIE GRÜNEN + P)**

StVV - FS 56/2026

**TOP Sachstand zur Bearbeitung von Wohngeldanträgen
1.3.1 (Bündnis 90/DIE GRÜNEN + P) - Tischvorlage**

MIT-FS 56/2026

Stadtverordnete COORDES fragt.

Stadtrat GÜNTNER antwortet entsprechend der Mitteilung des Magistrats

Stadtverordneter RASCHEN:

Sehr geehrter Herr Stadtrat, was unternehmen Sie denn persönlich jetzt im Gespräch auch mit Ihren Kollegen im Senat? Ich meine, ist eine Verpflichtung und keiner weiß, wie das Land selber in der Stadt Bremen damit umgeht. Sie schreiben das hier deutlich auf. Und wir haben nachher Haushaltsberatung, ist eine Verpflichtung des Senats, Personal abzubauen. Und hier wird durch die Hintertür das Personal eingestellt. Also welche Aktivitäten haben Sie selber auch unternommen, um den Senat dazu zu bewegen, hier wieder die Aufgaben wahrzunehmen, die Sie eigentlich in der Verpflichtung haben?

Stadtrat GÜNTNER:

Erstens ist es so, dass Wohngeld eine Landesaufgabe ist, dass man also sich schon eine ganze Zeit die Frage stellen könnte, wie hat eigentlich die Übertragung dieser Landesaufgabe auf die zwei Kommunen, die das faktisch durchführen, nämlich sowohl in der Stadt Bremen als auch in der Stadt Bremerhaven stattgefunden? Diese Frage musste man so lange nicht stellen, wie für Wohngeld die Kosten vom Land Bremen übernommen worden sind, das dafür originär zuständig ist. Das Land argumentiert jetzt beim Thema Wohngeld Plus, also für das normale Wohngeld werden weiterhin die Stellen übernommen, bei Wohngeld Plus nicht. Das sei ja lediglich die Ausweitung einer vorhandenen Aufgabe. Deswegen greife aus deren Sicht da das Konnexitätsprinzip nicht, berufen sich dort auf ein entsprechendes Urteil aus Nordrhein-Westfalen in einem ganz anderen Zusammenhang. Ich bin dazu sowohl mit der Senatskanzlei als auch mit dem zuständigen Senatsmitglied und dem zuständigen Staatsrat im Gespräch. Und weise eben auf diesen Zusammenhang hin. Wir nehmen hier eine übertragene oder faktisch übertragene Aufgabe für das Land Bremen wahr. Und erwarten dann auch entsprechend, dass die Kosten dann vom Land erstattet werden und nicht durch die Hintertür über Senatsbeschlüsse gesagt wird, wir machen das für Wohngeld. Aber für Wohngeld Plus, wo wir ja ein höheres Stellenvolumen jetzt haben, machen wir das nicht, weil letzten Endes diese Kosten dann an der Kommune Bremerhaven hängen bleiben.

Keine weiteren Wortmeldungen

Beschluss:

Die Stadtverordnetenversammlung nimmt die Anfrage in der Fragestunde und die Antwort des Magistrats zur Kenntnis.

**TOP Organisation und Koordination der
1.4 Schüler:innenbeförderung (Fahrdienste) im Sozialamt
(Bündnis 90/DIE GRÜNEN + P)**

StVV - FS 57/2026

TOP 1.4.1 Organisation und Koordination der Schüler:innenbeförderung (Fahrdienste) im Sozialamt (Bündnis 90/DIE GRÜNEN + P) - Tischvorlage

MIT-FS 57/2026

Stadtverordnete COORDES fragt.

Stadtrat GÜNTNER antwortet entsprechend der Mitteilung des Magistrats.

Keine weiteren Wortmeldungen

Beschluss:

Die Stadtverordnetenversammlung nimmt die Anfrage in der Fragestunde und die Antwort des Magistrats zur Kenntnis.

TOP 1.5 CITIPOST (Einzelstadtverordneter Lichtenfeld)

StVV - FS 58/2026

TOP 1.5.1 CITIPOST (Einzelstadtverordneter Lichtenfeld) - Tischvorlage

MIT-FS 58/2026

Stadtverordnete BALTRUSCH fragt.

Bürgermeister NEUHOF antwortet entsprechend der Mitteilung des Magistrats.

Keine weiteren Wortmeldungen

Beschluss:

Die Stadtverordnetenversammlung nimmt die Anfrage in der Fragestunde und die Antwort des Magistrats zur Kenntnis.

TOP 1.6 Schächungen – Bremerhaven (Einzelstadtverordneter Lichtenfeld)

StVV - FS 59/2026

TOP 1.6.1 Schächungen – Bremerhaven (Einzelstadtverordneter Lichtenfeld) - Tischvorlage

MIT-FS 59/2026

Stadtverordnete BALTRUSCH fragt.

Bürgermeister NEUHOF antwortet entsprechend der Mitteilung des Magistrats.

Keine weiteren Wortmeldungen

Beschluss:

Die Stadtverordnetenversammlung nimmt die Anfrage in der Fragestunde und die Antwort des Magistrats zur Kenntnis.

TOP 1.7 Schließung Servus (FDP-Fraktion)

StVV - FS 60/2026

TOP 1.7.1 Schließung Servus (FDP-Fraktion) - Tischvorlage

MIT-FS 60/2026

Stadtverordneter FREEMANN fragt.

Stadtrat CHARLET:

Der Magistrat hat am 18.06.2026 beschlossen, die eben genannte Anfrage wie folgt zu beantworten: Zuerst einmal als Vorbemerkung, der Tagespresse war zu entnehmen, dass das Casino in Bremerhaven von einer Ausweitung auf die Räumlichkeiten des Servus Abstand nimmt. Die Betriebsstätte des Servus, Theodor-Heuss-Platz 1 - 3 liegt im Geltungsbereich des Bebauungsplans Nr. 322, Karlsburg/Hochschulweiterung. Und ist als Kerngebiet festgesetzt. Dort sind gemäß § 7 Abs. 2 Ziff. 2, Baunutzungsverordnung unter anderem Vergnügungsstätten zulässig. Im Baurecht gelten auch Spielcasinos als Vergnügungsstätten. Eine Ausdehnung auf den bisherigen Gastronomiebetrieb wäre somit planungsrechtlich zulässig. Gleichwohl wird eine räumliche Ausdehnung des Spielcasinos kritisch bewertet, da diese eine Belebung im Hinblick auf einen offenen Kultur-, Gastronomie- und Begegnungsort konterkarieren würde. Zu Ihrer Frage 1: Der Magistrat hält den Wegfall gastronomischer Nutzung zugunsten einer Ausweitung von Glückspielangeboten am Theodor-Heuss-Platz aus städtebaulichen Gründen für nicht wünschenswert. Zu 2: Die gastronomische Nutzung und die Aufenthaltsqualität am Theodor-Heuss-Platz kann durch die Einleitung eines Bauleitplanungsverfahrens zur Änderung des Bebauungsplans Nr. 322, Karlsburg/Hochschulweiterung langfristig gewährleistet werden. Hierzu wäre seitens der Stadtverordnetenversammlung ein entsprechender Aufstellungsbeschluss zu fassen. Nach dessen Rechtskraft kann das Bauordnungsamt im Einzelfall gemäß § 15 Baugesetzbuch ein Baugesuch für einen Zeitraum von bis zu 12 Monaten zurückstellen, wenn zu befürchten ist, dass die Durchführung der Planung durch das Vorhaben unmöglich oder wesentlich erschwert werden würde. Als weiteres Instrument steht der Stadt Bremerhaven das Instrument der Veränderungssperre gemäß § 16 Baugesetzbuch zur Verfügung. Soweit die Antwort des Magistrats. Hinzufügen darf ich natürlich gerne im Allgemeinen, dass die Frage der Attraktivierung des Theodor-Heuss-Platzes etwas ist, was aus verschiedenen Fachbereichen vom Magistrat begleitet werden kann. Ich will aber hinzufügen, in der Vergangenheit hatten wir das Programm ZIZ, was vom Bund begleitet worden ist und wir hier im Stadtplanungsamt umgesetzt haben, zukunftsfähige Innenstädte und Zentren. Das ist aktuell abgeschlossen, zumindest sind wir jetzt nur noch in den Auswertungsphasen, wo wir uns genau mit diesen Fragestellungen befasst haben. Wie kann eine Innenstadt insgesamt attraktiv gehalten werden. Sie wissen, dass sich der Magistrat der Stadt Bremerhaven auch über die städtischen Gesellschaften, insbesondere aktuell mit der Frage beschäftigt der Nachnutzung des ehemaligen Karstadt-Areals. Dennoch haben Sie hier natürlich einen relevanten Punkt. Und zwar die Frage, wie gelingt es uns, auch die anderen Teile der Innenstadt attraktiv zu halten? Es gibt hierzu unter anderem jetzt auch für den südlichen Teil einen regelmäßigen Austausch, unter anderem in meinem Haus mit dem Stadtplanungsamt und der Hochschule. Hier hatte es in diesem Jahr den Versuch gegeben, also an einem Wettbewerb teilzunehmen, an einem

Förderprogramm, wie wir diese Verknüpfung enger hinbekommen. Dort sind wir leider nicht erfolgreich gewesen. Diese Bemühungen laufen aber natürlich weiter an.

Stadtverordneter FREEMANN: Herr Stadtrat, ich konnte Ihrer Antwort entnehmen, dass Sie Ihre Information, dass der Betreiber seine Pläne nicht weiter verfolgen möchte, aus der Tagespresse haben. Wenn ich richtig informiert bin, gab es eine Bauvoranfrage. Meine Frage ist, ist diese Bauvoranfrage mittlerweile zurückgezogen worden?

Stadtrat CHARLET: Das muss ich Ihnen einmal nachreichen, das kann ich jetzt nicht direkt beantworten.

Bürgermeister NEUHOFF: Herr Freemann, ich habe mich gemeldet, weil ich weiß nicht, ob Sie es wussten, aber ich bin Mitglied im Aufsichtsrat der Bremer Spielcasino GmbH. Und ich kann Ihnen versichern, dass es seitens des Aufsichtsrates und der Geschäftsführung kein weiteres Betreiben gibt am jetzigen Standort, Flächen in Erdgeschoss anzumieten. Die einzige Motivation, die Flächen dort zu erweitern, war, dass wir nach dem Arbeitsstättenschutzgesetz vernünftige Räumlichkeiten, klimatische Bedingungen schaffen und nicht die Ausweitung von Spielgeräten. Es gibt dort keine Erweiterung im Spielbereich, es ist geplant, dort weitere Räumlichkeiten für einen Sozialraum moderner Art anzumieten, eine Ausweitung findet nicht statt. Das ist Beschluss im Aufsichtsrat. Ich habe aus einer vertraulichen Sitzung geplaudert, kann Ihnen aber sagen, jegliche Spekulation ist damit ad acta.

Keine weiteren Wortmeldungen

Beschluss:

Die Stadtverordnetenversammlung nimmt die Anfrage in der Fragestunde und die Antwort des Magistrats zur Kenntnis.

Nach der Sitzung wurde folgende Antwort vom Magistrat nachgereicht:

Am 13.05.2026 ist eine Bauvoranfrage zur Erweiterung der Casino-Fläche digital bei uns eingegangen. Der Sinn einer Bauvoranfrage besteht darin, vor Einreichung eines Bauantrages einzelne Fragen zur Zulässigkeit des Bauvorhabens zu klären. Bei Vorliegen eines Bebauungsplanes (so wie hier) ergibt sich die Zulässigkeit aus den Festsetzungen des Bebauungsplanes, so dass eine Bauvoranfrage in derartigen Fällen in der Regel mit einem entsprechendem Hinweis zurückgewiesen wird. Dies ist am 20.05.2026 erfolgt.

Eine aktive Rücknahme der Bauvoranfrage ist daher nicht erfolgt. Ein Bauantrag wurde bislang nicht eingereicht. Das Bauordnungsamt hat seitdem nichts mehr zu dem Vorhaben vernommen.

TOP 1.8 Widersprüche der unterlegenen Bewerberinnen und Bewerber bei der OB-Wahl am 7. Mai 2026 (BD-Fraktion)

StVV - FS 61/2026

TOP 1.8.1 Widersprüche der unterlegenen Bewerberinnen und Bewerber bei der OB-Wahl am 7. Mai 2026 (BD-Fraktion) - Tischvorlage

MIT-FS 61/2026

Stadtverordneter TIMKE fragt.

Bürgermeister NEUHOFF antwortet entsprechend der Mitteilung des Magistrats.

Stadtverordneter TIMKE: Eine Nachfrage hätte ich da noch. Das Personalamt hat ja allen unterlegenen Bewerberinnen und Bewerbern ein Ablehnungsbescheid geschickt, aus dem folgendes Zitat hervorgeht: „Die Einlegung eines Widerspruchs mit anschließender Klageerhebung (siehe obige Rechtsschutzbelehrung) führt gegebenenfalls lediglich zu einem Anspruch auf Schadensersatz.“ Da ist jetzt meine Frage, ob das nach Ihrer Auffassung nicht irreführend ist, weil der Rechtsweg steht den unterlegenen Bewerberinnen und Bewerbern ja offen, sodass ja nicht nur der Schadensersatz ein Ergebnis aus der verwaltungsgerichtlichen Rechtsprechung sein kann, sondern auch ein Wiederholungsverfahren oder auch eine Neuausschreibung?

Bürgermeister NEUHOFF: Herr Timke, ich antworte jetzt nicht im Namen des Magistrats, sondern ich kann nur aus meiner Sicht antworten, dass alleine der Hinweis „gegebenenfalls“ schon eine Art der Einschränkung darstellt. Es kann gegebenenfalls zu einer Schadensersatzhandlung kommen, es könnte aber auch anderweitig zu einer anderen Ausgangslage kommen. Das wird abhängig sein, wie das Gericht entsprechend mit den Einsprüchen, Widersprüchen umgehen wird. Ihre Frage zielt darauf ab, ob man gegebenenfalls dort diese Konkretisierung beziehungsweise diesen Hinweis hätte vermeiden sollen, oder?

Stadtverordneter TIMKE: Die will ich Ihnen gerne beantworten, ich will jetzt auch keine Wortklauberei betreiben, aber ich finde gerade Widersprüche und Rechtsbehelfsbelehrungen müssen klar sein. Und hier wurde gesagt „gegebenenfalls lediglich“ und dies „lediglich“ grenzt das ja ein. „Gegebenenfalls“ ja oder nein, aber „lediglich“ bedeutet abschließend. Und von daher noch mal meine Frage, ist diese Rechtsbehelfsbelehrung nicht irreführend, weil sie den Eindruck erweckt, dass lediglich Schadensersatz der Ausfluss aus dem Widerspruchsverfahren sein kann?

Bürgermeister NEUHOFF: Herr Timke, das Personalamt, das dieses Bewerbungsverfahren federführend bearbeitet, wird von einer Juristin geleitet. Ich gehe davon aus, dass die Juristin sich sehr wohl im Klaren darüber ist, welche Formulierungen möglicherweise zulässig, nicht zulässig oder irreführend sind. Ich bin aktuell als Vertreter des Oberbürgermeisters für das Personal zuständig. Ich würde den Ansatz eigentlich mal für ein Gespräch nutzen wollen, um zu fragen, ob es möglicherweise Gründe gibt, die dazu führen, dass wir diese Formulierung wählen. Ich kann Ihnen nur aus eigener, persönlicher Einschätzung sagen, dass ich sehr wohl den Hinweis in Ordnung finde. Das Verfahren, was im Moment im Raume steht, wird kritisiert, das ist im Rahmen der Demokratie zulässig. Ich kann Ihnen sagen, das ist ein Verfahren, das dieses Haus aber seit Jahren, auch bei meiner Wahl, bei der Nachwahl von hauptamtlichen Stadträten angewandt hat. Und die Ergebnisse und Widerspruchsverfahren sind in Anführungszeichen noch immer darin geendet, dass es entweder keine Begründung gab oder dass man sich bei Schadensersatzforderungen für drei Monatsgehälter verständigt hat. Wenn das der Ansatz der fünf unterlegenen Bewerber ist, dann möge das Gericht entscheiden, ob es rechtens ist. Ich lediglich nehme nur mit, ob diese Passage, in Anführungszeichen, irreführend verstanden werden kann. Ob sie notwendig ist oder nicht, das werde ich Ihnen zu gegebener Zeit zu einem späteren Zeitpunkt beantworten.

Stadtverordneter JÜRGEWITZ: Herr Bürgermeister, haben Sie jetzt anhängigen fünf Widerspruchsverfahren Ausfluss auf den Ernennungszeitpunkt des gewählten Oberbürgermeisters, der ja derzeit auf den 01.07. terminiert ist?

Bürgermeister NEUHOFF: Herr Jürgewitz, mir liegen Erkenntnisse vor, dass aufgrund des anhängigen Verfahrens ich gebeten worden bin, die Ernennungsurkunde noch nicht auszuhändigen. Ich habe die Ernennungsurkunde noch nicht ausgehändigt.

Stadtverordneter JÜRGEWITZ: Gut, wir haben aber noch nicht den 01.07. Aber bezieht sich das jetzt auch auf die Widersprüche oder bezieht sich das nur auf das Verfahren Mesch?

Bürgermeister NEUHOFF: Gehen Sie davon aus, wenn wir Verfahrenssicherheit haben, dann werden wir als Verwaltung entsprechend reagieren.

Stadtverordneter JÜRGEWITZ: Mit Verfahrenssicherheit meinen Sie auch die Widerspruchsverfahren?

Bürgermeister NEUHOFF: Ich sage Ihnen, wenn das Verfahren in seiner Gesamtheit so klar ist, dass ich die Ernennungsurkunde dem gewählten Bewerber aushändigen kann, dann werde ich die Urkunde aushändigen.

Keine weiteren Wortmeldungen

Beschluss:

Die Stadtverordnetenversammlung nimmt die Anfrage in der Fragestunde und die Antwort des Magistrats zur Kenntnis.

TOP 1.9	Rückbau oder Außerbetriebnahme von Gasanschlüssen (Die Linke - Einzelstadterordneter Muhlis Kocaaga)	StVV - FS 62/2026
--------------------	---	--------------------------

TOP 1.9.1	Rückbau oder Außerbetriebnahme von Gasanschlüssen (Die Linke - Einzelstadterordneter Muhlis Kocaaga) - Tischvorlage	MIT-FS 62/2026
----------------------	--	-----------------------

Stadtverordnete KOCAAGA fragt.

Stadtrat GÜNTNER antwortet entsprechend der Mitteilung des Magistrats.

Keine weiteren Wortmeldungen

Beschluss:

Die Stadtverordnetenversammlung nimmt die Anfrage in der Fragestunde und die Antwort des Magistrats zur Kenntnis.

*Folgende Antwort wurde nach der Sitzung durch den Magistrat nachgereicht:
Auf Nachfrage teil das Unternehmen swb AG für die wesernetz mit, dass die Kostenumlage für eine Stilllegung und des vollständigen oder teilweisen Rückbaus von Gashaushaltsanschlüssen, rechtlich seit einiger Zeit auch im Bundeswirtschaftsministerium diskutiert wird. Der Grund dafür ist nach Auskunft der swb AG, dass die rechtlichen Rahmenbedingungen (NDAV) als unklar angesehen werden. wesernetz wird das laufende Gesetzgebungsverfahren zunächst weiterverfolgen und im Anschluss mitteilen, welche Varianten der Stilllegung angeboten und welche Kosten dafür in Rechnung gestellt werden. Zurzeit werden daher in Bremerhaven keine Kosten für die Stilllegung in Rechnung gestellt. Sollten Kosten in Rechnung gestellt werden, würden diese nach dem tatsächlichen Aufwand bestimmt.*

TOP 2 Genehmigung der Niederschrift

TOP 2.1 Genehmigung der Niederschrift (21. öffentliche Sitzung) StVV - V 56/2026

Stadtverordneter JÜRGEWITZ: In der letzten Sitzung innerhalb der Fragestunde hatte ich unter anderem eine Nachfrage an die Stadträtin Toense, die heute nicht da ist. Und sie hatte mir damals zugesagt, meine Frage entsprechend zu beantworten. Das ist geschehen. Und dafür herzlichen Dank an Frau Toense. In gleicher Sache hatte ich, oder ähnlicher Sache, hatte ich Nachfragen gestellt an den Stadtrat Hilz. Herr Hilz hatte ebenfalls mir zugesagt, in Bezug auf die Anzahl der Strafanzeigen einen ähnlichen Nachtrag zu erstellen zu Protokoll. Das ist bisher nicht geschehen. Herr Hilz, ich möchte Sie fragen, ob das an mir vorbeigegangen ist, ob Sie das noch vorhaben oder ob Sie das nicht mehr tun werden?

Stadtverordnetenvorsteher VON HAAREN: Herr Jürgewitz, im Ratsinformationssystem ist die von Ihnen eingeforderte Beantwortung und der Nachtrag von Herrn Hilz abrufbar. Gibt es weitere Anmerkungen, Hinweise, Ergänzungen? Ich stelle fest, das ist nicht der Fall. Dann bitte ich um das Handzeichen, wer der Niederschrift die Zustimmung erteilen möchte? Ich glaube, Gegenprobe brauche ich nicht stellen, einstimmig. Danke schön. Es zeichnet sich für die Unterschrift auf der Niederschrift Herr Kocaaga verantwortlich.

Keine weiteren Wortmeldungen

Beschluss:

Die Stadtverordnetenversammlung genehmigt die Niederschrift in der vorgelegten Fassung.

Der Beschluss ergeht einstimmig.

TOP 3 Vorlagen

**TOP 3.1 Haushaltsaufstellung 2026/2027,
Beratung des Haushaltsplan-Entwurfs 2026/2027,
Finanzplan-Entwurf 2025 bis 2029**

StVV - V 55/2026

Stadtverordnetenvorsteher VON HAAREN:

Grundsätzlich haben wir bei Haushaltsberatungen ja eine zusätzliche Redezeit, die für Fraktionen 20 Minuten für ein Mitglied der Fraktion gilt, für Gruppen zehn Minuten, für Einzelabgeordnete fünf Minuten. Hinzu kommt dann natürlich nachher in der Generaldebatte die normalen Redezeitenregelungen. Was die Redeliste anbelangt, so verlese ich hier kurz, beginnt die SPD, die CDU, die BD-Fraktion, die Grünen, die FDP, anschließend kommen Die Möwen, dann die AfD Bremerhaven-Gruppe und dann in alphabetischer Reihenfolge Herr Kocaaga, Die Linke, Herr Neuhaus, Herr Schäfer, Herr Schuster. Danke schön. Herr Bürgermeister Neuhoff, Sie haben das Wort.

Bürgermeister NEUHOFF: Über 90 Prozent der Kommunen in Deutschland beklagen die nicht auskömmlichen Finanzausstattungen ihrer Haushalte. Leistungen aus dem sogenannten Konnexitätsprinzip werden nicht in der Höhe erstattet, wie sie tatsächlich vorgehalten werden und auch gebraucht werden. Bundespolitische Beschlusslagen haben extreme Auswirkungen auf die Landes- und Kommunalhaushalte. Der Ruf nach finanzieller Entschädigung und Entlastung und auskömmlicher Finanzausstattung wird täglich lauter. Deutschlands Kommunen stehen vor immensen finanziellen Herausforderungen. Meine Damen und Herren, vor Ihnen liegt in voller Stärke der Haushaltsplan-Entwurf für die Haushaltsjahre 2026 und 2027. Analog zu Bremen werden wir einen sogenannten Doppelhaushalt aufstellen, damit die Handlungsfähigkeit der Verwaltung ohne entsprechende Beratung in 2027 besteht. Und sich eine mögliche Inkraftsetzung des Haushaltes 2027 bei Einzelbetrachtung nicht durch die bevorstehenden Wahlen im Mai 2027 zeitlich verzögern. Zunächst einmal ist die zeitliche Verzögerung des Doppelhaushaltes 2026/2027 darzustellen. Ungeachtet der mit Antwort vom Mai diesen Jahres auf ein Schreiben des Senators für Finanzen vom April weitgehend entkräfteten Fragen mit dem Entwurf der Haushalte 2026 und 2027 in seiner Ursprungsfassung als nicht genehmigungsfähig eingestuft. Die Genehmigungsfähigkeit des Entwurfes, des Erstentwurfes der Haushaltsjahre 2026/2027 sowie die Fortschreibung des Haushaltssicherungskonzeptes bedurften weiterer strategischer und struktureller Entscheidungen. Und zu den bisherigen Entwürfen unter Berücksichtigung des Sanierungsfades jeweils Planüberschreitungen von 60 Mio. Euro für die Jahre 2026 und 2027 zuzulassen, waren Auflösungen für 2027 von weiteren 8,7 Mio. Euro. Und unter der Betrachtung des Sanierungsfades, Auflösungen von zusätzlichen Defiziten von 41 Mio. für 2028 und 63 Mio. Euro für 2029 anzustreben. Als ersten Schritt haben wir daher die Haushalte 2026/2027 in Höhe der Investitionen entlastet, die die Voraussetzung des Gesetzes zur Finanzierung von Infrastrukturinvestitionen von Ländern und Kommunen, kurz LuKIF genannt, erfüllen. Für 2026 sind das Investitionen von 19,9 Mio. Euro sowie in 2027 Investitionen von 20,9 Mio. Euro. Diese einmalige Entlastung gewährleistet überbrückend den parallel umzusetzenden Stellenabbau. Die Haushalte 2026 und 2027 sehen somit recht gut aus. Sind allerdings durch den Einmaleffekt der Entlastung fern jeder Stabilisierung. Im Rahmen der Sanierungsvereinbarung sind für die Jahre 2028 und 2029 weitere Entlastungen der jährlich maximal möglichen Investitionsausgaben denkbar. Erlauben Sie an dieser Stelle bereits den mahnenden Hinweis, dass durch ein Reißen des Sanierungspfades ein Verlust der jährlichen Strukturkomponente von etwa 11 Mio. Euro bedeuten würde. Selbstredend, dass dieser Verlust den Haushaltsfehlbetrag der zukünftigen Jahre erhöhen wird. Darüber hinaus wird auch der Einbruch der Gewerbesteuererinnahmen um jährlich 16 Mio. Euro nach der Mai-Steuerschätzung den Haushaltsvollzug fortlaufend zusätzlich belasten. Meine Damen und Herren, stagnierende Einnahmen und Steuern belasten über 70 Prozent aller deutscher

Kommunen. Alleine und ohne zusätzliche Finanzunterstützung des Landes Bremen, deren Grundlage die innerbremischen Finanzbeziehungen sind und für jedermann nachvollziehbar sein sollte, werden wir eine soziale Spaltung innerhalb Bremerhavens nicht aufhalten können. Einnahmen aus Schlüsselzuweisungen, die unter anderem auch die unterschiedlichen Steuerkraftaufkommen in die beiden Stadtgemeinden Bremen und Bremerhaven dokumentieren, erfordern eine Nach- respektive Neuverhandlung mit dem Land, um diese Fehlentwicklung und damit verbunden noch eine strukturelle Benachteiligung Bremerhavens auszugleichen. Der Differenzbetrag im Steuerkraftaufkommen pro Kopf beträgt ca. 900 Euro. Gemessen an der Einwohnerzahl Bremerhavens und unter Berücksichtigung der bisher veranschlagten 50-prozentigen Berücksichtigung durch das Land beträgt der Differenzbetrag circa 50 Mio. Euro. Wo stehen wir mit den Ihnen vorliegenden Entwürfen? Geplant ist für 2026 ein positiver Jahresfehlbetrag in Höhe von 2,2 Mio. Euro. Kumuliert mit den Verlusten aus 2025 in Höhe von circa 50 Mio. Euro liegen wir mit einem prognostizierten Gesamtergebnis von minus 47,8 Mio. Euro unterhalb des vereinbarten Defizits von 60 Mio. Für 2027 ist ein Jahresfehlbetrag von 7,8 Mio. Euro ermittelt worden. Zusammen mit dem Fehlbetrag aus 2026 werden wir prognostiziert einen Fehlbetrag von 55,6 Mio. Euro ausweisen. Und liegen damit ebenfalls unter dem vereinbarten Schwellenwert von 60 Mio. Euro. Sollten sich die Haushaltspläne exakt an den Vorgaben halten, was zu wünschen wäre, werden wir für die Jahre 2028 und 2029 zusätzlich noch 10 Mio. respektive 15,2 Mio., bei Reduzierung des vereinbarten und durch den Sanierungspakt akzeptierten Jahresfehlbetrags, dann nicht mehr von 60 Mio., sondern für 2028 von nur noch 50 Mio. und für 2029 noch von 40 Mio. einsparen müssen. Der Doppelhaushalt, der vor Ihnen liegt, umfasst für das Jahr 2026 insgesamt 1.017.377.040 Euro. Und für das Folgejahr 1.035.198.610 Euro. Die größten Posten des Doppelhaushaltes sind unverändert die Ausgaben für das Personal mit 467 Mio. für 2026 und 478 Mio. für 2027. Die Personalkosten beinhalten 5.457 Stellen beziehungsweise 5.480 Stellen, einschließlich Polizei und Lehrkräfte. Die Ausgaben für Soziales belasten den Haushalt in 2026 mit 280 Mio. Euro und in 2027 mit 284 Mio. Euro. Beide Beträge zusammen addiert ergeben circa 73 beziehungsweise 74 Prozent des Haushaltsvolumens. Dagegen ist die Investitionsquote bereinigt um die Umschichtung LuKIF mit jeweils 15 Mio. Euro für die Haushaltsjahre veranschlagt. Für 2026 werden zusätzlich 73 Mio. für Investitionsmaßnahmen zur Verfügung gestellt, im Jahre 2027 sind es 20 Mio. Die Ausgaben der Stadt werden mit Einnahmen aus Finanzzuweisungen des Landes, etwa für Lehrkräfte, Polizei und Soziales mit insgesamt 687 Mio. für 2026 und 705 Mio. für 2027 finanziert. Dazu kommen Einnahmen aus Steuern in Höhe von 192 Mio., respektive 198 Mio. Den Rest bilden sonstige Einnahmen. Zum Haushalt gehört auch das Haushaltssicherungskonzept mit entsprechenden Sicherungsmaßnahmen im Umfang von 60 Mio. 2026 und 68 Mio. Euro in 2027. Das Konzept weist strukturelle Maßnahmen wie Kürzung der Personalstellen, aber auch Investitionen, Zuwendungen und Zuschüsse sowie sonstige konsumtive Ausgaben aus. Die Steuern bleiben zunächst unverändert, der Hebesatz der Gewerbesteuer bleibt bei 460 von 100. Der Hebesatz der Grundsteuer A für die land- und forstwirtschaftlichen Betriebe bleibt bei 260 von 100. Für die Grundsteuer B, für die übrigen Grundstücke wurde bereits zu Beginn des Jahres 2026 eine Erhöhung des Hebesatzes von 896 auf 927 von 100 beschlossen. Im Rahmen der Aufgabenkritik wurde bereits ein Stellenabbau der Stadtverwaltung Bremerhaven von 3 Prozent beschlossen und mit einer Realisierung bis zum Ablauf der Haushalte 2026 und 2027. Erlauben Sie mir an dieser Stelle den vergleichenden Hinweis, dass im bremischen Stellenabbauprogramm lediglich ein Umfang von 1,5 Prozent ausgewiesen wird. Eine entsprechende Beschlussfassung des Haushaltes hat in der Sitzung des Finanz- und Wirtschaftsausschusses am 15. des Monats stattgefunden. Hinweise aus dem Kreis Opposition in Bezug auf eine längere Vorbereitungszeit der umfangreichen Unterlagen wurde erneut vorgetragen. Inhaltlich blieb es ansonsten still. Parallel wurde auf eine Anfrage einer Fraktion auch ein Austausch zu den Unterlagen mit den Mitarbeitern der Stadtkämmerei geführt. Dieses Angebot wiederholen wir

selbstredend für alle 48 Stadtverordnete, ohne uns aufzudrängen. Eine vorherige Abstimmung mit dem Ziel, einer nach Beschlusslage der Stadtverordnetenversammlung avisierten Genehmigung hat in mehreren konstruktiven Gesprächen stattgefunden. Als Fazit, meine Damen und Herren, bleibt festzuhalten: Strukturelle Haushaltsbelastungen werden wir dauerhaft nur durch strukturelle Maßnahmen entgegenwirken können. Strukturelle Maßnahmen brauchen zur Entfaltung einen gewissen Vorlauf, sie brauchen Zeit. Unter dem Stichwort Aufgabenkritik wird der Magistrat gemeinsam mit der Ebene der Amtsleitungen einen Reformvorschlag für eine politische Beschlussfassung unterbreiten, die das Ziel von 3 Prozent Personaleinsparung beinhaltet. Pflichtaufgaben und freiwillige Angebote werden geordnet werden müssen und nach Notwendigkeit und Verfügbarkeit sortiert werden. Qualität und Quantität werden ebenfalls unter dem Spardruck zu Veränderungen führen. Ohne möglichen Ergebnissen vorausgreifen zu wollen, müssen wir uns ehrlich machen, dass eine Reduzierung im Personalbereich nach Kosten, aber auch eine deutliche Veränderung der Dienstleistungsbereitschaft des öffentlichen Dienstes nach sich ziehen wird. Meine Damen und Herren, Spaß hat dieser Haushalt an keiner Stelle gemacht. Der Druck, dem wir ausgesetzt sind, ist in Teilen fremdbestimmt. Wir müssen mit den Auswirkungen von Landes- und Bundespolitik leben. Wir, Sie, 48 Stadtverordnete tragen eine Mitverantwortung für ein gutes politisches Miteinander, für eine Auskömmlichkeit in dieser Stadt und für eine Lebenswürde. Diese Lebenswürde ist teilweise abhängig vom Geld. Wir können nicht nur immer auf Ehrenamtlichkeit setzen. Und dieses gilt es, leider in den nächsten Jahren so zu forcieren, weil alles, was Geld kostet, werden wir uns zukünftig auch nicht mehr leisten können. Vor dem Haushalt ist nach dem Haushalt. Ich kann Ihnen sagen, auch wenn ich meiner Kämmerei nunmehr nach gut dreieinhalb Jahren etwas Entspannung gönne, werden wir uns der Aufgabenkritik stellen müssen. Das werden wir gemeinsam mit der Kommunalpolitik angehen wollen, die Veränderungsbedarfe werden wir entsprechend in dem Ausschuss diskutieren müssen. Diese Veränderungen werden nicht erst bis zum Haushalt 2028 warten, sondern wir werden sie jetzt angehen müssen, unabhängig auch dem Ausgang der Landtagswahl im Mai nächsten Jahres. Geld liegt nicht in den Tresoren, wird nicht auf den Bäumen zu finden sein, sondern wir werden mit dem auskommen müssen, was wir haben, und das ist eine immens starke Verpflichtung, die wir allesamt eingehen. Ich danke Ihnen bisher für die gute konstruktive Zusammenarbeit. Und sage Ihnen, der vor uns liegende Weg wird steinig, aber ich glaube, dass wir es auch gemeinsam hinbekommen.

Stadtverordneter ALLERS: Wir befinden uns heute in einer der wichtigsten Haushaltsdebatten, die die Stadt je erlebt hat. Wir werden heute den Doppelhaushalt 2026/2027 beschließen. Es war ein ziemlich harter und steiniger Weg. Aber dennoch bringt die Koalition von SPD, CDU, FDP einen genehmigungsfähigen Haushalt ein, was sehr wichtig ist für diese Stadt. Zu Anfang möchte ich mich noch ganz kurz Herrn Emmerlich und Herrn Küver bedanken für die gute Zusammenarbeit. Und vor allen Dingen auch Herrn Khalaf, da freue ich mich auch, dass Sie mal hier sind, weil sonst sitzen Sie ja immer nur hinter riesigen Aktenbergen oder Rechner mit ganz vielen Zahlen. Also wirklich danke schön, auch gerade bei Ihnen, Herr Khalaf. Ich hoffe, ich habe alle nicht zu sehr genervt, wenn es mal Mails gab. Der Doppelhaushalt, meine sehr verehrten Damen und Herren, gibt natürlich selbstverständlich Planungssicherheit in den Bereichen für Verwaltung, aber auch natürlich Initiativen und natürlich auch für Projekte und vor allen Dingen auch in die Investitionen in dieser Stadt. Das darf man auf keinen Fall vergessen. Die Herausforderungen waren groß, massive Kürzungen standen an, um ein Haushaltssicherungskonzept auch weiterhin verfolgen zu können. Und es ist gelungen, Einsparungen hier in Bremerhaven umzusetzen. Und trotzdem, das sage ich noch mal ganz deutlich, werden hier in Bremerhaven nicht die Lichter ausgehen und hier gibt es auch keinen Stillstand. Der Haushalt ist schwierig, aber der Haushalt steht. Und er bietet trotzdem

trotz der Einsparungen Möglichkeiten, diese hier umzusetzen. Und das wird auch nicht passieren, dass wir dann irgendwo dann sagen müssen: „Leider müssen wir Ihnen mitteilen, dass wir den Haushalt nicht halten können.“ Bremen hat vorgelegt, das war klar. Und wir liefern. Und die Einsparungen, die die Koalition vornehmen wird, wird deutlich, Herr Kämmerer Neuhoﬀ hat da ja schon einiges zu gesagt. Und ich kann oder muss Ihnen auch sagen, einige Zahlen, die großen Zahlenkolonnen, aber einige Zahlen muss ich Ihnen noch mal nahelegen, wie wir eigentlich haushaltthematisch standen 2024 bei 1.052.403.000 Euro. 2025 bei 1.064.833.000 bei 2026 und bei 2027 bei 1.035.168.000. Und wenn Sie nachher die Zahlen miteinander vergleichen, werden Sie A, feststellen, dass es natürlich dort eine Absenkung gibt um über 40 Mio. Euro, 2026/2027 insgesamt von 47 Mio. Euro, die nicht mehr im Haushalt aufgeführt sind. Und das ist ein beachtlicher Betrag, der auch zu den Einsparungen beigetragen hat. Und natürlich wissen wir alle, dass der Kostenbereich Soziales und Personal, Herr Neuhoﬀ hat es ja schon angedeutet, zubuche schlägt. Und deswegen möchte ich noch etwas vertieft reingehen in die Thematik. Das ist nicht nur eine Thematik, die Bremerhaven betrifft. Bremerhaven ist nicht die einzige Kommune, die haushaltstechnisch nicht mehr in der Lage ist, den Haushalt auskömmlich zu bedienen. Und ich gehe davon aus, dass hier nachher zum Haushalt reden wird, eventuell am Sonntag um 22:45 Uhr die Dokumentation in der ARD gesehen hat, die war hochinteressant, und zwar „Kassensturz - Kommunen vor dem Kollaps“, die größten Finanzkrisen seit Jahrzehnten. Und alle Kommunen, landauf, landab, haben die gleichen Probleme. Soziales, Inflation, Personal, Konjunktur, Konjunktur, Steuereinnahmen. Das ist jetzt nicht irgendwie eine Thematik, die auf Bremerhaven alleine runterfällt, sondern es sind Städte vorgestellt worden wie Ludwigshafen, Offenbach, Kiel, denen das Wasser nicht nur bis zum Hals steht, schon noch weit darüber hinaus. Und laut, und das ist sehr wichtig, Städte- und Gemeindetag, liegen die Städte und Gemeinden bei einem Rekordminus. Das ist nicht jetzt in Bremerhaven hausgemacht, es hat 2025 begonnen und hat 2026 dramatische Folgen angenommen. Wenn man sich das mal anschaut, innerhalb der Bundesrepublik Deutschland gibt es fast keine Stadt mehr, die überhaupt noch in der Lage ist, ihren Haushalt wirklich deckend zu halten. Und die Zeit ausgeglichener Haushalte gehören in nächster Zeit auch bundesweit der Vergangenheit an. 2020 befanden noch 64 Prozent der Städte und Kommunen ihren Haushalt als ausgeglichen. 2026, in der letzten Umfrage des Städte- und Gemeindetages waren es gerade noch mal 2 Prozent, 2 Prozent der Städte und Gemeinden in Deutschland. Ist eine unheimlich große Zahl oder bedeutende Zahl. Und jetzt kommt es, Herr Neuhoﬀ hat es nur angerissen, aber das muss man sich auch vergegenwärtigen, 25 Prozent der Aufgaben des Bundes werden an die Städte und Kommunen weitergegeben, aber nur 14 Prozent werden überhaupt finanziell auskömmlich finanziert. Das heißt, es ist eine Differenz alleine von 10 Prozent. Und das sind in Bremerhaven Millionenbeträge, mit denen wir umgehen müssen. Die natürlich bei uns zubuche schlagen und die wir auch im Haushalt in irgendeiner Form kompensieren müssen. Gibt es die alte Regel ja: Wer bestellt, muss zahlen. Aber das wird in Berlin momentan nicht zur Kenntnis genommen. Und der Druck wird immer größer, Richtung Berlin über die Bundestagsabgeordneten natürlich vor allen Dingen, dass der Bund nicht weiterhin so verfahren kann, weil die Kommunen liegen brach. Ich würde mal ein paar Beispiele nennen: Ingolstadt 140.000 Einwohner, die haben ihr Stadttheater geschlossen, weil sie die Investitionsmaßnahmen nicht mehr zur Verfügung hatten für Sanierung, Brandschutz und so weiter und so fort. Und Bremerhaven, wir haben weiterhin ein Dreispartentheater, kostet uns 18,5 Mio. Euro, Herr Hilz hat schon versucht, auch noch einiges an Geldern rauszuholen, um Einsparungen vorzunehmen. Das muss man sich mal vergegenwärtigen, wir haben ein Dreispartentheater. Man kann sich ja mal angucken, welche Städte hier in Deutschland überhaupt noch in der Theaterlandschaft in irgendeiner Form so aufgestellt sind bei einer Stadt von unter 120.000 Einwohnern. Und Offenbach, auch interessant, hat seit 30 Jahren kein klassisches Hallenbad mehr. Die sind nicht mal in der Lage, aufgrund ihrer chronischen Haushaltslage überhaupt den alten Bau seit 30

Jahren überhaupt in irgendeiner Form instand zu setzen oder überhaupt über einen Neubau nachzudenken. Und was ist mit Bremerhaven? Wir haben drei Hallenbäder und ein Freibad für eine Kommune mit 120.000 Einwohnern. Natürlich, das muss man auch deutlich sagen, steht ein Sanierungsstau an und da verrenken wir uns ganz schön. Aber wir setzen da für die Sanierung die Bundesmittel ein, Herr Neuhoff hat es ja nur ganz kurz am Rande mal thematisiert, die LuKIF-Mittel, das ist nicht alles eitler Sonnenschein, nein. Die Einsparung und das Haushaltssicherungskonzept verlangen uns nicht einiges, sondern eine ganze Menge ab. Aber wir haben die Möglichkeit, die vom Bund bereitgestellten und über das Land dann auch uns überwiesenen LuKIF-Mittel von über etwas 91 Mio. Euro einzusetzen. Das ist ja nicht nur in Bremerhaven, sondern die ganzen Gemeinden und Städte sind froh, dass ihnen das zur Verfügung steht. Und da muss man ganz kurz was zu sagen, und da war auch Herr Küver sehr hilfreich, dass die LuKIF-Mittel natürlich, und das ist sehr wichtig, über den Bund, Land, Bremen nach Bremerhaven uns zur Verfügung stehen in drei Tranchen. Und es ist auch noch wichtig, zu erwähnen, es wird gesagt bis 2036, aber alle Bundesländer, alle Kommunen vor allen Dingen nehmen sie natürlich jetzt schon in Anspruch, weil die Not so groß ist, die umzusetzen. Der Vorteil ist natürlich, die Mittel sind unabhängig von Haushaltslagen einzusetzen und können eingesetzt werden. Und sie werden auch richtig schmal abgerechnet, nicht mit einem riesigen großen Verwaltungsaufwand. Zu den LuKIF-Mittel noch ein, zwei Anmerkungen: Wir können froh sein, das sage ich auch zwar sehr selten, aber auch Bremen dankbar, auch deutlich, dass wir hier die LuKIF-Mittel auch haben, um sie dann auch direkt für Maßnahmen, werde ich gleich noch kurz was zu sagen, einsetzen können. Bremen hat erklärt: „Wir stellen euch den Betrag zur Verfügung, setzt ihn zielgerichtet ein.“ Andere Bundesländer sind dazu übergegangen, zu sagen: „Die Mittel machen wir in Landesprogramme.“ Da fragen sich natürlich jetzt die Städte und Kommunen, wozu brauchen die Bundesländer, denen es ja relativ gut geht, überhaupt diese Mittel. Eigentlich brauchen es die Kommunen und Städte vor Ort. Und da ist auch ein ziemlicher Druck entstanden, jetzt auch über die Bundestagsabgeordneten - ich habe mich mit unserem ausgetauscht - dass man da noch mal nachbessern muss. Und es ist für uns, ich sage es mal ganz deutlich, ein Segen, dass diese Mittel zur Verfügung stehen, aber es ist eine einmalige Sache. Und auch bei dieser ARD-Sendung wurde darauf hingewiesen, diese einmaligen Finanzspritzen können die Kommunen und Städte, auch bei uns, nicht am Laufen halten. Und wir werden ja in den weiteren Haushaltsdebatten ja über Herrn Raschen und Herrn Freemann auch noch auf weitere Details eingehen. Ich habe mir jetzt einen Bereich rausgesucht. Was aber nicht sein kann, ist, dass Bremerhaven die einzige Kommune ist, die immer noch verpflichtet ist zur, ich sage jetzt einfach mal, haltenden Stabilitätspaktes hier in Deutschland beizutragen. Bremen, Kommune, Bremerhaven, Kommune, sind dafür verantwortlich, dass das Land Bremen aufgrund dann der finanziellen Situation den Stabilitätspakt hält. Kein anderes Bundesland hat so was. Also man müsste sich mal vorstellen, Niedersachsen müsste auf einmal sich melden in Berlin und würde sagen: „Ja, aufgrund der Probleme in Goslar können wir auf einmal den Stabilitätspakt nicht halten“, die haben zwar keinen, aber ich will es hier einfach noch mal deutlich machen. Also da muss es noch dringend Gespräche geben mit Bremen, da müssen wir auf eine andere Regelung kommen, denn das engt uns auch sehr stark ein. Die Arbeitslosenquote, selbstverständlich, macht uns weiterhin in Bremerhaven zu schaffen, aber wir haben im Haushalt nicht überall jetzt den Sparzwang so angesetzt, dass keine Beweglichkeiten sind. Sondern die haben auch gesagt, wie bei dem Arbeitsmarktträger zum Beispiel BBU haben wir die Mittel von 1.570.000 Euro erhöht auf 1.790.000 Euro. Ist übrigens nachzulesen unter der Haushaltsstelle 6405/684 02. Ich gehe davon aus, dass alle, die sich mit dem Haushalt beschäftigt haben, auch tief in die Eckwerte gegangen sind, denn die waren kein Geheimnis. Die konnte man sich auch schon im Vorfeld natürlich zu Gemüte ziehen, und sind rechtzeitig versendet worden. Und das ist auch, um erfolgreiche Arbeitsmarktpolitik weiterhin zu stabilisieren und dass weiterhin erfolgreiche Arbeitsmarktpolitik umgesetzt wird. Auch die Taskforce Maritim zum Erhalt der Schiffe des Deutschen Schifffahrtsmuseums

von 120.000 auf 148.000 Euro, da wird doch jeder sagen, na ja, es sind 28.000 Euro mehr, aber bei einem Haushalt, wo jeder Euro zählt, ist das schon ziemliche Kraftanstrengung. Das sind mal so zwei kleine Punkte, die man aus den Eckwerten heraus sich darstellen lassen kann. Und ich muss Ihnen auch sagen, ich war selbst überrascht, bei der Durcharbeitung der Eckwerte, ich bin bei vielen Positionen davon ausgegangen, die werden auf null gesetzt worden sein aufgrund der ganzen Sparmaßnahmen, die wir festgelegt haben, da war trotzdem weiterhin Luft. Und da habe ich mich auch sehr darüber gefreut. Und die Eckwerte, das wissen Sie alle selbst, das ist eigentlich die Bibel bei jeder Haushaltsberatung. Und wir haben bei Haushaltsberatungen, das sind Eckwerte, Kolonnen rauf- und runtergearbeitet. Aber es gibt auch Kürzungen, das muss man deutlich sagen, das sollte man auch nicht in irgendeiner Form verhehlen, das sind die WiN-Mittel. Jahrelang waren sie hier, ich sage jetzt einfach mal, gesetzt, auch in einer sehr großen finanziellen Größenordnung. Die waren auch teilweise umstritten, wurden auch teilweise kritisiert. Aber man muss auch deutlich sagen, die Nachhaltigkeit der WiN-Mittel und die Umsetzung hat im Laufe der Jahre nachgelassen. Das ist nicht das, was man eigentlich mal sich im Vorfeld gedacht hat, wie es funktionieren soll. Und dementsprechend ist es hier auch inhaltlich dazu gekommen, dass wir gesagt haben, die WiN-Mittel werden wir hier nicht mehr in der Größenordnung einsetzen, sondern sehr massiv senken. Das ist eben auch die Wahrheit. Es kann nicht sein, dass auf der einen Seite nur was auf die Waage rausgepackt wird und die andere geht nicht runter oder hoch, sondern hier wird ganz klar und deutlich auch Entscheidung getroffen, die in den Haushalt und auch Auswirkungen haben hier für unsere Stadtgesellschaft. Die LuKIF-Mittel habe ich eben schon mal angesprochen. Jeder hat die Möglichkeit, sich mit den Eckwerten und mit den Herausforderungen, Bedarfen der einzelnen Dezernate auseinanderzusetzen. Kann jeder machen, der sich mit dem Haushalt beschäftigt, das ist kein Geheimnis. Hätte man auch im Vorfeld machen können. Hier bedeutet es nur, wenn man sich mit den Mitteln auseinandersetzt, Entscheidungen zu treffen, die haben wir getroffen. Und die Bundesmittel der LuKIF-Mittel setzen wir als Koalition zielgerichtet ein, auch in Absprache mit dem Dezernenten. Auch noch mal ein Dankeschön an die Dezernenten für die Unterstützung. Und die Kritiker sagen, die LuKIF-Mittel, also quasi die Bundesmittel, die werden ja nur genutzt, um Löcher zu stopfen. Ja, selbstverständlich, was denn sonst? Es sind im Grunde genommen Investmittel. Aber wie soll man jemandem erklären in einer Gemeinde, wir bauen eine neue Sporthalle, aber setzen die Mittel nicht ein für die Sanierung von vier Sporthallen, die eigentlich sofort saniert werden müssten. Oder man lässt eine neue Fahrradstraße entstehen, sagt aber weiterhin, aber die ganzen anderen Fahrradwege werden wir nicht in Angriff nehmen, sondern, man lässt dann die vorhandene Infrastruktur weiter verfallen. Das funktioniert so nicht. Und wenn man sich mit anderen Kommunen mal austauscht, wird man feststellen, dass das der Rettungsanker ist für die Kommunen, die auch Finanzmittel zur Verfügung haben. Hinzufügen muss man, es gibt aber auch Bundesländer wie Nordrhein-Westfalen, die haben einen großen Teil der Mittel genommen, um Landesprogramme aufzubauen für Städtebau. So was würde für uns nicht weiterhelfen, sondern uns helfen wirklich die Mittel, die wir vom Land zugeteilt bekommen haben, auch klar und deutlich. Es sind etwas über 90 Mio. Euro und die setzen wir ein, auch so, dass die haushälterisch langfristig wirken. Ein Beispiel: Das Thema Mobilbauklassen wird uns weiterhin in irgendeiner Form begleiten. Die Thematik war, gehen wir neu rein und mieten weiter an oder aber kaufen wir, weil wir wissen, wir werden sie langfristig hier auch einsetzen müssen. Wir haben gesagt, natürlich werden wir die über die Investmittel LuKIF die Mobilbauklassen auch kaufen. Das ist insgesamt gut angelegtes, langfristig gutes, angelegtes Geld. Was wir auch wirklich hier dann vor Ort nutzen können. Oder auch, die Liste ist immens lang, das hätte man auch bei den 91 Mio. Euro LuKIF-Mittel gar nicht abdecken können, aber ich will mal so drei, vier Beispiele sagen, die uns wichtig sind: PCB-Sanierung in der Fichteschule 1 Mio. Euro, Sanierung von Kunstrasenplätzen, die damals alle immer gefordert waren: „Wir wollen Kunstrasenplätze haben.“ Irgendwann sind sie durch. Und irgendwann müssen sie

auch saniert werden, das steht an. Oder auch Themen, die auch schon lange auf der Agenda stehen, wo man auch Schulleitungen gesagt hat über Jahrzehnte ungefähr: „Wir werden uns mit eurer Schule darum kümmern.“ Das war zum Beispiel die Thematik, endlich Planungsmittel für einen neuen zweizügigen Klassenzug in der Veernschule. Auch Planungsmittel müssen auf den Weg gebracht werden. Und das ist nur ein Ausschnitt der Maßnahmen, das kann man alles nachlesen, aber das wäre auch ohne die Bundesmittel nicht möglich gewesen, so viel Zeit muss sein, das auch deutlich zu benennen. Heißt, was Herr Neuhoff auch schon gesagt hat, dieser Haushalt ist verdammt eng gestrikt. Und wir werden auch bei manchen Maßnahmen sagen: „Das können wir nicht finanzieren und das können wir nicht in der Größenordnung finanzieren, wie wir es gerne möchten.“ Und trotzdem sind wir dabei, auch größere Projekte auch innerhalb der Stadt wieder aufzusetzen. Der Leher Pausenhof wurde auch schon ausgiebig diskutiert in der Öffentlichkeit, ja, hier ist man auf einem guten Wege, aber man muss auch dann, wenn man diese Projekte umsetzt, natürlich, und das hat Frau Ruser auch deutlich gemacht bei der Veranstaltung der Stadtteilkonferenz, die Folgekosten. Und das wird immer sehr schnell vergessen. Da wird gesagt: „Ja, das macht dann das Gartenbauamt, die sind ja hier in der Nähe. Und dann können die es gleich mal so ein bisschen mitmachen.“ Aber bedeutet mehr Personal, bedeutet Maschineneinsatz und so weiter und so fort. Das heißt, für jede Maßnahme, die wir haben, müssen wir auch eine Finanzierung auf die Beine stellen. Und beim Leher Pausenhof, das sage ich auch noch mal ganz deutlich, ist es so, ja, das sind die Komplementierungsmittel von etwas über einer halben Million Euro. Aber auch die müssen irgendwo zur Verfügung stehen, um Finanzierung umzusetzen. Deswegen, eine Kommune kann sich nicht alles leisten, aber wir versuchen, so viel wie irgendwie möglich, diese Stadt weiterhin am Laufen zu haben. Und alle Investitionen, die wir wahrnehmen werden, sind eben nachzulesen. Das ist keine Geheimniskrämerei, sondern wir machen es klar, offen und deutlich. Aber Einsparungen werden auch anstehen, zusätzliche Stellenreduzierungen, den Weg sind wir schon gegangen. Ich gehe mal davon aus, dass Herr Freemann als Personaler noch mal ein bisschen tiefer reingehen wird, aber es wird nicht bei den 101 Stellen bleiben, die wir bis jetzt auf die Agenda gebracht haben, sondern wir werden ganz genau schauen, wo können wir weiterhin Stellen abbauen. Aber auch darauf achten, dass es nicht dazu führt, dass diese Stadt nicht mehr in der Lage ist, seinen Aufgaben nachzukommen. Und das ist dann so, dass wir also übrige Verwaltung 2029 nachhaltig auf dem Niveau 2024 festschreiben. Es gibt Vorgaben von Bremen und die müssen wir erfüllen und die werden wir erfüllen. Und ich gehe auch davon aus, dass auch die Stadt Bremen so transparent ihren Haushalt hält wie wir. Man kann uns zwar alles vorhalten, aber dass wir einen verdeckten Haushalt haben und nicht erklären, wie die eine Million dahin kommt und die andere 100.000 dorthin kommen, hat es noch nie gegeben und wird es auch weiterhin nicht geben. Unser Haushalt ist klar, transparent und verständlich. Und strukturelle Maßnahmen, auch mal ein Punkt, der auch immer vergessen wird, bei Sozialleistungsausgaben, es sind Einsparungen eingeplant von 5,1 Mio. in 2026 und 9,4 Mio. Euro 2027 und fortlaufend steigen. Wir wissen, dass wir da ran müssen, aber ich habe auch schon deutlich gesagt, dass es eins der größten Brocken ist, die auch hier der Kommune dementsprechend wie Steine auf dem Rücken liegen. Die städtischen Gesellschaften werden auch weiterhin gefordert sein, hier einen Beitrag zu leisten, also solche Spielchen wie in der Vergangenheit, GeNo, BSAG wird es bei uns nicht geben. Wir zeigen klar und deutlich, wie wir unseren Haushalt aufgestellt haben. Noch eine Abschlussbemerkungen, wenn jetzt die nachfolgenden Reden kommen und der eine oder andere sich beklagt, er hatte nicht die Möglichkeit, die Unterlagen so rechtzeitig zu bekommen, um sich einzuarbeiten, da sage ich Ihnen ganz deutlich: Wir haben uns zwar monatelang auch schon mit den Zahlen beschäftigt, aber bei diesem Haushalt ging es auch um die Gespräche und Verhandlungen mit Bremen. Am 05.08. und 09. Juli waren die Endgespräche und dann war auch für uns erst genau klar, wie der Haushalt sich darstellt. Wir haben einen Wissensvorsprung, kann man jetzt nicht da hinstellen und sagen: „Seit Monaten wisst ihr, wie der Haushalt aussieht“, sondern

die Eckwerte, die wir dann bekommen haben, standen erst dann zur Verfügung, wie Ihnen auch. Man muss sich natürlich vorher heransetzen, das ist eine Herausforderung. Herr Freemann hat es ja auch schon im Finanz- und Wirtschaftsausschuss gesagt, ist kein einfaches Geschäft, wenn man natürlich beruflich tätig ist, dann hat man natürlich diesen Riesenberg an Zahlen vor sich, muss sich da reinarbeiten. Aber diejenigen, die zum Haushalt sprechen, davon gehe ich aus, für die ist es, ob Regierung oder Opposition nicht der erste Haushalt. Der Haushalt wird eingebracht, wir gehen davon aus, ich hoffe, es wird auch so sein, sechs bis acht Wochen, dass eine Entscheidung aus Bremen vorliegt und dann liegt der Haushalt, Doppelhaushalt zur Verfügung und dann kann die Verwaltung auch arbeiten. Heißt für alle, dass dann auch wirklich für anderthalb Jahre die Verwaltung dementsprechend dann auch tätig sein kann und auch so tätig sein, zum Wohle der Stadt. Meine sehr verehrten Damen und Herren, der Stadtverordnetenvorsteher hat schon geläutet. Ich meckere jetzt rum, ich habe noch 80 Sekunden, aber da halte ich mich mal zurück. Danke für die Aufmerksamkeit, wünsche weiterhin einen guten Verlauf der Debatte. Und freue mich auch schon auf die Anregungen von Opposition und die weiteren Redebeiträge von den Fraktionsvorsitzenden zum Haushalt von CDU und FDP.

Stadtverordneter RASCHEN: Sehr geehrter Herr Stadtverordnetenvorsteher von Haaren, liebe Kolleginnen und Kollegen, sehr geehrte Gäste und Besucherinnen und Besucher der Stadtverordnetenversammlung. Wir diskutieren und beraten heute die kommunalen Haushalte der Stadt Bremerhaven für die Jahre 2026 und 2027. Beide Haushalte, sowohl für das Jahr 2026 als auch für das Jahr 2027 überschreiten bei den Ausgaben die 1 Mrd. Euro. Trotz dieser großen Dimension ist es nicht möglich, alle kommunalen Aufgaben vollumfänglich abzuarbeiten. Ohne die Mittel aus dem Gesetz zur Finanzierung von Infrastrukturinvestitionen von Ländern und Kommunen, kurz LuKIF, hätten wir noch viel mehr und größere Probleme, um in unsere Infrastruktur zu investieren. Das Land Bremen erhält insgesamt 940.085.000 Euro aus dem Sondervermögen der Bundesregierung. In einer ersten Tranche wurden 354 Mio. dem Land und den beiden Städten Bremen und Bremerhaven zur Verfügung gestellt. Auf Bremerhaven entfielen hierbei 41 Mio. Euro. Der Magistrat hat am 17.12.2025 die Verteilung von 18,5 Mio. Euro als erste Maßnahme beschlossen. Im Wesentlichen flossen diese Mittel in die Bereiche Schule, Jugend und Sport. In einem zweiten Abschnitt wird Bremerhaven wahrscheinlich noch mal 55 Mio. Euro aus diesem Programm erhalten, wie Sie den Haushaltsunterlagen entnehmen können. Die LuKIF-Gelder entlasten die Haushalte der Stadt Bremerhaven in den nächsten Jahren sehr massiv. Nur mit diesen Mitteln war es überhaupt noch möglich, einen genehmigungsfähigen Haushalt hier und heute Ihnen präsentieren zu können und später dann auch zu beschließen. Meine Damen und Herren, während das Land Bremen und die Stadt Bremen schon am 18. März ihre Haushalte beschlossen haben, sind wir in Bremerhaven erst jetzt dazu in der Lage. Das hängt im Wesentlichen mit den strengen Sparvorgaben aus Bremen für unseren kommunalen Haushalt zusammen. Selbstverständlich müssen wir auch in Bremerhaven unsere Hausaufgaben für unseren kommunalen Haushalt erledigen. Meine Damen und Herren, seit dem 01. Januar 2020 gelten die Sanierungsverpflichtungen gemäß Artikel 143d, Absatz 4, Satz 2 und 3 des Grundgesetzes, in Verbindung mit § 2 Sanierungshilfengesetzes und der zwischen der Bundesrepublik Deutschland und der Freien Hansestadt Bremen abgeschlossenen Verwaltungsvereinbarung. Hierbei ist sicherzustellen, dass verfassungskonforme Haushalte für das Land Bremen und seine beiden Städte vorgelegt werden müssen. Bremerhaven hat hierfür ein Haushaltssicherungskonzept erstellt. Dieses Haushaltssicherungskonzept ist ein wesentlicher Bestandteil unserer heutigen Haushaltsberatung. Meine Damen und Herren, dieses Haushaltssicherungskonzept sieht zum Beispiel vor, dass wir mit diesem Haushalt 100 vollzeitäquivalente kommunale Stellen im Personalkörper abbauen müssen. In Summe bedeutet das, dass die globalen

Personalminderausgaben für 2026 8,9 Mio. Euro und im Jahr 2027 13,1 Mio. Euro im Haushalt hinterlegt sind. Nach derzeitiger Einschätzung zum 31. März 2026 ist der Personalkörper von 5.233 auf 5.184 Stellen reduziert worden. Es bleibt das mit Bremen vereinbarte und angestrebte Ziel mit der Finanzaufsicht, dass die Personalkosten mit der Ausnahme von Polizei und schulischem Personal auf ein Volumen von 218 Mio. Euro zu begrenzen sind. Ich habe in der Haushaltsrede in der Bürgerschaft den Finanzsenator darauf hingewiesen, dass man teilweise die beiden Städte nicht miteinander vergleichen kann. Ich habe zum Beispiel die Feuerwehr genommen, ja, die Feuerwehr Bremerhaven ist größer als die Feuerwehr Bremen, aber wir haben einen Hafenvertrag. Wir haben eine regionale Leitstelle mit drei Gebietskörpern. Wir haben den Rettungsdienst, den hat Bremen nicht. Und wir haben den Autobahnvertrag, also ist es Äpfel mit Birnen zu vergleichen, wenn ich hier sage, die Feuerwehr Bremerhaven ist größer wie die Feuerwehr in Bremen. Ja, sie ist größer mit einer anderen Aufgabenstellung. Auch die konsumtiven Aufgaben sollen weitgehend nominal konstant gehalten werden. Ebenfalls auf dem Prüfstand stehen die Sozialleistungen, die kommunal finanziert sind. Hier gilt es zu prüfen, ob es Niveauunterschiede in den einzelnen Leistungsbereichen mit anderen Stadtstaaten gibt. Auch die Zuwendung an dritte, einschließlich der städtischen Beteiligungsunternehmen sind auf das heutige Niveau zu deckeln. Auch hier mein Hinweis, wenn ich die beiden Städte vergleiche, nehme ich den ÖPNV. Bremen Nord wird gerade mit 99 Mio. Euro umgerüstet für Elektromobilität. Über einen Kredit von zwei Jahren hat das Land Bremen 60 Mio. Euro in die BSAG investiert, um in einen Betrieb so für Elektromobilität in der Stadt Bremen zu investieren. 80 Mio. Euro fließen in die Verlängerung einer Straßenbahn. Diese Summe finde ich für den ÖPNV in Bremerhaven nicht. Und wenn ich ein Land mit gleichen Lebensbedingungen haben möchte, darf es solche gravierenden Unterschiede nicht geben. Und wir erleben gerade aktuell die Diskussion mit unserem Klinikum, seit Jahren fließt Landesgeld in die GeNo. Und bei uns sagt man, das KBR ist ein kommunales Krankenhaus. Beides sind kommunale Krankenhäuser, aber hier wird mit zweierlei Maß gemessen. Das mit dem Senat vereinbarte Sanierungskonzept sieht für das Jahr 2032 ein Sanierungspfad vor, der im Jahr 2032 zu einem ausgeglichen kommunalen Haushalt führen soll. Das alles sind sehr tiefgreifende Maßnahmen für unsere Stadtgemeinde Bremerhaven, aber nur so werden wir das Ziel erreichen können. Die genannten Maßnahmen, und noch weitere, werden in der Konsequenz von den Bürgerinnen und Bürgern unserer Stadt leider zu spüren sein. Das muss man auch so deutlich hier benennen. Meine Damen und Herren, trotzdem bleibt festzustellen, dass die aktuellen Umstände in fast allen Kommunen dafür sorgen, dass die kommunalen Haushalte nicht mehr auskömmlich finanziert sind. Es müssen jetzt weitere, verbindliche Gespräche zwischen dem Magistrat und dem Senat geführt werden, um eine auskömmliche Finanzausstattung für die Zukunft auch für Bremerhaven sicher zu stellen. Dies darf auch nicht an unterschiedlichen Koalitionen in Bremen und Bremerhaven scheitern. Wenn der Präsident des Senats Bürgermeister Dr. Bovenschulte am Sonntag in Bremerhaven im Rahmen des Veteranenvertrages darüber lästert, wenn Bremerhaven der Veranstaltung noch eine Torte spendieren könne, dann könne es der Stadt ja noch nicht so schlecht gehen. Das lässt ja tief über den Zustand im Land Bremen blicken. Das sollte wohl witzig sein, war es aber eben nicht. Wer sich intensiv mit dem Haushalt der Stadt Bremerhaven beschäftigt, und die Koalition hat das seit Dezember letzten Jahres gemacht, der weiß, vor welchen großen Aufgaben wir stehen. Und dann kommen solche Sprüche vom Landeschef nicht gut an. Meine Damen und Herren, der große finanzielle Mangel wird gerade im Baubereich sehr deutlich. Wir sind kaum noch in der Lage, die notwendigen Investitionen in unserer öffentlichen Infrastruktur zu bewältigen. Dies ist leider zurzeit an der Geestebücke, an der Stresemannstraße, Drei Bergen oder am Verbindungskanal in den Havenwelten zu sehen. Auch viele öffentliche Gebäude müssen in den nächsten Jahren in einem größeren Umfang saniert werden. Da helfen uns aktuell die LuKIF-Mittel des Bundes erheblich weiter, aber eben auch nur begrenzt. Auch die Bremerhavener Kaje sind teilweise in keinem guten Zustand und

müssen jetzt zeitnah saniert werden. Ein weiteres Problem sind die Schrottimmobilien in Bremerhaven. Der Handlungsdruck ist inzwischen kaum noch zu übersehen. Das schlimmste Beispiel ist die Hafenstraße 42. Täglich stehen die Verkehrsteilnehmer vor dieser neuen Barriere und müssen vor der Ampel warten. Um es ganz deutlich an dieser Stelle zu sagen, das ist dem Versagen eines privaten Besitzers zu verdanken. Trotzdem müssen wir im Haushaltsverzug prüfen, wie wir den Baudezernenten Maximilian Charlet an dieser Stelle finanziell unterstützen können, um entsprechend gegensteuernde Maßnahmen zu finanzieren. Denn ohne finanzielle Mittel wird das weiterhin ein stumpfes Schwert bleiben. Städte in Flächenländern sind hier deutlich finanziell vom Land besser aufgestellt, wie wir erst letzte Woche in Nordrhein-Westfalen persönlich sehen konnten. Meine Damen und Herren, gleichzeitig steigen die Ausgaben im sozialen Bereich, zum Beispiel Hilfe zur Erziehung immer deutlicher deutlich. Die Ausgaben für Hilfe zur Erziehung sind von 30 Mio. Euro im Jahr 2020 auf jetzt 60 Mio. Euro gestiegen. Diese Situation ist inzwischen in vielen deutschen Kommunen zu beobachten. Solche Steigerungen binden natürliche erhebliche Mittel im Haushalt und können kaum noch kompensiert werden. Aus diesem Grund bleibt auch die Forderung an die Landesregierung weiterhin richtig, den Steuerkraftausgleich analog der Stadt Bremen auch für Bremerhaven anzuheben und den Anteil der Gewerbesteuer aus dem stadtbremischen Überseehafengebiet für Bremerhaven deutlich anzupassen. Es kann nicht richtig sein, dass Bremen immer mehr von der Gewerbesteuer aus den Häfen partizipiert und Bremerhaven weiter leer ausgeht. Hier gilt es, endlich nachzusteuern, um auch den Ansatz von gleichen Lebensbedingungen aus unserer Landesverfassung in beiden Städten, Bremen und Bremerhaven im Land Bremen gerecht zu werden. Meine Damen und Herren, neben den LuKIF-Mitteln gibt es weitere, gute Botschaften der Bundesregierung für unsere Stadt. Aufgrund der aktuellen Bedrohungslage in der Welt sind die Häfen in unserer Stadt in den Fokus der Bundeswehr gelandet. Die Häfen in Bremerhaven sind für die NATO und die Bundeswehr von einer sehr strategisch wichtigen Bedeutung. Deswegen ist es auch über Thomas Röwekamp gelungen, dass der stadtbremische Überseehafen mit den zusätzlichen finanziellen Mitteln, die die Bundeswehr derzeit erhält, mit 1,3 Mrd. Euro ertüchtigt werden sollen. Dies hat dann auch noch die Strahlkraft in die weitere Infrastruktur. Diese 1,3 Mrd. Euro werden auch eine Strahlkraft für die Wirtschaft und den Arbeitsplätzen unserer Region haben. Nach diversen Rückschlägen für unsere Wirtschaft ist diese Nachricht von besonderer Bedeutung. Die Bundeswehr ist mit dem Land und der Stadt Bremerhaven in Gesprächen für die konkrete bauliche Umsetzung. Meine Damen und Herren, weiterhin hat ein hier in Bremerhaven ansässiges Unternehmen sehr gute Chancen, den Bau von vier neuen Fregatten für unsere Bundeswehr hier am Standort Fischereihafen zu verwirklichen. Wenn sich jetzt noch die Bundeswehr dazu entscheidet, den neuen Marinehafen für die neuen Fregatten hier in Bremerhaven am Standort des ehemaligen Offshore-Terminals zu realisieren, wäre das eine weitere gute Belebung für unsere Region. Mit dem Baugebiet Werftquartier haben wir einen weiteren wichtigen Punkt für einen zukünftigen Marinehafen. Wenn diese Maßnahmen realisiert werden, wird sich auch die wirtschaftliche Situation, und damit auch die finanzielle Situation unserer Stadtgemeinde, glaube ich, deutlich verbessern. Meine Damen und Herren, zum Abschluss möchte ich darauf verweisen, dass die PLUS-Projekte mit 180.000 Euro weiterhin ein kleiner Teil dieses Haushaltes sind, weil trotz aller Sparmaßnahmen haben wir uns dafür eingesetzt, dass diese Mittel im Haushalt verbleiben. Mit den Mitteln werden kleine Vereine und Initiativen bei ihrer ehrenamtlichen Arbeit für unsere Gesellschaft in Bremerhaven unterstützt. Selbstverständlich haben wir bei der Vergabe der Mittel darauf geachtet, dass die Bereiche unserer beiden Stadträte Ralf Holz, für Sport und Freizeit, und Peter Skusa, für die Freiwilligen Feuerwehren, unterstützt werden. Meine Damen und Herren, die positive Botschaft an diesem heutigen Tag in der Stadtverordnetenversammlung lautet: Wir werden heute in der Sitzung einen genehmigungsfähigen Haushalt für die Jahre 2026/2027 beschließen. Und werden mit großer Wahrscheinlichkeit in den Ferien einen genehmigungsfähigen Haushalt für Bremerhaven vorhalten. Damit ist

eine lange Hängepartie für die Ämter im Magistrat endlich beendet. Und wir können wieder mit der Umsetzung politischer Maßnahmen beginnen. Eine lange Hängepartie wie im letzten Jahr 2025 bis fast zum Jahresende, gilt es diesmal, dringend zu verhindern. Zum Schluss möchte ich mich für die gute Zusammenarbeit in der Koalition und beim Magistrat, hier insbesondere der Kämmerei um Bürgermeister Torsten Neuhoﬀ bedanken. Dies gilt auch für den Amtsleiter, Herrn Emmerlich. Immer wenn wir als Koalition bei den Zahlen den Überblick verloren haben, hat er auch kurzfristig sich immer wieder Zeit genommen, uns wieder auf den richtigen Weg zu bringen. Diese Möglichkeiten hätten auch die Opposition gehabt, man hätte es nur einfordern müssen, nochmals, danke, Herr Emmerlich. Ich bedanke mich jetzt für Ihre Aufmerksamkeit. Und bitte um Zustimmung für die Haushalte der Stadt Bremerhaven für die Jahre 2026 und 2027.

Stadtverordnete TIEDEMANN: Haushaltsreden sind meist so, die einen rühmen sich mit Zahlen, die anderen werfen mit noch größeren Zahlen zurück. Wir haben es eben gehört. Am Ende wissen Sie, liebe Bürgerinnen und Bürger, eines ganz sicher, Sie haben alles gehört, nur nicht das, was Sie wirklich wissen wollen. Deshalb mache ich es heute anders, ich erspare Ihnen die Zahlenkolonnen und spreche über das, worauf es wirklich ankommt: Ehrlichkeit, Verantwortung und die Frage, wer unsere Stadt in diese Lage gebracht hat. Und in einem späteren Redebeitrag, wir haben später ja noch ein paar Minuten, werde ich dann auch unseren Beitrag noch mal genauer erläutern zum Haushalt. Und ich sage es jetzt gleich zu Beginn ganz klar und ohne Blatt vor dem Mund, diese Koalition hat Bremerhaven sehenden Auges an den Rand des Bankrotts geführt. Und sie hat jede ernst gemeinte Warnung der Opposition über Jahre hinweg ignoriert. Sie, liebe Damen und Herren da draußen, Sie wollen keinen Fachaufsatz hören, Sie wollen wissen, wo stehen wir wirklich, wer übernimmt Verantwortung, wer sagt Ihnen endlich die Wahrheit und vor allem, wann ändert sich was? Stattdessen erleben Sie seit Jahren, wie sich SPD, CDU und dann, je nachdem wer gerade der kleinste Partner ist, sie sich alle gegenseitig auf die Schulter klopfen: Wir haben doch so akribisch gearbeitet, wir haben so viele Stunden Haushaltsrunden gegessen. Wir haben alles richtig gemacht. Nur leider waren Corona, Berlin, Bremen und der Rest der Welt Schuld. Natürlich, wir wollen nicht in Abrede stellen, dass die Kämmerei hart gearbeitet hat. Sie muss mit dem arbeiten, was sie hat. Und wir wollen mitnichten der Verwaltung hier irgendwelche Verantwortung in die Schuhe schieben. Denn sie müssen mit dem arbeiten, was sie bekommen. Die Grundlagen, die werden auf dieser Seite des Plenarsaals nämlich gegeben. Die Wahrheit ist eine andere, die Krise, in der wir heute stecken, ist nicht nur das Ergebnis äußerer Umstände, sie ist das Ergebnis politischer Entscheidungen, hier in Bremerhaven. Und sie ist das Ergebnis eines Systems, das die Opposition ausgrenzt, warnende Stimmen belächelt und Kritik so lange weg moderiert, bis Bremen den Stecker zieht. Verstehen Sie mich nicht falsch, auch wir hätten niemals verhindern können, dass diese Kommune eventuell Schulden hat, weil die meisten Kommunen sind verschuldet. Gerade in der heutigen Zeit. Aber die Frage ist, wo stünden wir jetzt, am Rande des Bankrotts oder mit einem normalen Schuldenanteil, den Kommunen in unserer Lage normal hätten? Müssten wir hier über jeden Euro diskutieren, müssten wir wichtige Aufgaben in Bezug auf Instandhaltung dieser Stadt zurückstellen, wenn wir von Anfang an darauf geachtet hätten, wie wir in Bremerhaven unsere Gelder verwenden. Und ich sage Ihnen, meine Damen und Herren, hätte die Koalition ein wirtschaftlicheres und sparsameres Verhalten an den Tag gelegt, dann hätten wir mitnichten, und dafür würde ich meine Hand ins Feuer legen, eine derartige Überschuldung, dass wir so handlungsunfähig sind. Wir als damals noch Bürger in Wut und heute als Bündnis Deutschland haben diese Entwicklung nämlich nicht erst gestern entdeckt, wir haben sie seit Jahren angesprochen. 2016 haben wir gesagt, dieser Haushalt ist unseriös, wenn er auf globalen Minderausgaben und Tischvorlage kurz vor der Sitzung basiert. Er ist unseriös, wenn man die strukturellen Ausgabenprobleme bei Personal-, Sozialetat und freiwilligen Leistungen nicht ehrlich angeht. 2018, die gleichen

mahnenden Worte. 2020 haben wir gesagt, Bremerhaven war gerade entschuldet, und kaum war die Tinte trocken, wurde mit dem Bremerhaven-Fonds der nächste Schuldenberg aufgebaut. Ein 70 Mio. Kredit verkauft als Notlageninstrument mit Tilgung über 30 Jahre. Wir haben gewarnt, das ist Schuldenakrobatik, kein solider Kurs. 2022 und 2023 haben wir gesagt, die Kombination aus Corona-Fonds, Immobilien-Fonds und ständig neuen Kreditwegen ist nichts anderes als ein Schattenhaushalt. Die Personalausgaben steigen, die Sozialausgaben steigen, der Wasserkopf wächst, aber an den Strukturen wird immer noch nichts geändert. 2024 haben wir gesagt, das alternative Finanzierungsmodell mit 130 Mio. Euro kreditfinanzierten Eigenkapitalzuführungen an städtische Gesellschaften mag juristisch zulässig sein, politisch ist es nichts anders, als ein Trick, um die Schuldenbremse zu umgehen und Lasten in die Zukunft zu verlagern. Beim Nachtrag 2024 haben wir gesagt, sparen statt Dispokredit, man kann eine Stadt nicht dauerhaft aus einem Kassenverstärkungskredit finanzieren wie aus einem überzogenen Girokonto. Wenn die Stadt blank ist, dann spart man, man kauft keine Solarbänke, keine historischen Lampen und keine On-Top-Projekte. 2025 schließlich haben wir gesagt, seit 2016 sind für die Stadt rund 1.000 neue Stellen hinzugekommen. Wir haben gesagt, das ist ein strukturelles Problem. Wir haben Ihnen ein Sparkonzept vorgelegt, wir haben gesagt, der Haushalt ist ein ungedeckter Scheck. Wir haben gesagt, der Haushalt wird so nicht genehmigungsfähig sein. Und jetzt, jetzt sagt Bremen genau das, was wir seit Jahren sagen, nur mit dem Unterschied, wenn wir es sagen, werden wir verlacht. Wenn Bremen es sagt, stehen wir bereits unter Vormundschaft. Und ich höre jetzt die alte Litanei schon, die Opposition soll sich doch einbringen, warum haben Sie keine Änderungsanträge gestellt? Die Sie im Übrigen dieses Jahr selbst gar nicht eingereicht haben, weil Sie den Haushalt schon durch haben für sich und gar keine Änderung mehr wollen. Sie wollen gar keine Beteiligung der Opposition, weil Sie selbst gerade gar keine Änderungen mehr vornehmen können, ohne dass Sie in Bremen noch mal neu antanzen müssen. Die Wahrheit ist, wir von Bündnis Deutschland haben uns eingebracht. Wir haben Änderungsanträge gestellt. Wir haben ein Sparkonzept vorgelegt. Wir haben Protokollseite um Protokollseite dokumentiert, wo wir Problem sehen und benannt haben, bei den Personalkosten, bei den Sozialausgaben, bei den Finanztricks mit Fonds und Eigenkapital, bei Luxus und On-Top-Projekten, bei der Intransparenz der städtischen Gesellschaften. Und was war die Antwort? 2016 sprach man von akribischer Koalitionsarbeit und einer Sparroute, während die strukturellen Blöcke unangetastet blieben. Sparkurs hielt nicht lang, 2020, man verwies auf Corona und versicherte, der Fond sei nur ein einmaliges Notinstrument. Ja, täglich grüßt das Murmeltier. 2022 und 2023, man lobte die eigene Haushaltsdisziplin und nannte unsere Kritik Schwarzmalerei. 2024, man nannte die Eigenkapitaltricks innovativ. 2025, man tat so, als seien unsere Hinweise auf den Stellenzuwachs und die Sozialindustrie reiner Populismus. Jetzt werden sie unter anderem von Bremen genannt, ist Bremen jetzt auch populistisch. Aber gut, jedes Jahr wurde die Opposition aufgefordert: „Bringen Sie sich ein, machen Sie konstruktive Vorschläge.“ Wir haben uns eingebracht. Wir wurden aber Jahr für Jahr in den Ausschüssen überstimmt und im Plenum abgekanzelt. Denn nicht nur Änderungsanträge zum Haushalt direkt sind Beiträge zum Haushalt, sondern auch das Ablehnen von Anträgen in Ausschüssen, Vorlagen, die abgelehnt werden in den Ausschüssen. Sobald ein haushälterischer Grund vorliegt, einen Antrag abzulehnen, ist es eine Beteiligung am Haushalt, weil wir nicht wollen, dass ein entsprechender Antrag oder entsprechende Vorlage zahlenmäßig in den Haushalt einfließen muss, weil er beschlossen wird. Von daher, jeder Beschluss, der finanzwirksam wird, findet sich am Ende und muss sich im Haushalt wiederfinden, deswegen sind die Ausschüsse so wichtig. Deswegen ist es so wichtig, in den Ausschüssen zu schauen, was da beschlossen wird, was für finanzielle Lasten wir uns auferlegen. Aber da wird alles durchgewunken, alles, Hauptsache, es steht rot, schwarz oder aktuell gelb dran. Lassen Sie mich das an einem Bild festmachen, das viele von Ihnen kennen. Es ist schon ein bisschen älter, aber ich denke mal, die meisten von Ihnen werden sich daran erinnern. Das Nordsee Hotel wurde 2003 von

der Stadt für rund 3,6 Mio. Euro gekauft, nach eigener Darstellung, um Leerstand zu verhindern und die Innenstadt zu stärken. 2013 wurde es für 650.000 Euro wieder verkauft. Das ist kein kleiner Kursverlust, meine Damen und Herren, das ist ein symbolischer Beleg dafür, wie die Stadt mit Geld umgegangen ist und umgeht. Man kauft teuer, man verkauft billig und man erklärt es hinterher zur richtigen und notwendigen Entscheidung. Denn wir haben noch weitere dieser Beispiele und Vorfälle in der Stadt, wo genau solche Vorgänge dann zu finanziellen Verlusten geführt haben. Dasselbe Muster sehen wir unter anderem auch beim Hafentunnel, zu lang, zu teuer, kaum fertig gestellt, schon will man ihn aus finanziellen Gründen wieder loswerden. Wir übrigens waren von Anfang an gegen den Hafentunnel. Bei anderen Prestigeobjekten, bei On-Top-Ausgaben in Zeiten leerer Kassen, das Muster setzt sich immer wieder fort. Und dieselbe Koalition, die damals diese Entscheidungen getroffen hat, erzählt uns bis heute, alles sei alternativlos gewesen. Der ganze Hohn und dass die verehrten Bürger verschaukelt werden, zeigt sich besonders am Ausschuss für Finanzen. Die wenigsten werden diesem Ausschuss am Montag beigewohnt haben. Aber wenn ich mich daran zurückerinnere, dann war nämlich eins ganz besonders auffällig, die Diskussion nämlich darüber, dass der Erstentwurf dieses Haushaltes abgelehnt wurde. Und dass die Begründung, die aus Bremen kam, in weiten Teilen dem entsprach, was die Opposition kritisiert hat. Und dann wird neben mir gesagt: „Ja, also wenn von Ihnen Kritik kommt, dann ja.“ Und man lächelt. Man nimmt es nicht ernst, weil es aus der falschen Richtung kommt. Herr Freemann, Sie bestätigen es gerade. Wunderbar. Wunderbar, was macht es aus, ob das aus der rechten Ecke kommt oder vom Himmel oder aus der Erde oder sonst wo? Wenn die Kritik sich dann auch noch als wahr beweist, wenn Bremen dann ja selbst sagt, genau diese Sachen sind angemerkt worden von Bremen, dann, lieber Herr Freemann, dann ist das eine Befindlichkeit. Dann machen Sie hier massive Fehler. So jemand sollte nicht in der Verantwortung eines Haushaltes sein. Es ist egal, woher die Kritik kommt, solange sie gerechtfertigt ist, ist der Absender absolut irrelevant. (Zwischenruf) Ja, genau, das zeigt, dass wir neutral denken. Uns ist egal, von welcher Ecke Kritik kommt. Wir schauen uns an, was hat der Absender gesagt, hat es vielleicht einen wahren Kern. Und dann entscheiden wir, nehmen wir es an oder nicht? Aber wir lehnen es nicht pauschal ab, so wie Sie es machen. Noch 2020 wurde stolz verkündet: „Bremerhaven ist faktisch schuldenfrei, die Zinsen sind weg. Die Stadt hat eine neue Chance.“ Sechs Jahre später stehen wir da, wir sind wieder verschuldet, und mehr als das, wir sind überschuldet. Wir haben einen Kassenverstärkungskredit, der wie ein Dauer-Dispo genutzt wird in einer Höhe, die absolut unverantwortlich ist. Wir haben Sonderkonstruktion mit Fonds, eigenkapitalfinanzierten Gesellschaften, Notlagenkrediten und Gesellschaften, die als Bankautomat dienen. Ja, das sind buchhalterische Tricks und sie mögen legal sein, aber Sie verschleiern lediglich, dass die Stadt eigentlich noch schlimmer dran ist, als Sie uns hier nämlich darstellen durch solche Tricks. Das ist nämlich das, was die Bürgerinnen und Bürger nämlich gar nicht zu sehen bekommen und was auch für uns sehr schwer ist, aus den Unterlagen herauszulesen. Aber würde man diese Taschenspielertricks nicht anwenden, ehrlich gesagt, will ich, glaube ich, gar nicht wissen, wie viele Millionen dann noch on top wären, wie groß das Defizit dann wäre. Bremen sagt uns jetzt, was wir uns leisten dürfen. Bremen entscheidet, welche Eckwerte akzeptabel sind. Bremen schaut uns auf die Finger, weil man hier über Jahre hinweg Warnungen ignoriert und Risiken billigend in Kauf genommen hat. Und Herr Allers von der SPD beklagt sich lediglich darüber, dass Mama und Papa uns nicht wie die anderen Kinder im Garten draußen spielen lassen. Dass wir die Einzigen sind, die Hausarrest haben und auf unsere Finanzen schauen müssen. Nein, wir haben wiederholt die gleichen finanziellen Fehler gemacht. Und ganz offenbar haben die vorherigen Sanktionen, Folgen, wie auch immer, nicht gewirkt. Dementsprechend kommen jetzt Mama und Papa und sagen: „Gut, bisher habt ihr auf uns nicht gehört, jetzt kommt halt eben die Sanktion.“ Das, meine Damen und Herren, ist keine Strafe per se, sondern es ist eine Chance. Dadurch, dass wir einen geminderten Rahmen, Spielrahmen haben, wissen wir auch, in welchem Rahmen wir uns maximal bewegen

können. Wir können in diesem Rahmen agieren. Es ist schwer, ja, aber normalerweise würde man nicht darüber hinaus leben. Aber wir sind hier in Bremerhaven. Und wir finden immer Möglichkeiten. Dazu komme ich gleich auch noch. Noch immer versucht die Koalition nämlich so zu tun, als sei das alle eine Art Naturkatastrophe, die vom Himmel gefallen ist. Dabei sind die Protokolle der vergangenen Jahre eine Dokumentation erbarmungsloser Misswirtschaft. Ich will heute keine falschen Versprechungen machen. Ich sage Ihnen nicht, dass wir mit einem einzigen Haushalt alles reparieren können. Was über Jahre falsch entschieden wurde, kann nicht mit einem Haushalt gerettet werden. Wenn man allerdings in einer Ausschusssitzung sagt: „Wir müssen sparen, der Haushalt passt gerade Spitz auf Knopf.“ Und dann zwei Anträge beziehungsweise Vorlagen weiter dann wieder eine Million für diverse Sachen bereitstellt, die nicht notwendig sind, sondern wieder on top sind, muss man sich fragen, wie ernst das Ganze gemeint ist. Ich verspreche Ihnen auf jeden Fall drei Dinge: Erstens, wir werden weiterhin klar benennen, wo die strukturellen Probleme liegen, beim Personal, beim Sozialetat, bei den freiwilligen Leistungen, den Verwaltungsprozessen und den städtischen Gesellschaften, auch bei zwei, drei anderen Dingen, aber nur mal, dass Sie einen groben Überblick haben. Zweitens, wir werden jede Form von Schuldenakrobatik ablehnen. Keine neuen Fonds, keine neuen Eigenkapitaltricks, kein weiterer Dispo-Haushalt. Mit unseren Stimmen wird auch weiterhin keins davon legitimiert. Wenn die Koalition die Opposition auffordert, sich zu beteiligen, dann muss sie bereit sein, auch unbequeme Wahrheiten zu erkennen, dass sie bei den Ausgaben über ihre Verhältnisse gelebt hat, dass sie Prestige über Pflicht gestellt hat und dass sie mit offenen Augen in die Überschuldung gelaufen ist. Liebe Bremerhavenerinnen und Bremerhavener, ich halte diese Rede nicht, um die Koalition zu überzeugen. SPD, CDU und FDP sind in diesem Fall nicht meine Adressaten. Sie wissen, was sie getan haben und sie wissen auch, was sie nicht getan haben. Ich halte diese Rede für Sie, Sie da draußen, damit Sie wissen, dass es in diesem Haus eine Stimme gibt, die seit Jahren sagt, was alles jetzt schwarz auf weiß steht. Dass man eine Stadt nicht solide führen kann, wenn man jeden Warnhinweis als Störung abtut. Vielen Dank, Herr Freemann, dass Sie es eben auch noch mal bestätigt hatten. Dass man nicht nach Berlin, nach Bremen oder nach Brüssel zeigen kann, wenn man hier vor Ort falsche Prioritäten gesetzt hat. Und dass man Verantwortung nicht delegieren kann, schon gar nicht an einen Vormund, der uns jetzt bevormundet, weil die Mehrheit in diesem Haus ihren Job nicht gemacht hat. Sie haben ein Recht darauf, dass man Ihnen die Wahrheit sagt. Die Wahrheit über unsere finanzielle Lage, die Wahrheit über politische Fehler. Und die Wahrheit darüber, wer seit Jahren versucht, diese Fehler zu verhindern und wer sie bis zum Schluss kleingeredet hat. Dafür stehen wir als Bündnis Deutschland, nicht als Besserwisser, sondern als diejenigen, die sagen, es ist nie zu spät, den Kurs zu ändern. Es ist nie zu spät, gemeinsam den Schritt zu tun, Bremerhaven aus diesen harten Fahrwassern heraus zu manövrieren. Wir haben nicht erst heute, sondern schon oftmals die Hand gereicht und haben gesagt: „Wir helfen gerne, wir sind gerne mit unseren Ideen dabei, wir unterstützen euch.“ Ja, aus der Koalition kommt gleich wieder: „Quatsch!“ Ja, so ist es schön, Hilfe abzulehnen, wenn einem das Wasser bis an die Oberkante steht. Das ist Arroganz. Aber unsere Hand bleibt weiterhin ausgestreckt, egal wie sehr Sie sich hier echauffieren, Herr Allers. Denn uns liegt das Wohl der Stadt am Herzen. Uns liegt das Wohl der Bürgerinnen und Bürger am Herzen. Und keine Befindlichkeit der Welt kann uns dazu bringen, unsere Hand zurückzunehmen und unseren Anteil, den wir an unserer Verantwortung haben, hier in dieser Stadt, zurückzunehmen, nur weil wir uns auf den Schlipps getreten fühlen. Wir sind für die Bürgerinnen und Bürger da. Aber Sie, liebe Koalition müssen wollen, Sie müssen die Augen aufmachen.

Stadtverordneter KAMINIARZ: Lassen Sie mich mal zunächst im Namen meiner Fraktion den Mitarbeitenden der Kämmerei, namentlich den Herren Emmerlich und Küver danken, wie in den letzten Jahren auch, waren diese nach wie vor bereit, zu

uns in die Fraktionssitzungen zu kommen, allerdings erst am 09.06., also Dienstag vor einer Woche, weil zuvor, so war die Aussage, die Politik erst noch richtige Entscheidungen treffen musste. Trotzdem vielen Dank, das ist ein sehr geübter und sehr informativer Rhythmus, in dem wir uns da austauschen können. Bevor ich mich heute näher mit dem Inhalt des Haushaltsentwurfes befasse, muss ich natürlich Kritik am eigentlichen Aufstellungsverfahren wiederholen, die ich auch schon beim letzten Mal und beim vorletzten Mal anbringen musste. Wir Stadtverordnete, wie wir heute hier sitzen, übernehmen mit unserer Abstimmung in einigen Stunden die Verantwortung, wir haben es gehört, für etwas über 1 Mrd. Euro öffentliche Mittel im Rahmen des Haushaltes der Stadt Bremerhaven. Dabei, das soll nach wie vor nicht unterbleiben, sehen unsere Regelungen in der Stadtverfassung und in der Landeshaushaltsordnung eigentlich vor, Haushalte vor Beginn des Haushaltsjahres in Kraft zu setzen, nicht nur zu beraten, sondern auch in Kraft zu setzen. Das wäre im Jahre 2025 der Fall gewesen. Auch in diesem Jahr ist es der Koalition nicht gelungen, den Haushalt vor dem Beginn des Jahres zu starten. Das ist bedauerlich, aber eben der Koalition zuzuweisen. Die knappe Hälfte der hier Anwesenden, nämlich diejenigen, die nicht der SPD-, der CDU- oder FPD-Fraktion angehören, kennen diese Zahlen erst seit gut einer Woche. Ich sagte es, wenn ich diese Zahlen meine, muss ich vielleicht auch mal erläutern, es handelt sich um 4.000 bis 5.000 einzelne Haushaltstitel, die Gelder für Gehälter, Kita-Bauten, Straßenrenovierung, Reisekosten, Softwarebeschaffung, Kultur und, und, und enthalten. All das, was wir als Stadt leisten müssen und all das, und da bin ich schon nicht bei Ihnen von Bündnis Deutschland, Frau Tiedemann, sparen heißt nicht sparen um des selbst Willens, weil wenn wir das tun würden, wäre diese Stadt faktisch ohne Leben. Sie würde für die Bevölkerung nichts mehr bieten. Und in diesem Spannungsverhältnis, ich glaube, wir sind uns alle einig, dass wir sparen müssen, und gleichzeitig aber die Stadt auch noch attraktiv und vor allem lebenswert zu halten. Dort müssen wir uns bewegen. Und das ist die eigentliche Herausforderung, der wir, und beziehe ich auch die Opposition ein, uns alle stellen müssen. Ich will noch mal zurück, früher bekamen wir die Zahlen sortiert und nach einzelnen Ämtern verteilt auf Einnahmen und Ausgaben, wie das so in der Kameralistik der Fall ist, mit Zwischensummen diesmal, auch das möchte ich anmerken, sind es eben keine lesenswerten, gewohnten Haushaltsunterlagen, sondern Einzelposten in einer mehrerer 100 Seiten langen durchlaufenden Tabelle. Sich dort zurechtzufinden, ist noch mal eine zusätzliche Herausforderung. Das ist alles nicht schön, das ist alles nicht gut. Es ist aber eben den besonderen Umständen geschuldet. Ich finde es aber, für das, was wir hier als Opposition hier erfüllen sollen, eine Zumutung, auf die ich noch mal ausdrücklich hinweisen möchte. Wir verteilen, liebe Bürgerinnen und Bürger, Ihre Steuern. Sie haben uns alle hier in die Stadtverordnetenversammlung gewählt als Ihre Vertreterinnen und Vertreter. Und eine der wichtigsten Aufgaben in der Kommunalpolitik, nach meiner Überzeugung, ist es eben, auch auf das Geld aufzupassen, aufzupassen, dass damit einigermaßen vernünftig gewirtschaftet wird. Das habe ich mit unserer Verantwortung gemeint. Diese Koalition, und da wiederhole ich mich noch mal, macht es der Opposition tatsächlich sehr schwer, dieser Verantwortung nachzukommen. Denn es war die Koalition, die sich über Monate nicht auf einen Haushalt einigen konnte und die Zahlen hin und her gewälzt hat, das will ich schon zugestehen, unter besonders schwierigen Umständen, da komme ich gleich noch zu. Wir von der Opposition wissen eben in all dieser Zeit von nichts. Es ist nicht so, wie Herr Allers suggeriert, dass man im Januar, Februar, März die Stadtkämmerei hätte anrufen können und sagen können: „Sagt uns doch mal, was geplant ist.“ Dann wäre die Antwort tatsächlich gewesen: „Das wissen wir selber noch nicht.“ Haben wir auch, und genau das war die Antwort: „Die Koalition ist noch nicht so weit“, genau das möchte ich hier ja kritisieren. Es gibt auch keine Einzelberatung in den Fachausschüssen, so wie früher. Es gab keine erste, zweite Lesung, gut, die kennt sowieso nur die Bürgerschaft, aber dann hätten wir eben ein bisschen mehr Zeit gehabt. All das war es nicht. Selbst der zuständige Fachausschuss für Finanzen und Wirtschaft hat den Haushaltsentwurf erst vor neun Tagen erhalten. Neun Tage.

Übrigens, Frau Tiedemann, das ist die Sitzung, bei der Sie früher gegangen sind. Dieser Haushalt ist für uns ein schwarzes Loch. Und wie die Koalition hier schon zum wiederholten Male mit der Opposition umgeht, hat eben mit einer demokratischen Haushaltsaufstellung rein gar nichts mehr zu tun. Ich weiß, es sind besondere Umstände. Und ich unterstelle der Koalition selbstverständlich kein absichtlich undemokratisches Handeln, aber ich muss es trotzdem hier festhalten, so können wir nicht miteinander umgehen. Das schadet unserer kommunalen Demokratie. Aus diesem Grunde verzichten wir eben von Grüne+P wie bei den letzten Haushaltsberatungen 2025 darauf, mit einem Änderungsantrag an einzelnen Haushaltsstellen Korrektur vorzunehmen. Das war schlicht nicht möglich. Abgesehen davon, und da bin ich wieder bei Frau Tiedemann, wissen wir aus den vergangenen Jahren, dass die Koalition selbst die bescheidensten und einfachsten Vorschläge pauschal ablehnt. Ich möchte mal ein paar grundsätzliche Dinge zur Finanzlage der Stadt und dem vorliegenden Haushaltsentwurf sagen, es ist eine Binse, dass Bremerhaven finanziell gewaltig in der Klemme steckt. Das hat im Wesentlichen zwei Ursachen, die hier auch schon zumindest die eine sehr ausdrücklich benannt worden ist, eine strukturelle und eine politische Ursache. Beide haben über Jahre dazu beigetragen, dass wir inzwischen in einer ernsthaften bedrohlichen Haushaltslage sind. Manche sagen auch schon, wir sind einen Schritt weiter. Ich glaube das aber nicht. Ich glaube, wir haben noch Chancen, das Ganze wieder auf Kurs zu bringen. Die strukturelle Ursache ist die generelle Finanzausstattung der Städte und Gemeinden im Allgemeinen. Ich weiß nicht, wie oft der Deutsche Städtetag in den letzten Jahren schon darauf hingewiesen hat, dass die Kommunen systematisch ausgequetscht werden. Und tatsächlich ist es so, dass selbst in wohlhabenden Gemeinden, im Süden, wo die Steuern noch recht üppig sprudeln, man Schwierigkeiten hat, die Pflichtaufgaben vernünftig zu erfüllen. Das ist die eine strukturelle Ursache. Die politische Ursache für unsere Finanznot ist die Bremerhavener Koalition aus SPD, CDU und FDP, die jetzt seit sieben Jahren hier regiert. Davor waren es SPD und CDU alleine insgesamt seit 2016. Entgegen allen Warnungen haben diese drei Parteien in den vergangenen Jahren eben nicht ernsthaft sich darum gekümmert, unsere Stadt zurück auf einen finanziell stabilen Weg zu führen. Aber dazu später noch mehr. Zunächst noch mal zurück zu den strukturellen Rahmenbedingungen, also den Finanzausstattungen der Kommunen, die für uns in Bremerhaven denkbar schlecht sind. Das wurde zu Recht schon angemerkt. Von unseren realen Einnahmen in Höhe von 936 Mio. Euro, ich lasse mal Kredite und reine Buchungsgrößen raus, sind 192 Mio., gerade 192 Mio. eigene Steuereinnahmen, im Wesentlichen Anteile von Einkommens- und Umsatzsteuern und die schon erwähnten Grundsteuern und Gewerbesteuern. Rund 250 Mio. erhalten wir vom Land Bremen für die Polizei und die Lehrkräfte. Vom Bund gibt es 170 Mio. Euro Erstattungen an Sozialleistungen, vom Land weitere 206 Mio. an allgemeinen Zuweisungen. Alleine dieser letzte Posten an Landeszuweisung ist, das bitte ich zu beachten, schon höher als die eigene Steuerkraft. Aus dieser kurzen Aufzählung unserer größten Einnahmenquellen wird schon deutlich, dass wir als Kommune finanziell komplett abhängig sind von Entscheidungen in Bremen und in Berlin. Diese strukturelle Ohnmacht der Kommunen, aller, aller Kommunen in Deutschland wächst sich langsam zu einem echten Demokratieproblem aus. Denn die Kommunalpolitik ist für vieles verantwortlich, was den Alltag der Menschen bestimmt. Hat aber eben kaum noch Einfluss auf die eigenen Einnahmen, der Müll auf der Straße, die Grünflächen zur Erholung und Abkühlung, dringend benötigte Kitaplätze, ja, auch die bekannten sauberen und funktionierenden Schultoiletten, der Bau und Erhalt von Radwegen, Straßen und so weiter und so weiter. Eine ganz besondere Stellung unter den kommunalen Aufgaben nimmt der Umgang mit Armut und ihren unterschiedlichen Formen und Folgen ein, von der wir in Bremerhaven bekanntlich sehr gebeutelt sind. Dabei geht es aber eben nicht nur um Transferleistungen, sondern um zusätzliche Bedarfe in Kitas, Schule, Gesundheitswesen, denn Armut führt zu sozialer Benachteiligung und den damit verbundenen besonderen Bedarfen, diese Benachteiligung zumindest teilweise

wieder zurückzudrängen. Wenn eine Kommune hier helfen soll, Nachteile auszugleichen, dann kostet sie das natürlich noch viel mehr Geld als Kommunen, die keine Armutsprobleme haben. Geld, das Bremerhaven mit seiner schwachen Steuerkraft eben nicht hat. Bremerhaven hat in seinen letzten Haushalten zum Beispiel 63 Mio. für die Hilfe zur Erziehung eingestellt. Das ist ein knappes Drittel unseres Steueraufkommens insgesamt. Es erzeugt doppelt negative Effekte, arme und damit einkommensschwache Kommunen auch noch die zusätzlichen Kosten mit dem Umgang der Armutsfolgen aufzubürden. Das passiert hier. Und ja, Herr Allers, ich habe diese ARD-Dokumentation mit Interesse gesehen und es stimmt, diese strukturellen Probleme der kommunalen Finanzausstattung können wir hier nicht lösen. Selbst wenn wir mit Kanonen nach Bremen fahren würden, auch in Bremen ist das Geld nicht da. Das muss im Bund geschehen. Ich erwähne das aber hier trotzdem, um zu zeigen, wir wissen, dass es ein enorm schwerer Job ist, den Bremerhavener Haushalt aufzustellen. Bei aller Kritik, mit der ich gleich noch komme, halten wir der Koalition aber eben auch dieses Dilemma zugute. Das möchte ich vorab schicken. Kurz gesagt, es ist also unter den aktuellen Rahmenbedingungen eigentlich gar nicht möglich, einen ausgeglichenen - einen ausgeglichenen - Haushalt aufzustellen. Und das haben Sie, werte Kolleginnen und Kollegen von der Koalition ja im Grunde auch eigentlich nicht geschafft. Alleine der neue Posten globale Mehreinnahmen von rund 50 Mio. Euro zeigt, dass dort einige Luft gebucht wurde, um den Entwurf zumindest formal ausgeglichen darzustellen. Wie bedrückend die Lage der Kommune im Allgemeinen und Bremerhaven im Besonderen inzwischen ist, erkennt man daran, dass die städtischen Investitionen, es ist schon erwähnt worden, das halte ich nicht für gut, radikal zusammengestrichen worden sind. Die Übersicht Mittelverlagerung und Streichung betreffend des Investitionsbereiches ist ein regelrechter Kahlschlag, wenn man sich das anguckt. Gerade einmal 15 Mio. sind in 2026 und in 2027 an Investitionen im Haushalt übergeblieben. Ja, alles, was irgendwie möglich war, wurde durch die sogenannten LuKIF-Mittel ersetzt, also den Bremerhavener Anteil an den vom Bund finanzierten Infrastrukturinvestitionen für Länder und Kommunen. Das kann man positiv sehen. Man kann aber auch es anders sehen, nämlich dadurch erzielen diese Mittel in Bremerhaven leider nicht den eigentlich vorgesehenen zusätzlichen Effekt für die Wirtschaft, sondern - und das ist der Not geschuldet - wir stopfen damit Haushaltslöcher. Allerdings können wir eben die Verantwortung für den Bremerhavener Haushalt nicht einfach bequem in Berlin abladen. Und jetzt komme ich zur Kritik an der Koalition und dem, was ich eingangs als politische Ursache für die Bremerhavener Haushaltsprobleme genannt habe. Diese Koalition weigert sich seit Jahren, eine langfristig solide Haushaltspolitik zu betreiben. Und so haben sie eben auch Anteil an unserem kommunalen Finanzproblem. Ja, es war früher auch einfacher, Frau Tiedemann, Sie haben ja recht. Flüchtlingshaushalt, Corona-Haushalt, zuletzt der geplante Klimahaushalt, alles Sonderhaushalte, alles Schulden, begründet mit einem außergewöhnlichen Zweck, das geht jetzt nicht mehr. Und weil eben die strukturellen Probleme in Jahren, wo man es vielleicht noch hätte deutlich leichter schaffen können, nicht angegangen worden sind, stehen wir jetzt von den Problemen, vor denen wir stehen. Ich nenne mal ein Beispiel: Personal. SPD, CDU und auch FDP scheinen Wahlen stets als einen Grund zu begreifen, erst mal einen ordentlichen Schluck aus der Pulle mit neuen Stellen zu nehmen. Für das Jahr 2015 weist der damalige Stellenplan 2.256 Stellen in der sogenannten übrigen Verwaltung, also ohne Polizei und Lehrer aus. Im ersten Haushalt, den SPD und CDU nach der Wahl 2015 verantwortet hatten, schufen Sie 261 neue Stellen, etwas mehr als 10 Prozent. Nach der Wahl vier Jahre später, 2019, stieß dann die FDP dazu und fügte sich geschmeidig ein. Im ersten Haushalt, den diese Koalition dann nach der Wahl 2019 zusammenbastelte, schuf man sogar 286 neue Stellen. Der Höhepunkt dann nach der Wahl 2023, also der letzten Wahl, dort wurde die bislang nie wieder erreichte Rekordzahl von 431 neuen Stellen auf einen Streich geschaffen. So wuchs also die übrige Verwaltung, Kernverwaltung von 2015 bis 2024, in neun Jahren, von 2.256 auf 3.380 Vollzeitstellen. Wir haben gehört, inzwischen sind es noch wieder mehr. Es ist ein

Zuwachs von knappen 50 Prozent in zehn Jahren. Da sind mit Sicherheit dringend benötigte Stellen dabei gewesen, da sind wir uns auch einig. Wir haben den meisten ja auch zugestimmt. Aber es sind eben auch einige Ideen der Koalitionen dabei, Außendienst des Bürger- und Ordnungsamtes, der massiv erhöht wurde, der nicht unbedingt notwendigerweise gebraucht wurde. Und mal ehrlich, meine Damen und Herren Kollegen von der Koalition, wollen Sie den Menschen in der Stadt wirklich weismachen, dass Sie hier mit Vorsicht vorgegangen sind, so wie man das von Politik in damals schon schwierigen Haushaltszeiten erwartet hätte? Weiterer Punkt: Prestigeprojekte. Über die Schulen können wir reden, NOVO, Werftquartier, es sind notwendige Projekte, aber erforderlich zum Teil eben mit guten Vorsätzen, das will ich immer unterstellen, erdacht, aber allesamt umgesetzt, das kennzeichnet alle, ohne die finanziellen Möglichkeiten der Stadt zu berücksichtigen, auch ohne zu überlegen, ob es sparsamere Varianten geben hätte können. Die Schulen sind Goldrandlösungen, das muss man so sagen, sie sind gut, aber hätte es nicht auch etwas günstiger gehen können? Wenn man sich im Haushaltsgesamtplan die Verpflichtungsermächtigungen anschaut, also das Geld, das die Koalition schon quasi ausgegeben hat, indem sie für die Stadt Zahlungsverpflichtungen für die nächsten Jahre eingegangen ist, dann stehen da für das Jahr 2030, also in vier Jahren knapp 450 Mio. an Vorverpflichtungen drin, 450 Mio. Euro Verpflichtungsermächtigungen. Wie soll das gehen bei einem Haushalt, der eine knappe Milliarde schwer ist? Damit haben Sie sich natürlich, liebe Koalitionäre, in der Stadt beliebt gemacht, aber eben auf Kosten aller weiteren Koalitionen, deren Spielräume bei den zukünftigen Haushaltsgestaltungen massiv durch diese Zahlungsverpflichtungen auch eingeschränkt sind. Ein weiteres bedeutendes Problem ist die Weigerung der Koalition strukturell und organisatorische wirksame Reformen in der Haushaltspolitik anzugehen. Ja, ich höre jetzt mit Wohlwollen, Sie wollen an die strukturellen Punkte ran. Das ist auch richtig so. Und das ist auch notwendig, das hätten wir schon viel früher angehen müssen. Wir haben als Grüne+P des Öfteren vorgeschlagen, auch beantragt, Benchmark als Mittel zu nutzen, also der qualifizierte Vergleich mit den Einnahmen und Ausgaben ähnlich großer, ähnlich strukturierter Städte. Das Ziel sollte sein, von anderen zu lernen, das eigene Haushaltscontrolling auf bessere Faktengrundlage zu stellen. Die Koalition hat es aber eben abgelehnt. Jetzt möchte ich den Kämmerer Herrn Neuhoff mal fragen, was halten Sie oder Ihre Fachleute in der Kämmerei von solchen Benchmarks, ist das überflüssig oder zu teuer, nutzlos oder vielleicht doch ein kluges Mittel, um Aufgaben und Ausgaben kritisch mit knappen städtischen Mitteln umzugehen? Und wo wir dabei sind, in der Haushaltsvorlage, Herr Neuhoff, steht, dass der Magistrat jetzt alle Organisationseinheiten darum gebeten hat, ich zitiere: „Unter Aufgaben und Ausgaben kritischen Herangehensweisen, finanzielle Freiräume zur Finanzierung unumgänglicher Mehrbedarfe zu schaffen.“ Wie steht es denn da jetzt um die Aufgaben- und Ausgabenkritik? Ist man der Aufforderung gefolgt? Wird man dem nachkommen? Wir hoffen es. Alleine, es überzeugt nicht. Gerade nämlich, um im Haushaltsvollzug wirklich sparsam und mit den knappen Mitteln besser umzugehen, brauchen wir ein Controlling, das seinen Namen verdient, nämlich in dem Fall angesiedelt bei der Kämmerei. Die, wenn man sie fragt, tatsächlich auch sagt, wir können in die einzelnen Ämter wieder reinschauen, geschweige denn ihnen Anregungen, Anweisung will ich gar nicht sagen, geben. Es geht nicht um eine Gängelung der Fachämter, sondern es geht erst mal um einen besseren Informationsaustausch. Vielleicht wäre das eine Anregung, Herr Kämmerer, dass Sie im Magistrat mal vorschlagen, ein Controlling besser aufzustellen. Und letztlich, ein wichtiges Thema für uns im kommunalen Haushalt, die Finanzbeziehung zwischen Bremerhaven und dem Land Bremen. Das ist hier zu Recht mehrfach angemahnt worden. In der Vergangenheit war es so, dass der böse Bube eben in Bremen saß. Er heißt Björn Fecker, ist grüner Finanzsenator, darauf konnte sich die Koalition hier schnell einigen, dass dann der Bremer SPD-Bürgermeister und Ministerpräsident Herr Bovenschulte natürlich auch immer dafür war, fällt unter den Tisch. Aber ganz ehrlich, wenn wir uns alle so einig sind, das Finanzausweisungsgesetz

nachzuverhandeln, weil es zum Beispiel am Steuerkraftausgleich fehlt, warum haben Sie es nicht angegangen? Warum haben Sie es nicht versucht? (Zwischenruf) Ja, Sie lassen sich einfache Aufsichtsgesetze rein ohne Not, Herr Kämmerer. Kann ich genauso fragen, was ist das? Anstatt ernsthaft mit Bremen um die Verbesserung für unsere Stadt zu ringen und alle Kräfte in Bremerhaven, alle Kräfte, Herr Kämmerer, in Bremerhaven zu bündeln, verdoppelt man einfach auf der Einnahmenseite im Haushaltsentwurf im letzten Sommer des gesetzlich geregelten Steuerkraftaufkommens. Und, auch da sind wir ja inhaltlich bei Ihnen, der Gewerbesteuer ausgleich für die Einnahmen aus dem Überseehafen. Aber all das geschieht, ohne vorab mit Bremen zu sprechen. Das musste doch in die Hose gehen, das habe ich Ihnen prophezeit und da stehen wir jetzt auch. Bremen reagiert empört, versagt die Genehmigung und damit nicht nur nicht genug, es folgt ein Aufsichtsgesetz, das wir ausschließlich dieser Koalition zu verdanken haben, und dass Bremerhavens Eigenständigkeit massiv einschränkt, und das schon jetzt. Lassen Sie mich, nicht falsch verstehen, ich wiederhole das gerne noch mal, Bremerhaven hat zu geringe Einnahmen, gerade wegen seiner geringen Steuerkraft. Darum unterstützen wir hier als Grüne+P auch natürlich die Idee, das Finanzausgleichsgesetz nachzuverhandeln, aber umso ratloser sind wir, wenn Koalition und Magistrat wenig Engagement zeigen. Auch wenig Engagement in der eigenen Bremerhavener Sparwelt zu beweisen und vielleicht auch die eigene Verhandlungsposition zu stärken. Ich fasse noch mal zusammen, erstens, Bremerhaven ist deutlich unterfinanziert, das lässt sich grundsätzlich nur auf Bundesebene ändern. Zweitens, wir kritisieren nachdrücklich, dass diese Koalition über Jahre nichts an der strukturellen Finanzmisere geändert hat, sie es auch nicht versucht hat, sondern sich von Sonderhaushalt zu Sonderhaushalt gehandelt hat. Die Koalition hat sich auch nicht bemüht, mit Bremen ernsthaft über eine Verbesserung des Landes, des Landesfinanzgesetzes, Landesausgleichsgesetzes zu verhandeln. Und letztlich hat die Koalition den Haushaltsentwurf bis zum letzten Moment unter Verschluss gehalten und somit der Opposition keine Gelegenheit gegeben, ihren demokratischen Pflichten nachzukommen. Wir werden den Haushalt nachher ablehnen.

Stadtverordneter FREEMANN: Bevor ich in meine Rede einsteige, gestatten Sie mir zwei Anmerkungen. Zum einen hat Herr Allers ausgeführt, dass wir ein Dreipartei-Stadttheater haben im Großen Haus, das ist aber nicht so, das JUB gehört weiterhin dazu, also wir haben nicht eine Sparte gestrichen. Das wollte ich noch mal klarstellen. Und zur Grundsteuer, die Grundsteuer wurde im Januar 2026 nicht erhöht, sondern sie wurde angepasst, weil sich die Zahlen und die Daten verändert hatten und ein Einnahmeverlust da war und dass ja einkommensneutral gestaltet werden sollte. Ja, meine Damen und Herren, Haushaltsdebatten gehören nicht zu den angenehmsten Debatten und gerade auch vor dem Hintergrund, wenn hier eine Fraktion den Wahlkampf damit eröffnet, anstatt über den Haushalt zu reden. Und dass ich, das ist jetzt meine persönliche Erklärung dazu, mit der BD mittlerweile ein Problem habe, das ist nicht von der Hand zu weisen. Das gebe ich auch offen und ehrlich zu. Und ich bin da in meiner Haltung sehr klar, mit mir wird es mit der BD keine Zusammenarbeit geben. An keiner Stelle. Und ich fühle mich in meiner Haltung auch bestätigt, nachdem die BD zwei AfD-Stadtverordnete in ihren Kreis aufgenommen haben. So, und die Begründung, die Frau Tiedemann auf der Pressekonferenz von sich gegeben hat, na ja, darüber kann sich jeder selber seine Meinung bilden, ob das wirklich die Wahrheit ist, die dahintersteckt, weil man sich ja vom Inhalt her so ähnlich ist. Wenn Sie sich vom Inhalt her so ähnlich sind, dann sind Sie für mich noch weniger für die Zusammenarbeit geeignet als vorher. Sie haben den Wahlkampf eröffnet und ich führe ihn fort. Und jetzt komme ich zum Haushalt. Also, wir stellen fest, dass Haushaltsdebatten nicht zu den angenehmsten Debatten gehören, vor allem nicht in finanziell schwierigen Zeiten. Und ich will Ihnen sagen auch warum. Denn am Ende geht es selten um die Frage, was man alles machen würde, es geht

um die Frage, was man sich leisten kann. Und es geht auch um die Frage, worauf man verzichten muss. Und genau vor dieser Aufgabe standen wir bei der Aufstellung der Haushalte 2026 und 2027. Die finanziellen Rahmenbedingungen lassen es nicht mehr zu, dass auf jede zusätzliche Anforderung mit zusätzlichen Mitteln reagiert wird. Das ist die Realität, mit der wir uns bei der Haushaltsaufstellung auseinandersetzen mussten. Und genau das unterscheidet diesen Haushalt von vielen Haushalten der vergangenen Jahre. Ein Blick über Bremerhavens Grenzen hinaus zeigt, dass wir mit dieser Entwicklung nicht alleine stehen. Das Statistische Bundesamt hat Anfang April festgestellt, dass die kommunalen Haushalte in Deutschland im Jahr 2025 ein Defizit von 31,9 Mrd. Euro verzeichnen haben. Und das ist der höchste Wert seit der Wiedervereinigung. Die kommunalen Ausgaben stiegen um 5,6 Prozent, die Einnahmen dagegen nur um 4,1 Prozent. Und genau in dieser Entwicklung liegt das eigentliche Problem, die Ausgaben wachsen schneller als die finanziellen Möglichkeiten. Und genau diese Entwicklung erleben wir auch in Bremerhaven. Des Weiteren kann man feststellen, dass die Aufgaben der Kommunen in den vergangenen Jahren kontinuierlich gewachsen sind, immer neue gesetzliche Ansprüche und zusätzliche Leistungen wurden beschlossen. Umsetzen müssen sie am Ende die Städte und Gemeinden. Das bedeutet nicht nur höhere Ausgaben für die Leistungen selbst, es bedeutet auch häufig zusätzlichen Verwaltungsaufwand und zusätzlichen Personalbedarf. Das erleben wir auch in unserer Stadt. Gleichzeitig steigen in vielen Bereichen die Fallzahlen und die Unterstützungsbedarfe. Das betrifft die Hilfen zur Erziehung, die Jugendhilfe, die Eingliederungshilfen und viele weitere Bereiche. Aber dabei, meine Damen und Herren, dürfen wir eins auch nicht vergessen, dass hinter diesen Zahlen Menschen stehen, Kinder und Jugendliche, Familien, Menschen, die auf Unterstützung angewiesen sind. Und mal ganz ehrlich, diese Aufgaben kann die Stadt doch nicht einfach beiseitelegen, sie müssen erfüllt werden. Und genau deshalb gibt es hier keine einfachen Lösungen. Gleichzeitig, und da gebe ich auch Herrn Kaminiarz recht, können wir natürlich die finanziellen Entwicklungen nicht ignorieren. Und deshalb war es notwendig, gegenzusteuern. Wir haben darauf mit einem umfangreichen Konsolidierungsprogramm reagiert. Alleine das beschlossene Sanierungsprogramm sieht bis 2027 Konsolidierungsmaßnahmen von insgesamt 81,6 Mio. Euro vor. Also sprechen wir hier längst nicht mehr über kleinere Anpassungen. Es wurden bereits erhebliche Einsparungen auf den Weg gebracht. Aber wer glaubte, dass mit dieser Aufgabe alles erledigt war, der sah sich getäuscht. Im Laufe der Haushaltsberatung wurde deutlich, dass weitere Schritte notwendig sind. Die Rückmeldungen aus Bremen, die waren eindeutig, ohne zusätzliche Anpassung wäre die Genehmigungsfähigkeit dieses Haushaltes gefährdet gewesen. Und deshalb musste dieser Haushalt noch mal überarbeitet werden. Und deshalb wurde er auf den vereinbarten Sanierungspfad zurückgeführt. Und das erklärt auch, warum die endgültigen Unterlagen erst so spät vorlagen. Ideal, Herr Kaminiarz, ist das nicht, das streiten wir auch gar nicht ab. Und dennoch müssen wir uns heute entscheiden, denn jede weitere Verzögerung verlängert die haushaltslose Zeit. Und das, liebe Kolleginnen und Kollegen, kann doch keiner von uns wollen. Ein weiterer schwieriger Punkt ist der Personalhaushalt. Personal gehört zu den größten Ausgabenbereichen unseres Haushalts. Und das auch noch mal als kleine Anmerkung, Herr Kaminiarz, 90 Prozent der Stellen, die wir beschlossen haben, denen haben Sie mit zugestimmt. BD, bei der einen oder anderen und die AfD ist sowieso gegen alles, auf die gehe ich da auch gar nicht weiter ein. Und deshalb, weil es eben der größte Posten im Haushalt ist, überrascht es natürlich auch nicht, dass auch hier ein Beitrag zur Konsolidierung erwartet wird. Die Erwartungen aus Bremen waren an dieser Stelle auch ganz eindeutig. Und deshalb steht dieser Haushalt, sieht dieser Haushalt Maßnahmen vor, die sich auf rund 100 Stellen auswirken. Aber wir sprechen dabei nicht über abstrakte Zahlen, das will ich hier auch noch mal deutlich herausstellen. Wir sprechen über Menschen. Menschen in unseren Kindertageseinrichtungen, Menschen bei der Feuerwehr, Menschen im Gesundheitsamt, Menschen in den Sozial- und Verwaltungsbereichen. Menschen, die jeden Tag für die Bürgerinnen und Bürger dieser Stadt arbeiten. Und gerade deshalb

müssen Reduzierungen verantwortungsvoll und sozialverträglich umgesetzt werden. Und genauso wichtig ist dabei, dass sich diese Entscheidung an den tatsächlichen Aufgaben orientieren. Deshalb sind die Dezernate gefordert, ihre Aufgaben und Prioritäten kritisch zu überprüfen, denn am Ende muss sich der Personalbedarf aus den Aufgaben ergeben und nicht umgekehrt. Und bei aller notwendigen Konsolidierung dürfen wir aber eins auch nicht vergessen, Bremerhaven muss auch zukünftig weiter investieren können. Deshalb sind die zusätzlichen Investitionsmittel des Bundes für unsere Stadt von sehr großer Bedeutung. Über ihre Art der Finanzierung kann man unterschiedlicher Auffassung sein. Als Freie Demokraten fällt uns eine schuldenfinanzierte Lösung nicht automatisch leicht, das gehört zur Wahrheit auch dazu. Zur Wahrheit gehört aber auch, ohne diese Mittel wären wichtige Investitionen deutlich schwieriger zu finanzieren oder gar nicht mehr. Alleine in den Jahren 2026 und 2027 werden durch die Investitionen rund 40 Mio. Euro ermöglicht beziehungsweise der Haushalt wird um diese Summe entlastet. Und das ist gerade in der aktuellen Situation von erheblicher Bedeutung. Es geht um die Infrastruktur unserer Stadt, es geht um die Voraussetzungen für wirtschaftliche Entwicklung und es geht auch darum, Bremerhaven auch künftig handlungsfähig zu halten. Bevor ich zum Schluss kommen, möchte ich mich ausdrücklich bei den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern der Kämmererei sowie der gesamten Verwaltung bedanken. Die Aufstellung des Haushalts stand unter erheblichem Zeit- und Entscheidungsdruck. Die zusätzlichen Anpassungen und die kurzfristigen Änderungen haben allen Beteiligten viel abverlangt. Für diese Arbeit gilt unser Dank. Meine Damen und Herren, die FDP wird diesem Haushalt zustimmen. Er führt Bremerhaven auf den vereinbarten Sanierungspfad zurück. Und er schafft die Grundlage für einen genehmigungsfähigen Haushalt. Mehr konnte dieser Haushalt nicht leisten, aber genau das, meine Damen und Herren, das musste er leisten.

PAUSE von 12:38 Uhr bis 13:40 Uhr

Stadtverordneter SECCI: Es ist Haushaltsdebatte. Und wir haben nun schon koalitionäre als auch oppositionelle Redner gehört. Ich wage beim Schreiben dieser Rede, die Prognose, dass wenn ich dieses vortrage, bereits jeweils Erwartbares an Zustimmung und Ablehnung gesagt wurde. Damit sich der geneigte Hörer nun eine Vorstellung machen kann, dieser Haushaltsentwurf wiegt 1,3 Kilogramm, zum Vergleich, ein handelsübliches Paket Druckerpapier mit 500 Blatt, liegt bei 2,5 Kilo. Der Haushaltsentwurf ist beidseitig bedruckt, besteht in weiten Teilen aus klein gedruckten Tabellen, deren Spalten jeweils die Jahre 2024 bis 2029 auflisten. Aus dieser großen Auswahl an Zahlenwerten werden meine Vorredner sich schon ihnen Genehmes oder ihrer Ansicht nach Falsches exemplarisch aufgelistet und angesprochen haben. Ich vermute, wir werden schon recht konträre Ansichten, beispielsweise zur Personalpolitik des Magistrats gehört haben. Die einen argumentieren vermutlich mit der durch einen soliden Personalstand geleisteten Arbeit, verbunden mit zügigem Verwaltungshandeln, andere fordern radikales Umdenken bezüglich des aktuellen Personalstandes oder zumindest erhebliche Zurückhaltung bei weiteren einschlägigen Begehrlichkeiten der Verwaltung und natürlich nennenswerte Einsparungen. Falls in diesem Zusammenhang die Pressestelle des Magistrats noch nicht erwähnt wurde, so erlaube ich mich diese jetzt als Objekt sinnhafter Sparbemühungen hervorzuheben. Kommen wir nun zum ersten Teil. Der Stadt Bremerhaven geht es seit Jahren immer schlechter. Es wird immer noch etwas mehr aus der, teils wortwörtlich, teils im übertragenen Sinne, bröckelnden Substanz herausgepresst. Zwar wurden 2020 die Schulden Bremerhavens durch das Land Bremen auf null gesetzt, jedoch ist für mich die eigentliche erwartbare, tiefgreifende Verhaltensänderung nicht sichtbar. Mit Verweis auf Benachteiligungen durch Bremen, Fehlverhalten des Bundes, Corona, Ukraine-Krieg, Klimakrise,

Inflation, Auseinandersetzungen irgendwo auf der Welt, steigende Personalkosten, einer ungünstigen Einnahmesituation, was auch immer, es wurde immer wieder eigene politische Verantwortung relativiert. Stattdessen wurde beispielsweise wissentlich und sehendes Auges zugewartet, bis Infrastruktur umkippte oder ob der rechtlich zwingenden vorgegebenen Verkehrssicherung gesperrt werden musste. Damit wird dann für jedermann der weitgehende Sanierungsstau offenbar. Auch das erwartbare notwendigen Sanierungen oder Neubauten zwar seit Jahren aufgeschoben werden, aber wenn der Punkt erreicht ist, das gehandelt werden muss, beispielsweise durch Sperrung oder doch Sanierung, dann sind die Schubladen leer. Es gibt oftmals keine Planung für ein eigentlich absehbares und somit sogar planbares Schadensereignis. Hingegen scheinen manche prestigeträchtige und auch kostenträchtige Projekte problemlos umsetzbar. Die von nicht wenigen als schmachvoll angesehene weitreichenden Kontrollrechten, die die Bremische Bürgerschaft, dem Bremischen Senat unserer Stadt gegenüber Ende letzten Jahres einräumte, bewirkten ebenfalls keine erkennbare Umbesinnung bei vielen Bremerhavener Akteuren. Ich denke, bei den Handelnden der Koalition und des Magistrats sollte es zu einem Moment des Innehaltens kommen, denn zum Wohle der Stadt soll und darf es so nicht weitergehen. Doch stattdessen, der umfängliche Haushalt wurde den Stadtverordneten wieder zum letztmöglichen Termin zur Verfügung gestellt. Eine Mahnung der Möwe diesmal, wie in früheren Jahren möglich und dem Vernehmen nach gute Praxis, die Unterlagen mit angemesseneren Bearbeitungszeit bereitzustellen, wurde nicht berücksichtigt. Es mag hier im Hause Menschen mit langjähriger kommunalpolitischer Erfahrung oder einschlägigen Ausbildungen beziehungsweise Berufserfahrung geben, die einen solchen Haushalt wie ein Buch zu lesen vermögen. Aber ich glaube fest, dass das Gros der gewählten Vertreter große Schwierigkeiten hat, dieses Werk tiefgehend zu erfassen. Und nicht nur ein paar Zahlen herauszupicken, diese im Verlauf durch das Zahlenwerk zu verfolgen und dann in ihre Reden einzuflechten. Sich mit einem Haushalt von über 1 Mrd. Euro angemessen zu befassen, bedarf ernsthaften Willens. Diesen setze ich bei uns allen voraus, aber auch vor allem Zeit und Mühe. Fürderhin gilt es, die jeweiligen Haushalte der wesentlichen Beteiligungen der Stadt Bremerhaven einzubeziehen. Dies beinhaltet so große Institutionen wie beispielsweise das Klinikum Reinkenheide. Wobei allerdings seit Neuerem die demokratisch legitimierte Kontrolle durch oppositionelle Stadtverordnete nicht mehr gegeben ist. Da die sogenannte KOA sämtliche Sitze in den entsprechenden Kontrollgremien für sich beansprucht. Ein Verhalten, das nur mit dem alten ABBA-Titel „The Winner takes it all“ umschrieben werden kann. Und das auf eine nur eingeschränkte, tief verwurzelte demokratische Überzeugung, der im Wortsinne Machthaber Bremerhavens schließen lässt. Da wir Möwen uns nicht in der von uns als angemessenen empfunden Tiefe und Ernsthaftigkeit mit dem in Rede stehenden Entwurf befassen können, lehnen wir diesen ab. Wir möchten, die Hoffnung stirbt zuletzt, die anwesenden Stadtverordneten aufrufen, sich uns anzuschließen und über diesen Entwurf ein Moratorium zu verhängen in den kommenden Wochen, partei- und fraktionsübergreifend, diesen Haushalt gemeinsam zu bearbeiten. Vor allem aber auch, auf Augenhöhe zu streiten, wohin es mit dieser uns anvertrauten Stadt gehen soll. Unabhängig von Parteiritualen, ständigen gegenseitigen Nickligkeiten und, und, und.

Stadtverordneter LICHTENFELD: Eine kleine Vorbemerkung muss ich dann doch noch loswerden zu Herrn Freemann von der FDP. Herr Freemann, mit Ihrer Brandmauertaktik, was Sie vorhin so erzählt haben, mit dem wollen wir nicht reden und dem wollen wir nicht reden, Herr Freemann, da brauchen Sie sich gar nicht mit beschäftigen, weil Sie werden mit Ihrer FDP 2027 noch nicht mal in die Stadtverordnetenversammlung einziehen, also Sie spielen schon gar keine Rolle mehr. Das wollte ich Ihnen nur mal eben mitteilen, danke. Wenn man diesen Haushaltsentwurf 2026/2027 liest, stellt sich eine einfache Frage, wofür gibt

Bremerhaven eigentlich sein Geld aus? Die Antwort ist eindeutig, für das Jahr 2026 plant die Stadt Haushalt rund 1 Mrd. Euro. Dann entfallen alleine rund 500 Mio. Euro auf Personalaufgaben oder -ausgaben und weitere rund 300 Mio. Euro auf Sozialleistungen. Zusammen sind das rund 800 Mio. Euro, anders gesagt, rund 80 Prozent des gesamten Haushalts fließen alleine in beide Bereiche. Fast jeder zweite Euro geht inzwischen in Personal, fast jeder dritte Euro geht in Sozialleistungen. Und genau deshalb müssen wir heute über die Prioritäten sprechen. Denn die Bürger erleben im Alltag etwas anderes, sie erleben lange Wartezeiten in den Ämtern, sie erleben fehlende Kitaplätze, sie erleben Probleme bei Wohnraum, Sicherheit und Ordnung. Sie erleben eine Stadt, die an vielen Stellen nicht schneller, nicht effizienter und nicht bürgernäher geworden ist. Liegt vielleicht auch an der FDP. Und deshalb stellen viele Menschen eine berechtigte Frage, wie kann es sein, dass die Ausgaben immer weiter steigen, aber die Ergebnisse nicht im gleichen Maß sichtbar werden. Und genau an dieser Stelle lohnt sich ein Blick auf die Prioritäten dieses Haushaltes. Für Personal stehen fast 500 Mio. Euro bereit, für Sozialleistungen und den Sozialbereich weitere Hunderte Millionen. Aber schauen wir einmal auf einen Bereich, der eigentlich unsere Zukunft betrifft, den Sport, die Vereine, die Jugendarbeit, die Bewegung unserer Kinder und Jugendlichen. Der gesamte Ausschussbereich Sport und Freizeit umfasst gerade einmal rund 2,7 Mio. Euro. Das sind nicht einmal 0,3 Prozent des gesamten Haushaltes. Und jetzt kommt der eigentliche Hammer, Herr Freemann, genau zuhören, für größere Instandsetzungen und Erweiterung unserer Sportanlagen waren 2025 noch Mittel vorgesehen. Für 2026 und 2027 steht dort 0 Euro. Kein Euro, gar nichts. Meine Damen und Herren, das muss man sich einmal vorstellen. Während zum Beispiel beim Stadttheater rund 18 Mio. Euro pro Jahr reinfließen, da wird gespart doch ganze 1,7 Prozent. Aber ich muss dazu sagen, das Thema wurde ja heute von der SPD, von Herrn Allers schon mal angesprochen. Das hat mich ja gewundert, weil da habe ich, glaube ich, die letzten zwei, drei Jahre schon immer den Finger in die Wunde gelegt. Und jetzt kommt das Stadttheater vielleicht endlich mal auf den Prüfstand. Für immer neue Verwaltung findet sich Geld. Für immer neue Strukturen findet sich Geld. Aber wenn es um unsere Sportplätze, unsere Sportanlagen und die Freizeitangebote für unsere Kinder und Jugendlichen geht, dann heißt es plötzlich, dafür ist kein Geld da. Dabei erzählen uns doch alle Fraktionen regelmäßig, wie wichtig Bewegung ist. Wie wichtig Integration durch Sport ist, wie wichtig Vereinsleben ist, wie wichtig Prävention ist, wie wichtig die Jugend ist. Offenbar gilt das aber alles nur für Sonntagsreden, denn im Haushalt sieht die Wirklichkeit anders aus. Da wird aus dem großen Lob für Vereine ganz schnell eine Null im Investitionsplan. Und deshalb fragen wir, welche Prioritäten setzt dieser Magistrat eigentlich? Kinder und Jugendliche sind die Zukunft unserer Stadt, Sportvereine leisten jeden Tag Integrationsarbeit. Trainer und Ehrenamtliche investieren ihre Freizeit für unsere Gesellschaft. Und die Antwort dieses Hauses lautet: Für die Erweiterung und größere Instandsetzung der Sportanlagen gibt es in den nächsten zwei Jahren keinen einzigen Cent. Das ist das falsche Signal. Und genau deshalb haben viele Bürger inzwischen den Eindruck, dass hier zwar immer mehr Geld ausgegeben wird, aber nicht dort, wo es langfristig den größten Nutzen für unsere Stadt hätte. Selbst das Land Bremen hat Bremerhaven aufgefordert, den Personalbestand zu überprüfen und die Ausgaben dauerhaft zu senken. Im Haushaltssicherungskonzept wird ausdrücklich ein Konzept zum Abbau des Personalbestandes und zur Begrenzung der Sozialausgaben gefordert. Das zeigt doch deutlich, wir reden hier nicht über kleine Schwankungen. Wir reden über ein strukturelles Problem. Über Jahre hinweg sind die Personalkosten immer weiter gestiegen, neue Stellen wurden geschaffen, neue Aufgaben wurden aufgebaut, neue Kosten wurden dauerhaft übernommen, aber irgendwann muss man sich die Frage stellen, ist das alles noch finanzierbar? Denn die Wahrheit ist, Bremerhaven lebt seit Jahren am finanziellen Limit. Die Spielräume werden kleiner, die Defizite wachsen weiter. Und die Risiken wachsen ebenfalls. Das ist keine nachhaltige Entwicklung. Und deshalb dürfen wir heute nicht einfach zur Tagesordnung übergehen, wir müssen offen aussprechen, was viele Bürger längst sehen. Dieser Haushalt löst die

grundlegenden Probleme unserer Stadt nicht. Er verwaltet sie lediglich weiter. Meine Damen und Herren, ein weiterer Schwerpunkt dieses Haushalts sind die Sozialausgaben. Für das Jahr 2026 sind dafür rund 300 Mio. Euro vorgesehen, hinzu kommen erhebliche Ausgaben für Integration, Migration, Betreuung, Sozialarbeit, Jugendhilfe, Unterbringung und Verwaltungsaufwand. Alleine der Ausschussbereich Arbeit, Soziales, Seniorinnen und Senioren, Migrantinnen und Migranten sowie Menschen mit Behinderung umfasst Ausgaben von über 220 Mio. Euro. Natürlich gilt, Menschen, die Hilfe benötigen, müssen unterstützt werden. Das steht außer Frage, aber genauso selbstverständlich muss es sein, jeder ausgegebene Euro muss überprüft werden. Die Bürger haben ein Recht darauf, zu erfahren, wofür das Geld eingesetzt wird, welche Maßnahmen erfolgreich sind und welche Maßnahmen vielleicht nicht den gewünschten Erfolg bringen. Gerade bei den Ausgaben rund um Migration, Integration, Betreuung und Sozial, Unterstützung erwarten die Menschen Transparenz. Sie wollen wissen, wie viel Geld wird ausgegeben, wofür wird es ausgegeben? Und welche Ergebnisse werden damit erzielt? Diese Fragen sind legitim, denn es handelt sich nicht um das Geld der Verwaltung, es handelt sich um das Geld der Steuerzahler. Und genau deshalb muss mit diesem Geld besonders verantwortungsvoll umgegangen werden. Doch was uns bei diesem Haushalt besonders fehlt, ist etwas anderes: Verantwortung. Wer Jahr für Jahr steigende Personal- und Sozialausgaben vorlegt, wer Jahr für Jahr neue Haushaltslöcher erklärt, wer Jahr für Jahr zusätzliche Belastungen produziert, der muss sich irgendwann auch die Frage nach der eigenen Verantwortung stellen. Aber genau das erleben wir in Bremerhaven nicht. Wir hören Erklärungen, wir hören Begründungen, wir hören Ausreden, aber wir erleben kaum jemanden, der sagt: „Ja, dafür trage ich die politische Verantwortung.“ Wir erleben niemanden, der sagt: „So kann es nicht weitergehen, wir müssen unseren Kurs grundlegend ändern.“ Und wir erleben auch niemanden, der persönliche Konsequenzen zieht, stattdessen läuft alles weiter wie bisher. Immer höhere Personalkosten, immer höhere Sozialausgaben, immer neue Defizite, immer neue Forderungen nach zusätzlicher Unterstützung. Und immer die Hoffnung, dass am Ende irgendjemand anderes die Rechnung bezahlt. Doch genau das kann keine dauerhafte Lösung sein, denn irgendwann stellt sich die Frage, wo soll das eigentlich enden? Wie lange kann Bremerhaven diesen Weg noch gehen? Wie lange können wir steigende Kosten einfach hinnehmen? Wie lange können wir darauf vertrauen, dass andere unsere finanziellen Probleme auffangen? Und vor allem, wie lange kann eine Stadt dauerhaft über die Verhältnisse leben, ohne irgendwann ihre Handlungsfähigkeit zu verlieren? Wer Verantwortung für Bremerhaven trägt, darf diese Fragen nicht länger verdrängen, denn wenn wir so weitermachen wie bisher, dann gefährden wir die Zukunft unserer Stadt. Dann riskieren wir, dass kommende Generationen die Rechnung bezahlen müssen und wir sehen heute kein einziges echtes Zeichen persönlicher Verantwortung, nicht vom Bürgermeister, nicht von irgendeinem Stadtrat und nicht aus der Verwaltung, wer einen Fehler gemacht hat.

Stadtverordneter KOCAAGA: Bevor ich in die inhaltliche Debatte reingehe, möchte ich erst mal bei Stadtkämmerei und Mitarbeiter der Kämmerei bedanken für die Vorbereitung, die ganzen Unterlagen. Ja, tatsächlich, die Entwicklung Bundesebene Umgang und Verteilung Land und Kommunen ist uns alles bekannt. Aber die Probleme in Bremerhaven damit zu klären, es reicht nicht aus. Wir sprechen hier von einem Haushaltsvolumen von über 1 Mrd. Euro, also rund 15 Prozent mehr als im Vorjahr. Denn noch liegt der Fehlbetrag für 2026 57 Mio. Euro oder für 2027 68 Mio. Euro. Bremerhaven unterliegt seit Jahren strengen Sanierungsaufgaben, seit 2020 ist dies auch gesetzlich verankert. Das bedeutet, alte Schulden werden übernommen, im Gegenzug muss die Stadt extrem strenge Konsolidierungsmaßnahmen umsetzen. Wenn das so weitergeht, könnte die Lücke bis 2029 auf 100 Mio. Euro anwachsen. Gleichzeitig wird behauptet, künftig wegfallende Stellen würden lediglich 100 Stellen betragen. Diese Zahlen, nicht realistisch, auch nicht nachvollziehbar. Auch die

geplanten Kassenkredite zeigen, wie ernsthaft die Lage. Für 2026 sind 27,8 Mio. Euro und für 2027 weitere 33 Mio. Euro vorgesehen. Damit fehlen weiterhin rund 60 Mio. Euro zum Ausgleich. Mit dem vorliegenden Haushalt wird Bremerhaven kaum in der Lage zu sein, notwendige Investitionen anständig zu planen und umsetzen. Der Magistrat bleibt dabei weiterhin auf Investitionsmittel, auf die LuKIF angewiesen. Für Investitionen sind für 2026 22,1 Mio. Euro, für 2027 23 Mio. Euro LuKIF eingeplant. Hier sollte man auch betonen, dass Projekte sollte rechtzeitig vorbereitet und angekündigt werden müssen. Insgesamt wird das Land Bremen 940 Mio. Euro LuKIF-Mittel auf 20 Jahre aufgeteilt verfügbar gestellt. Gleichzeitig halte ich es auch für legitim, dass Bremerhaven einen Anteil der Steuereinnahmen aus dem Hafenbereich erhält, da diese grundsätzlich für Stadtgemeinde Bremen gehört. Bisheriger Bremerhavener Anteil von 6 Mio. Euro könnte angemessen erhöht werden. Eine Steigerung auf 40 Mio. Euro wäre jedoch nicht vertretbar, schon gar nicht rückwirkend 2010. Gerade an dieser Stelle drohen die Sparmaßnahmen bei sozialen, kulturellen und sportlichen Angeboten sowie bei Einrichtung für Jugendliche. Bremerhaven braucht aber keine Kürzungen an der falschen Stelle. Eine Stadt darf nicht bei den Angeboten sparen für den Zusammenhalt, Teilhabe und Lebensqualität stehen. Was uns hier vorliegt, ist kein überzeugender zukunftsorientierter Haushalt, sondern ein Haushalt, der bestehende Probleme eher verschiebt als löst. Trotz Kürzungen und Nachbesserungen besteht weiterhin eine ungeklärte Millionenlücke, die uns auch künftig beschäftigen wird. Durch den angepassten Personalzustand ist die Stadt finanziell so stark eingeschränkt, dass da kaum Spielraum für echte, zukunftsfähige Gestaltung bleibt. Eine Stadt wie Bremerhaven kann nicht dauerhaft mit vorläufigen Lösungen regiert werden. Wer Verantwortung übernimmt, muss auch einen tragfähigen Haushalt vorlegen. So lassen sich die Probleme in Bremerhaven nicht dauerhaft lösen. Dabei geht es nicht nur um Zahlen, ein Haushalt ist immer noch ein politisches Versprechen. Es geht um funktionierende Schulden, verlässliche soziale Angebote, eine handlungsfähige Verwaltung und eine Stadt, die ihre Zukunft gestalten kann.

Stadtverordneter SCHUSTER: Bevor ich, fünf Minuten habe ich ja, das Wort ergreife, möchte ich mal ganz kurz eine Bemerkung loslassen. Herr Prof. Dr. Hauke Hilz, wenn Sie nicht zu Wort kommen, dann wird das seine Richtigkeit haben, da erst mal die Abgeordneten, auch die Einzelabgeordneten zu sprechen haben. Und wenn Sie da eine abfällige Bewegung machen Richtung Stadtverordnetenvorsteher, dann finde ich das nicht angebracht. Ich weiß, dass ich das auch schon mal getan habe, dafür eine Ermahnung gekriegt habe, das scheint bei Ihnen wohl anders zu sein, so wird hier dann gemessen, so. Wir reden hier heute über den Haushalt 2026, 2027. Es wurde einiges gesagt, Zahlen wurden auch schon genannt, darauf möchte ich gar nicht mehr eingehen in meiner kurzen Redezeit, die ich habe. Aber vielleicht sollten wir uns mal vor Augen führen, was so passiert ist in den letzten Jahren. Seit Jahrzehnten regiert hier die SPD, egal mit welchen Parteien, jetzt zusammen mit der CDU und mit der FDP. Geändert hat sich fast nichts. Wir haben lauter Probleme, die bis heute weiterhin Bestand haben. Wir wurden mehrmals in der Stadt Bremerhaven entschuldigt, zuletzt 2020. Jetzt haben wir das Jahr 2026 und was ist passiert? Die Stadt Bremerhaven, kann man sagen, ist pleite. Da fragt man sich schon, wie kann das passieren, wenn man auch mal so schlecht dasteht. Jede Kommune hat Schwierigkeiten, das haben wir heute auch gehört, wir brauchen Gelder vom Bund, so, auch dort regiert eine Große Koalition. Und ja, es ist halt schwierig, da an Geld zu kommen. Da müssen ja auch hier die Verantwortlichen auch sehen, wir haben ja auch Bundestagsabgeordnete, die SPD und die CDU auch aus unseren Reihen dort in Berlin sitzen. Dann wird es erneut schwierig für Bremerhaven, mit dem Land Bremen zusammenzuarbeiten. Ja, das kommt, weil wir hier eine andere Koalition haben als in Bremen. Dort regiert die SPD mit einem Bürgermeister, mit einem Regierungschef. Und Herr Raschen, da bin ich bei Ihnen, ich war am Sonntag ja auch da auf dem Schiff. Und ich finde es ganz schwierig, wenn solche Äußerungen

getroffen wie mit der Torte, Sie haben es gesagt, das ist auch mir ganz sauer aufgestoßen. Also verstehe ich überhaupt nicht, wie man so etwas sagen kann, das sagt man auch nicht aus Spaß oder sonst was, das ist einfach nur neben der Spur und zeigt, wie armselig dieser Mann Bremen regiert. Dazu hat er einen grünen Finanzsenator, mit dem man auch nicht reden kann, auch das wissen wir. Es ist auch für unseren Kämmerer schwierig, dort überhaupt mit Herrn Fecker zu sprechen. Ein Mann, der auch nicht viel für Bremerhaven anscheinend über hat. Und wenn man dann noch die Linken an der Backe hat in Bremen, ja, dann ist es ganz vorbei. Zuerst möchte ich mich aber auch weiterhin bedanken an die Kämmererei, die gute Arbeit geleistet hat, um das so zu stellen, an unseren Bürgermeister und Kämmerer Neuhoff, das hier so vorzutragen. Für mich geht es ganz einfach darum, ich werde den Haushalt trotzdem ablehnen müssen. Ich sehe da einfach Probleme drin in dem Ganzen, was hier so passiert. Und ich sage mir, ich vertrete hier Bürgerinnen und Bürger als gewählter Abgeordneter. Und wenn ich sehe, worüber man sich unterhält in dieser Stadt, und mal ganz ehrlich, wir gehen durch Bremerhaven und schauen nur noch auf kaputte Straßen, auf kaputte Brücken und auf kaputte Kafen, so, das sind doch die Schwerpunkte. Und wenn ich sehe, mal ganz ehrlich, die Stadtteile sollten immer mit eingebunden werden. Und wenn ich aus dem Stadtteil Wulsdorf zum Beispiel aus dem ich komme, das war ja mal ein Vorzeigestadtteil, sage ich mal. Und jetzt wird der Stadtteil fast abgehängt. Was passiert? Ein Investor springt ab, Wulsdorfer Mitte, wir haben riesige Probleme. Über zehn Jahre hat das Ganze, jetzt schon zwölf Jahre, glaube ich, spielt das jetzt schon ein, nein, nein, Herr Charlet, das spielt schon länger eine Rolle, da sollte schon länger was gemacht werden. Und es passiert nichts, so. Es ist ganz, ganz schwierig. Dann haben wir Schwierigkeiten mit der Brücke, die nach Grünhöfe führt, auch dort die Verbindung, eine Katastrophe. Dann haben wir in Wulsdorf das Problem mit der Villa jetzt auch noch dazu bekommen. Also wir haben ja nur noch Probleme in dem Stadtteil. Herr Charlet, Sie gucken mich so an, ich weiß, Sie können da nichts für, Sie haben bisher Ihr Bestes gegeben. Das weiß ich auch, das höre ich auch, ist auch alles gut und schön. Ich hoffe, Sie bleiben weiterhin so am Ball. Leider haben wir Vorgänger gehabt oder Sie haben Vorgänger gehabt, die dort wohl zu wenig getan haben. Dann muss man weiterhin sagen, Projekte wie das sogenannte Grantz-Projekt, so nenne ich das immer, in der Innenstadt, was gebaut werden soll. Ich bin der absolute Gegner davon, sage ich auch ganz offen und ehrlich. So, und ich hätte mir gewünscht, dass wir Projekte, wie zum Beispiel die Stadthalle, wo kein Geld mehr dafür ist, wir brauchen eine neue Stadthalle mit integrierter Eislauffläche. Wir müssen an die Kinder und Jugend denken, dafür wird viel zu wenig getan. Hier wird zwar immer getan, man hat dafür was über, hat man nicht. Dazu zähle ich auch mit Familienzentrum oder eben mit der Villa jetzt, sage ich mal, diese Probleme. All das müsste eigentlich gar nicht sein, genauso wie mit den Sportvereinen, wo auch ordentlich gekürzt wird. Wir sollten Kinder und Jugend fördern. Und das geht nur, wenn wir eine andere Politik machen. Und davon sind wir in Bremerhaven, glaube ich, im Moment weit entfernt.

Stadtrat Prof. Dr. HILZ: Ich wollte mich aufgrund von § 24 der Stadtverfassung zu Wort melden, danke, dass ich jetzt doch das Wort bekommen hatte. Und wollte mich nämlich direkt auf Herrn Lichtenfeld beziehen, weil Herr Lichtenfeld versucht hier, den Bürgerinnen und Bürger Sand in die Augen zu streuen, indem er entweder bewusst die Unwahrheit sagt oder aus Nichtwissenheit. Und beides ist nicht gut. Es geht um den Sporthaushalt, ja, es sind 2,7 Mio. Euro Sporthaushalt eingestellt, nicht enthalten darin ist der Unterhalt, die Instandsetzung und die Ausarbeitung der Sportstätten. Wir haben 41 Sporthallen in dieser Stadt, wir haben drei Hallenbäder, ein Freibad, wir haben zahllose Fußballplätze, die konnte ich jetzt in der Kürze der Zeit gerade nicht nachzählen, weitere Außensportanlagen, die wir unterhalten. Die wir entsprechend an die Schulen angebunden haben. Wir haben mit den Schulneubauten zwei neue Sporthallen gebaut, darunter eine Trampolinhalle, damit auch der private oder der vereinsgebundene Trampolinsport stattfinden kann. Und deswegen ist es einfach

falsch, hier zu behaupten, diese Koalition würde den Sport kaputt sparen und für Sport keine Mittel ausgeben. Darüber hinaus geben wir in den Sportunterricht, im Ganztags im Sportunterricht, wir waren mit dem Schulamt im Sportausschuss, letzte Woche war es, und haben dort noch mal ganz klar dargestellt, dass wir natürlich da, wo wir in den Ganztags gehen, den Sport unterstützen. Diese Koalition hat den Sport ganz oben angesiedelt, Herr Lichtenfeld. Und nicht so, wie Sie es rechnen, ganz unten. Und was Sie auch nicht verstanden haben, ist, dass die Investitionen, ja, in den Fachgebieten auf null gezogen werden, dafür gibt es den Investitionsfonds in diesem Fall, wo alle Investitionen dieses Mal zum ersten Mal zusammengezogen werden. Das hätten Sie auch wissen müssen, weil es bereits mit den Eckwerten verschickt worden ist. Jeder, der sich mit Haushalt beschäftigt, hätte das erkennen müssen. Entweder haben Sie das nicht gemacht, was ich schlimm finde. Oder Sie versuchen hier bewusst, den Bürgerinnen und Bürgern Sand in die Augen zu streuen. Und so geht es nicht. Und das ist Ihre Art von Politik und deswegen können wir das nicht ausstehen.

Stadtverordnetenvorsteher VON HAAREN:

Herr Dr. Hilz, ich wollte da eigentlich nichts mehr zu sagen, weil ich dachte, das hätten wir eben geklärt. Aber ich bedauere es schon, dass Sie eine Entscheidung des Stadtverordnetenvorstehers als Magistratsmitglied abwertend kommentieren. Des Weiteren habe ich Ihnen nicht das Wort entzogen, aber ich beobachte diese Stadtverordnetenversammlung seit mittlerweile 35 Jahren. Und es ist Gepflogenheit gewesen, dass die Haushaltsreden der einzelnen Fraktionen, Gruppen, Abgeordneten erst einmal durchgeführt werden, bevor wir in die Debatte eintreten. Würde ich Ihren Redebeitrag zulassen, müsste ich auch jede andere Wortmeldung eines Stadtverordneten zulassen, der sich in dem Moment meldet. Und deswegen gibt es erst einmal die Haushaltsreden und danach die Aussprache.

Stadtrat HOLZ: Lieber Kollege Hilz, das war eine kleine Rede, die haben Sie für den Sport gehalten, dafür danke ich Ihnen. Ich möchte aber noch was ergänzen dazu. Natürlich wäre es wünschenswert und einige Sachen sind, und wer den Haushalt lesen kann, hat auch der Sport seinen Beitrag zu leisten müssen, Dinge einzusparen in geringem Umfang. Aber große investive Maßnahmen, die wir auch im Sportbereich anschieben werden dank der LuKIF-Mittel, bei den Naturrasenplätzen, beim OSC, die Sanierung bei Leher Turnerschaft und die Laufbahn und die Weitsprunganlage beim FC Sparta, die stehen an. Und die sind schon in der Auftragsvergabe demnächst. Also dort tut sich schon etwas. Dazu möchte ich noch ergänzen, dass auch die Sanierung der Walter-Kolb-Halle als große Sporthalle jetzt im Herbst ansteht. Weitere Planungen, wo auch dem Sport zugutekommen, beim Neubau einer Sporthalle an der Pestalozzistraße wird es in Zukunft perspektivisch die Situation, auch wenn es jetzt zurzeit ein bisschen ruckt, verbessern für die Sportvereine, auch in Mitte. Jetzt müssen wir ein bisschen zusammenrücken, weil wenn saniert wird, und das ist der Wunsch, dass saniert wird, möchte ich auch nicht, und das habe ich im Sportausschuss auch so gesagt, dass dann die Bürgerinnen und Bürger und die Sportvereine klagen: „Oh, wir kommen jetzt gar nicht in die Halle, habt ihr nicht einen Plan noch in der Schublade oder in der Hosentasche?“ Da habe ich keine große Halle, die Walter-Kolb-Halle ist die zweitgrößte Sporthalle der Stadt. Da bitte ich auch um das Verständnis, wenn man saniert, dann kann man so etwas nicht realisieren, dass man dann immer gleichwertigen Ersatz schafft. Und ich glaube, das ist auch wichtig, dass wir da zusammenrücken, die Sportcommunity tut das, mehr geht immer, mehr ist immer wünschenswert. Wir richten uns immer an das, was auch die Stadt Bremen zur Verfügung stellt, auch den Sportvereinen. Das ist bei der Koalition auch angekommen, da werden wir die nächsten Jahre weiter gemeinsam dran arbeiten müssen, dass wir das erreichen. Aber nun ist es so, wie es ist, auf Deutsch gesagt und damit müssen wir klarkommen.

Stadtverordnete COORDES: Wir haben vieles zum Haushalt gehört. Ich will noch mal ganz kurz zusammenfassen und dann darauf eingehen, wo für mich der Kernpunkt ist. Wir haben gehört, dass die Kommunen alle nicht ausreichend finanziert sind, also bundesseitig nicht ausreichend finanziert ist. Das ist richtig, da kann man keine zwei Meinungen haben, der Deutsche Städtetag sagt das seit Jahren. Wir haben gehört, und so steht es in der Vorlage zum Haushalt, dass die Sanierung, also die Entschuldung beide Stadtkommunen des Landes Bremen, Bremen und Bremerhaven, zu tragen haben. Zwei Kommunen, die in ihrer Wirtschaftskraft nicht unterschiedlicher sein können. Das ist hier benannt worden vom Bürgermeister, in der Steuerkraft große Unterschiede, der Überseehafen, nicht unser Gebiet. Wir bekommen zwar einen Ausgleich dafür, der aber seit Jahren, soweit ich das gesehen habe, Herr Neuhoff, stabil und eingefroren ist und wahrscheinlich nicht den realen Einnahmen entspricht. Genau dieser Punkt, und genau das ist jetzt der Kern, der ist damals mit der Entschuldungsvereinbarung und der anschließenden Vereinbarung zum sogenannten Letter of Intent, so heißt das Ding, ist festgestellt worden, dass die Kommune Bremerhaven finanziell gehoben werden muss. Diese Anerkennung der Strukturschwäche Bremerhavens, der Finanzschwäche Bremerhavens, ist mit Herrn Sieling damals, mit Frau Linnert, wer da noch dabei war, weiß ich nicht, so auf den Weg gebracht worden. Die Entschuldung der Kommune, auch Bremerhavens ist auch durch eine grüne Finanzsenatorin passiert. Das möchte ich hier sagen. Nur, was ich überhaupt nicht verstehe, warum um alles in der Welt, hat man an diesem Letter of Intent, der 2020, Herr Neuhoff, vereinbart wurde, nicht weiter gearbeitet? Und da ist es eins für die Grünen, auch für den grünen Finanzsenator, das zu tun. Aber, Herr Allers, der Präsident des Senates und der Bürgermeister ist in der SPD und heißt Bovenschulte. Der ist da genauso gefordert. Und mein Unverständnis gilt der Tatsache, dass nicht weiter drauf gedrungen worden ist, dass angepasst wird im Steuerkraftausgleich, bei den Überseehäfen. Und dann macht Herr Neuhoff etwas, was ich ganz schön mutig finde, aber strategisch, Herr Neuhoff, da können wir streiten, mutig, weil er die Fortschreibung des Letter of Intent in einen Haushalt schreibt. Das hat Bremen sehr geärgert, persönlich fand ich das sehr mutig. Es war auch strategisch insofern gut, als dass Sie dieses Thema nochmals ins Bewusstsein gebracht haben. Für die grüne Fraktion kann ich sagen, Sie haben es so sehr ins Bewusstsein gebracht, dass wir die Kämmerei, der wir heute noch dankbar sind, dass wir gebeten haben, uns das mal aufzurechnen. Das ist alles gemacht worden. Ich hätte mir gewünscht, das hätten auch andere Fraktionen gemacht. Und dann schweigt man plötzlich, weil einem bewusst wird, wie groß der Unterschied zwischen diesen beiden Kommunen ist. Und jetzt müssen wir das mit eben dieser stemmen, ohne - und das ist eben das, wo ich Ihnen sage, Sie waren verdammt mutig - ohne, dass wir eine Fortschreibung gehabt haben oder haben vom Letter of Intent. Wir haben immer noch diese feste Summe, Steueraufkommen der Häfen, Überseehäfen, wir haben immer noch keinen Ausgleich bei den Steueraufkommen. Müssen aber die Entschuldung stemmen, also die Sanierungsaufgaben. Was meine Kritik ist, ich sage das jetzt ganz persönlich, denke aber, Herr Kaminiarz hat es vorhin auch schon gesagt, es wird auch in der Fraktion so gesehen, wenn Sie das machen und das richtig machen und auch die Unterstützung von uns haben müssen, unsere haben Sie. Weil, meine Damen und Herren, und das gilt hier für uns alle, gucken Sie mal in die Stadtverfassung, was steht da? Wir sind der Kommune verpflichtet, nicht in allererster Linie der Partei, der Kommune. Und wenn man das sehr ernst nimmt, dann bedarf es der Unterstützung aller. Was ich gut gefunden hätte, das ist ein bisschen schwierig, glaube ich, wenn man in der KOA ist, was wir natürlich nicht machen können, wir müssen dann schon in der Personalstruktur arbeiten. Wir müssen gucken, dass in Zukunft wir schauen, wie sich in den einzelnen Ämtern die Personalstruktur entwickelt. Das muss die Kämmerei machen. Und wir müssen über den Benchmark in die Aufgaben finden. Das fordern, aber auch das Einbringen, das ist die Kritik, dass wir da eine andere Verhandlungsposition schaffen müssen. Letzter

Satz, und damit bin ich dann auch durch, und wir dürfen nicht vergessen, wir finanzieren und haben hier, Herr Allers, Sie haben das oft gesagt, wir finanzieren Teile Niedersachsen und das muss uns allen klar sein.

Bürgermeister NEUHOFF: Ich habe mich eigentlich nur zu Wort gemeldet, weil es selbstverständlich in einer Demokratie an der Tagesordnung ist, dass man unterschiedliche Sichtweisen zum politischen Handeln, zur Aufstellung des Haushaltes und zum Einsatz und der Definierung von Schwerpunkten haben kann. Aber Frau Coordes, Sie haben mich quasi nochmals aufgefordert, die von Ihnen dargestellte Sichtweise zu bekräftigen. Ja, Sie haben recht, und vielen Dank dafür, dass Sie sich hier öffentlich hingestellt haben und das genauso sehen, was ich als meine Aufgabe angesehen habe. Wir vergessen immer, Sie möchten gerne mitgenommen werden. Sie allesamt, 48 Stadtverordnete haben sich für ein kommunales Mandat entschieden. Und es ist unsere gemeinsame Pflicht, entweder einen Weg gemeinsam zu gehen oder ihn in unterschiedlicher Weise zu gehen. Wir haben Bürgerschaftsabgeordnete aus Bremerhaven, 15 an der Zahl, die die Interessen Bremerhavens in der Bremischen Bürgerschaft unterstützen sollen. Und da frage ich mich allen Ernstes, wenn wir hier eine Meinung haben, warum es in Bremen denn jedes Mal anderslautend ist, weil ein Koalitions- und Fraktionszwang besteht, so. Und das ist das Problem, vor dem wir stehen. Es nützt mir nichts, wenn ich versuche, in diversen Gesprächen direkt mit dem Senator, mit dem Staatsrat in Verhandlungen eintreten zu wollen, dass wir über den innerbremischen Finanzausgleich noch mal sprechen müssen. Sie haben die Grundlage, den Letter oder Intent angesprochen. In dem Letter of Intent steht entsprechend drin, von der damaligen grünen Finanzsenatorin, dass wir eben zunächst nur 50 Prozent des Steuerkraftaufkommens angerechnet bekommen. Und für die anderen 50 Prozent müssen wir eigene Anstrengungen unternehmen, durch die Entschuldung 1,7 Mrd. 2020 sind circa 46, 48, 49 Mio. Euro freigeworden, die wir dafür einsetzen sollen, damit wir Infrastrukturmaßnahmen, Investitionen so umwandeln können, dass wir eine Verbesserung bei Steuereinnahmen erfahren. Und wissen Sie, was dann passiert ist? Dann kam Corona. Und wissen Sie, was dann passiert ist? Dann gab es einen Stillstand. Und Sie selber wissen aus Ihren jahrelangen Erfahrungen, dass wir Jahre gebraucht haben, um Rückschritte aufzufangen. Und wenn ich dann sehe, dass nicht diese Rückschritte nur in Bremerhaven bestehen, sondern auch in der Stadtgemeinde Bremen, und das Thema Klinik, Klinikversorgung und GeNo, das ist etwas, was mich in den letzten Tagen besonders reizt. Auch ein kommunales Krankenhaus in Bremen wird durch findige Definierungen, Sichtweisen auf einmal durch das Land unterstützt. Und wenn wir in Bremerhaven mit unserer Problematik aufstehen, dann gibt es ein Lippenbekenntnis: „Ja, wir haben es verstanden“, aber sie sind kommunales Krankenhaus. Meine Damen und Herren, ich sage Ihnen in aller Deutlichkeit, ich finde es gut, dass wir kontrovers diskutieren, das zeichnet dieses Haus aus. Ich finde es gut, das steht Ihnen zu, mich zu kritisieren, wo Sie glauben, dass ich besser werden kann. Manches nehme ich mir zu Herzen, manches prallt an mir ab. Aber eins, mit einem müssen aufhören, wenn es uns nicht gelingt, in Bremen mit Unterstützung unserer 15 Bürgerschaftsabgeordneten, Bremerhavener Politik in die Bürgerschaft zu bringen und auch Bremerhavener möglicherweise gegen einen Fraktionszwang deutlich in ihrer Fraktion erklären, dass Bremerhaven benachteiligt ist, dann brauchen wir in den nächsten Jahren nicht immer wieder dieselbe Kehre zu machen, weil das wiederholt sich von Jahr zu Jahr. Ich erwarte, wenn Sie in den Fraktionen in Bremerhaven das Gefühl haben, dass der Bürgermeister Unterstützung braucht, dann sagen Sie es bitte auch Ihren Bürgerschaftsabgeordneten. So, es kann nicht sein, heute so zu sprechen und in Bremen wird anders gehandelt. Das kann besser laufen, das würde auch meine Position unterstützen. Und dann würde aus Mut möglicherweise Erfolg werden, ich freue mich auf die Fortsetzung der Zusammenarbeit.

Stadtverordnete TIEDEMANN: Nur um Ihnen das einmal zu verdeutlichen, das hier sind die Haushaltsunterlagen. Das ist der Wust an Papier, an Unterlagen, die wir vor etwas über eine Woche zugestellt bekommen haben. Das ist kein Roman, der sich mal eben so flüssig durchliest, das ist ganz, ganz trockene Materie, die auch in einen Kontext gebracht werden muss, die verglichen werden muss, die interpretiert werden muss. Und von daher ist das nicht mal eben innerhalb von wenigen Tagen getan. Von daher ist es einfach befremdlich, dass die Unterlagen so spät kommen, wenn bereits in Bremen die Unterlagen über eine Woche, mindestens über eine Woche schon vorliegen. Und normalerweise wären ja die Änderungsanträge der Koalition heute mit besprochen worden, die natürlich nicht vorliegen, weil man möchte gar nicht mehr an diesem Werk was ändern, weil da müsste man es ja noch mal bei Bremen einreichen. Dann wären es noch mal wieder sechs Wochen. Ungefähr die Zeit hatte der Bürgermeister gesagt, dauert es, das Ganze absegnen zu lassen aus Bremen. Die Arbeit der Opposition am Haushalt wird demnach dieses Mal sogar sichtbar abgelehnt und gar nicht gewollt. Es wird also gar nicht mal mehr versteckt gemacht. Der Haushalt soll nur durchgeschleust werden, das war auch im Ausschuss zu hören. Ich möchte gleich noch einmal betonen, was für einen Beitrag wir am Haushalt eben leisten beziehungsweise wo wir gerne mitarbeiten würden, wo wir gerne mitgestalten und verändern würden. Aber vorher noch einmal, Herr Kaminiarz, wir wollen nicht sparen, um des Sparens willen, wie ich noch im Nachfolgenden erläutern werde. Aber zunächst noch, ja, ich bin in der Sitzung des letzten Finanz- und Wirtschaftsausschusses eher gegangen, nachdem der Finanzteil komplett abgearbeitet war, das heißt, die Beratungen zum Haushalt schon längst vorbei waren. Und die Tagesordnungspunkte, die ich nicht mehr mit den Ausschussmitgliedern besprechen konnte, habe ich trotzdem mit der Presse kommuniziert. Ich habe mich mit den Unterlagen selbstverständlich befasst. Und finde es sehr schade, dass das hier darauf reduziert wird, dass man eher gegangen ist. Ja, manchmal kommen Sachen dazwischen, manchmal muss man eher gegen. Wichtig ist aber, ob man die Arbeit vernünftig erledigt. Dementsprechend, an den Haushaltsberatungen ändert das nichts, da waren wir nämlich voll und ganz beteiligt. Zumindest insofern die Koalition es zulässt. Unsere Vorschläge, wie man den Haushalt entsprechend umgestalten könnte, um eben daraus einen strukturellen Fahrplan zu machen, wären, dass Projekte überprüft werden müssen und nicht nur, weil es Zuschüsse vom Bund oder vom Land gibt oder von der EU, dass etwas dann umgesetzt wird, weil trotzdem bleiben Eigenanteile zu finanzieren. Aktuell ist es so, ist der Anteil, der prozentuale Anteil von Drittmitteln groß genug, dann wird das gemacht, und zwar das teuerste Projekt wird dann gewählt, die teuerste Variante. Nein, es muss genauer geprüft werden, was ist wirtschaftlich? Programme müssen bewertet werden, Personalstellen geprüft, keine massiven Kündigungen, das geht sowieso nicht, das muss alles seine Ordnung haben. Aber langfristig muss geplant werden. Verwaltungsprozesse müssen optimiert werden. Beteiligungen und Gesellschaften müssen überprüft werden, wenn ich mir die TANO, das Regionalforum Unterweser und die Tourismus-Agentur anschau, haben wir sehr viele überschneidende Aufgabengebiete. Das ist einfach nur Geldverschwendung. Die Digitalisierung lässt bisher auf noch die Einlösung seiner Versprechungen warten. Die Digitalisierung hat bisher keine Mitarbeiter eingespart. Und es gibt noch so einiges mehr, aber das Sparkonzept liegt Ihnen ja vor, Sie belächeln es lediglich. Aber bitte, Sie lassen die Kajen verrotten, die Stadthalle ist marode, die Straßen sind marode, die Brücken sind marode, die Schulen sind marode, aber immerhin, wir haben Hafentunnel, das Werftquartier wird kommen. Offshore-Windenergie war ja so ein großer Erfolg. Der Kauf des Nordsee Hotels, der Kauf der Stadthalle, die Fahrradstraße, können wir uns nicht glücklich schätzen? Die Koalition ist so arm an Erfolgen, dass sie sich der Erfolge der Privatwirtschaft bedienen muss, um zu zeigen, wie erfolgreich Bremerhaven ist. Ja, Bremerhaven hat in der Privatwirtschaft wirklich super Sachen. Es gibt tolle Projekte und tolle Unternehmen hier, das ist aber nicht der Erfolg der Koalition. Das ist der Erfolg, Entschuldigung, Kapitalismus, von Innovation, von Ideen, von Leuten, die ein

Risiko eingehen, was die Koalition nicht kennt. Ich werde gleich noch einmal nach vorne kommen, tut mir leid für Sie, aber es gibt noch so einiges zu sagen.

Stadtverordneter LICHTENFELD: Ich musste mich natürlich noch mal eben zu Wort melden, weil wenn man kritisiert wird, dann habe ich jetzt ja endlich mal die Gelegenheit, das auch mal eben wieder klarzustellen. Es wird ja immer kritisiert, die Opposition zum Haushalt liest sich das nicht durch, fragt mal eben nicht nach und macht eigentlich gar nichts und ist gegen alles. Aber ich frage mich, zu Herrn Prof. Dr. Hilz eigentlich, wenn Sie schon so Unterlagen verschicken, und da sind Sie ja anscheinend ja mitverantwortlich, weil da habe ich ja wohl eben den Finger in die Wunde gelegt, den wir alle Stadtverordnete alle lesen, und ich habe das eben auf die Schnelle noch mal aufgeschrieben für Sie, weil dann können Sie da auch mal gucken in diesen Haushalt, Abteilung 10, Sport und Freizeit, Amt 52, Amt für Sport und Freizeit, Kapitel 6540, Haushaltsstelle 700 03. Und da steht doch tatsächlich drin: Für kleine Um- und Erweiterungsbauten sowie größere Instandsetzungen, da steht 2026 und für 2027 steht da eine Null. Also eigentlich habe ich nur Ihre Zahlen vorgelesen, die Sie ja anscheinend nicht kennen oder Sie fühlten sich ja gleich wieder angefasst und mussten hier den Stadtverordneten wieder die große Welt erzählen. Ist natürlich doof, wenn man natürlich für so was verantwortlich ist. Und nach draußen hin natürlich, ja, mit Verantwortung natürlich nicht umgehen kann. Ist natürlich schade. Muss ich Ihnen ganz ehrlich sagen. Aber ich will das auch mal dabei belassen. Und wo wir gerade bei der Verantwortung sind, werde ich meine kleine Rede noch mal eben zu Ende vortragen. Wer Verantwortung für Bremerhaven trägt, darf diese Fragen nicht länger verdrängen. Denn wenn wir so weitermachen wie bisher, dann gefährden wir die Zukunft unserer Stadt, dann riskieren wir, dass kommende Generationen die Rechnung bezahlen müssen. Und wir sehen bis heute kein einziges echtes Zeichen persönlicher Verantwortung. Keinen, da bin ich ja vorhin stehen geblieben, beim Bürgermeister oder jetzt beim zukünftigen oder alten Oberbürgermeister, keinen Stadtrat, Herr Hilz, genau zuhören, keinen Verantwortlichen in der Verwaltung, der sagt: „Ja, wir haben einen Fehler gemacht. Ja, wir müssen unseren Kurs ändern. Ja, ich übernehme dafür die Verantwortung.“ Stattdessen plätschert alles weiter, als wäre nichts gewesen. Als würden die steigenden Kosten, die wachsenden Defizite und die immer enger werdenden finanziellen Spielräume irgendwann von allein verschwinden. Doch so funktioniert Politik nicht, Verantwortung bedeutet nicht, Probleme zu verwalten, Verantwortung bedeutet, Probleme zu lösen. Und wenn Lösungen ausbleiben, dann muss man wenigstens den Mut haben, die Verantwortung dafür zu übernehmen. Genau diesen Mut vermissen wir in Bremerhaven seit Jahren. Deshalb können und werden wir diesem Haushalt nicht zustimmen. Nicht, weil wir gegen Hilfe für Menschen sind, nicht, weil wir gegen die Beschäftigten dieser Stadt sind, sondern weil wir der Überzeugung sind, dass Bremerhaven endlich einen anderen Kurs braucht, mehr Verantwortung, mehr Prioritäten, mehr Transparenz, mehr Ehrlichkeit gegenüber den Bürgern. Wer immer nur weitermacht wie bisher, darf sich nicht wundern, wenn die Probleme immer größer werden. Und wer keine Verantwortung übernimmt, darf sich nicht wundern, wenn das Vertrauen der Bürger verloren geht. Deshalb lehnen wir diesen Haushalt als AfD Bremerhaven-Gruppe ab.

Stadtrat HOLZ: Herr Lichtenfeld, Sie haben recht, wenn dieser Posten auf null steht, das ist richtig, aber das heißt nicht, dass wir nichts tun auf den Sportanlagen. Es kommt aber so rüber, deshalb möchte ich das nur klarstellen. Ich hatte ja eingangs gesagt, dass auch wir von den Sparmaßnahmen betroffen worden sind und wir hatten da ungefähr knapp 100.000 Euro zur Verfügung. Deshalb kommen wir aber trotzdem unserer Verkehrssicherungspflicht nach. Und auf drei dieser Sportanlagen, sagte ich ja, werden wir entsprechende Maßnahmen für den Naturrasenplatz und entsprechend die Laufbahnen auch entsprechend gestalten. Das heißt, das Sportamt ist dann

gehalten, innerhalb der Budgets zu arbeiten. Und wenn dort Bedarfe entstehen, im nächsten Haushaltsjahr, wir dann auch andere Posten, wo wir vielleicht weniger Ausgaben hatten, dann intern verschieben müssen. Das ist das, das ist unser Beitrag im kleinsten Haushalt überhaupt, glaube ich, aller Dezernate, den wir haben, der uns vor Herausforderungen stellt. Das habe ich auch nicht in Abrede gestellt, aber ich wollte das nur klarstellen. Das werden wir dann leisten müssen. Und diese 100.000 Euro wären schön gewesen, aber wir müssen jetzt anders damit umgehen, im Rahmen unseres Gesamtbudgets. Mehr wäre immer wünschenswert, aber das hat diesmal dieser Haushalt halt nicht hergegeben, das muss man jetzt so akzeptieren. Und es ist, wie es ist, habe ich vorhin schon gesagt, damit müssen wir jetzt arbeiten.

Stadtverordnete TIEDEMANN: Unsere Stadt ist sehr arm dran. Und es wird mit den finanziellen Verpflichtungen für die kommenden Jahre, die sich jetzt einstellen, nicht besser. Ganz im Gegenteil. Allmählich kommen wir nämlich in den Bereich, wo wir das, was wir uns geborgt haben, auch wieder zurückzahlen müssen. Und ich mache Ihnen jetzt mal einen unkonventionellen Vorschlag, wenn Sie schon nicht mit uns zusammenarbeiten wollen, dann seien Sie doch wenigstens so schlau, schauen Sie sich unsere Vorschläge an und verkaufen Sie sie dann als Ihre eigenen. Ist uns doch egal, Hauptsache, die Stadt profitiert davon. Hauptsache, Sie tun etwas. Uns ist wichtig, dass in der Stadt etwas geschieht, dass der Haushalt auf Dauer stabil ist. Dass er nicht Spitz auf Knopf genäht ist, sondern dass er bestehen kann, dass er auch weitere Abweichungen, weitere Probleme, die vielleicht auftreten, auch bewältigen kann. Wir haben erst vor einiger Zeit darüber gesprochen, dass eine Million Euro Mehrausgabe nicht drin waren. Das ist für einen Haushalt dieser Größe nicht nur ein Armutszeugnis, das zeigt, wie schlecht es um uns steht, dass wir uns das nicht mehr leisten können. Und eine Stadt muss immer damit rechnen, dass unvorhergesehene Ausgaben kommen. Deswegen, unser Appell an Sie, verkaufen Sie es als Ihre eigene Idee, Hauptsache, Sie machen etwas. Jetzt komme ich noch mal eben zu ein, zwei Rednern. Wir müssen mitarbeiten, wir Stadtverordnete müssen hier arbeiten, wir müssen uns mit den Unterlagen befassen, wir müssen Ideen einbringen, wir müssen diese Stadt und alles, was dazugehört, mitgestalten und nach vorne bringen. Das ist unsere Aufgabe, das ist unsere Verpflichtung, so steht es in der Stadtverfassung, in der Geschäftsordnung, durch all ihre Regeln und Vorschriften. Wir müssen arbeiten. Wir müssen uns beteiligen. Und wir wollen uns beteiligen, wir wollen arbeiten. Arbeiten tun wir, aber wir würden auch gerne mit Ihnen zusammenarbeiten. Von daher, Herr Neuhoff, vielen Dank dafür, dass Sie möchten, dass wir in Bremen zusammenarbeiten, weil ich gehe davon aus, dass Sie alle Bremer Abgeordneten meinen, die hier sitzen. Und dementsprechend freuen wir uns darüber, wenn Sie in Bremen dann anregen, dass die CDU dort endlich mit uns zusammenarbeitet, um für Bremerhaven einzustehen und für Bremerhaven zu arbeiten. Herr Raschen, wir sehen uns dann demnächst bestimmt auf einen Kaffee. Dann, auch wenn es jetzt schon einen Moment her ist, Herr Freemann, es ist faszinierend, wie Sie uns verteufeln, und unsere Mitglieder. Und es ist wunderbar, wie heuchlerisch Sie dabei vorgehen. Zum einen haben wir etwas entfernt in Baden-Württemberg einen Fall, wo ein Herr Heinrich Fichtner, übrigens ein Gründungsmitglied der baden-württembergischen AfD, 2025, also erst letztes Jahr von der AfD zur FDP gewechselt ist. Ich gehe davon aus, Sie haben Ihren Austrittsantrag bereits ausgefüllt? Und warum arbeiten Sie eigentlich noch mit der CDU zusammen? Die hat doch vor einigen Jahren Natalia Bodenhausen aufgenommen.

Stadtverordnetenvorsteher VON HAAREN: Frau Tiedemann, Sie kommen aber zur Haushaltsdebatte zurück, zurzeit haben wir nur die Besetzung von Parteien und Übertritte. Wir haben eine Haushaltsdebatte.

Stadtverordnete TIEDEMANN: Sie haben Herrn Freemann die Gelegenheit gegeben, auszuführen, weshalb die AfD-Mitglieder so inkompetent sind und bei uns nicht angesiedelt sind oder nicht richtig sind. Und warum wir deswegen nicht in der Lage sind, als Koalitionspartner oder Gesprächspartner in Bezug auf den Haushalt zu agieren. Und von daher, ist es mein gutes Recht, da entsprechend gegenzuhalten.

Stadtverordnetenvorsteher VON HAAREN: Gut, das haben Sie mit Ihren Sätzen gemacht, genauso kurz wie Herr Freemann. Und deswegen bitte ich Sie jetzt, wieder zurückzukommen zum eigentlichen Thema.

Stadtverordnete TIEDEMANN: Im Gegensatz zu Herrn Freemann rede ich vielleicht ein bisschen langsamer, vielleicht liegt es daran, denn ich möchte, dass jeder versteht, worüber ich rede. Dementsprechend, die CDU hat Frau Bodenhagen aufgenommen, sie war AfD-Mitglied. Und Sie waren mit beteiligt als Koalitionspartner, Herr Freemann. Sie haben sich damals nicht dagegen ausgesprochen, sondern mit ihr zusammen auch den Haushalt damals gestaltet. Uns wiederum sprechen Sie das ab, dass Sie mit uns irgendwie zusammenarbeiten würden. Es ist sehr heuchlerisch und entbehrt jedweder Grundlage. Und es zeigt einfach, wie befindlich Sie sind. Und wie wenig Ihnen das Wohl der Bremerhavenerinnen und Bremerhavener am Herzen liegt. Und von daher ist, ehrlich gesagt, die Stadt mit Ihnen sehr arm dran.

Bürgermeister NEUHOFF: Frau Tiedemann, das ist Ihre Kunst, Sie interpretieren etwas hinein, was gar nicht gesagt worden ist. Wenn es um die Ziele Bremerhavens geht, dann steht es jedem, jedem Bremerhavener Abgeordneten frei, für Bremerhaven zu kämpfen. Ich würde meiner Partei gar nicht hier empfehlen, mit Ihnen zusammenzuarbeiten, weil Ihr wahres Gesicht, Frau Tiedemann haben Sie jetzt in den letzten Tagen gezeigt, wie Sie eigentlich über das Haus so politisch denken. Und auch Ihre Haushaltsrede, so, Sie können es kritisieren, das ist Ihr gutes Recht, aber konstruktiv darauf hinzuweisen, wir haben doch einen Sparvortrag gemacht. Und gehen Sie doch bitte bei und nehmen Sie quasi unsere Idee als Ihre Idee. Ich habe mir mal die Mühe gemacht, ich habe mir das durchgelesen. Und habe mal meine Leute gefragt: „So, was würde davon rumkommen?“ Damit würden wir die Stadt gar nicht retten, aber Sie tun so, Sie sagen den Menschen hier gar nicht, was da drinsteht, Sie sagen den Menschen: „Wir als Bündnis Deutschland haben ein Sparkonzept gemacht. Und wenn Sie das machen, ist das Problem gelöst.“ Nein, mitnichten. Das ist mitnichten der Fall. Und ich sage in aller Deutlichkeit, ich habe nichts dagegen, wenn wir kritisch über vorliegenden Vorlagen entsprechend handeln, Sie Ihre Sichtweise haben. Aber suggerieren Sie nicht immer, als wenn Ihre Lösung die Einzige wäre, die die Stadt, in Anführungszeichen rettet, das ist mitnichten falsch.

Zwischenfrage Stadtverordnete TIEDEMANN: Herr Bürgermeister, wollen Sie zur Kenntnis nehmen, dass zum einen in meinem Redebeitrag ich vorhin ausgeführt habe, welche Bereiche wir avisieren in Bezug auf die Haushaltsparmaßnahmen? Und dass das Sparkonzept auf unserer Webseite für jeden zugänglich ist, für jeden Bürger auch? Und wollen Sie auch anerkennen, dass Sie trotzdem pauschale Ablehnungen machen, anstatt einfach das Ganze mal als Basis zu nehmen, um ein Gespräch überhaupt erst anzunehmen? Wollen Sie anerkennen, dass die BD-Fraktion, selbst wenn Ihnen die Vorschläge nicht passen, trotzdem versucht, mit ihnen mitzuarbeiten und man sie deswegen trotzdem mal zum Tisch laden könnte?

Bürgermeister NEUHOFF: Frau Tiedemann, anerkennen tue ich hier gar nichts, schon gar nicht in Ihre Richtung. Ich habe zur Kenntnis genommen, dass Sie sich mit der Materie Haushalt relativ gut beschäftigen. Ich habe zur Kenntnis genommen, dass Sie in verschiedenen Ausschüssen mit Ihrer Allgemeinhaltung, das ist ausschussübergreifend, Dinge ablehnen. Sie suggerieren aber, dass Ihre Lösungen, die keine Mehrheit finden, am Ende das Allheilmittel sind. Das habe ich zur Kenntnis genommen. Und das können Sie zur Kenntnis nehmen.

Stadtverordneter RASCHEN: Frau Tiedemann, man sollte nicht Äpfel mit Birnen vergleichen. Sie wollen ja wohl Ihren Übertritt nicht mit der aus der letzten Legislaturperiode vergleichen. Jetzt lassen Sie mal die Kirche im Dorf. Jetzt fange ich mal mit Frau Coordes an. Ich meine, irgendwie haben wir ja zivilisierte Regeln. Und da ich ja nun auch Mitglied der Bremischen Bürgerschaft bin, wenn die Präsidentin abgeklungelt, dann ist abklungeln, dann hält sich dann auch jeder dran und dann kann ich nicht weiterdiskutieren. Das gehört sich schlicht und ergreifend nicht. Wir haben mehrfach Redezeiten und dann muss man wiederkommen. Nur der Unterschied zwischen der Stadtverordnetenversammlung und der Bürgerschaft, also in Bremen musste die Präsidentin noch nie ein Mikro abstellen. Erste Bemerkung. Zweite Bemerkung schließe ich an dem an, was Bürgermeister NeuhoFF schon gesagt hat, ja, ich würde mir eine engere Zusammenarbeit der Koalition in Bremen mit der CDU wünschen in Richtung Bremerhaven. Und Herr Labetzke hat allen Vorgaben in Bremen zugestimmt. Also Sie reden hier so und Herr Labetzke in Bremen so. Also vielleicht sollten Sie mal im Einklang sprechen. Das würde nicht schlecht sein. So, jetzt kommen wir BD, also wir haben ja nichts gemacht, also Wirtschaftsansiedlung, die fallen nicht vom Himmel. Dafür haben wir eine Gesellschaft. Und da sitzen wir auch in den Aufsichtsräten drin und begleiten da auch den Geschäftsführer sehr eng. Wir haben insgesamt sehr viele sozialversicherungspflichtige Arbeitsplätze in Bremerhaven geschaffen. Problem ist, dass nicht jeder Arbeitnehmer an diesen Arbeitsplätzen in Bremerhaven wohnt. Deswegen schlägt das nicht unbedingt sofort in unserer Statistik durch. Das ist eben das Problem, dass hier Landesgrenzen gleich Stadtgrenzen sind, trotzdem machen wir da eine ganze Menge. Fahrradstraßen wurden hier auch so in den Raum geworfen, die werden mit erheblichen Geldern gefördert. Und ich glaube, da, wo wir Fahrradstraßen realisiert haben, da machen die auch ein Stück weit Sinn und die werden auch gut angenommen. Und wir machen das nicht wie in Bremen, mitten in der Innenstadt einmal quer durch, sondern wir machen das da, wo es Sinn macht und das funktioniert auch. Aussage: Unsere Stadt ist arm dran. Wir alle kriegen aus dem Büro der Stadtverordnetenversammlung regelmäßig die Berichte aus dem Deutschen Städtetag, nicht nur Bremerhaven ist arm dran. Viele Kommunen in Deutschland haben Probleme, wir sind unterfinanziert. Und das muss man zur Kenntnis nehmen. Das ist kein Bremerhavener Problem, sondern wir haben alle zu kämpfen mit ein paar Ausnahmen. Dass wir den Haushalt mit Bremen im Vorfeld abgestimmt haben, ja, das stimmt und das macht auch Sinn, weil wir wollen jetzt den Haushalt beschließen. Wir wollen in vier bis fünf Wochen Sicherheit haben, damit wir nämlich wieder arbeiten, damit die Verwaltung arbeitet. Wir wollen nicht wieder bis zum Ende des Jahres warten und deswegen waren alle Schritte richtig. Die Eckwerte, die haben Sie, wie wir, schon vor Monaten bekommen. Und Sie hätten auch in der letzten Woche mit der Kämmererei sprechen können. Also immer dieses, auf die Tränendrüsen drücken, wir arme Opposition, das geht alles nicht. So macht man eigentlich keine Politik. Ich gehöre jetzt 31 Jahre dem Haus an, aber so schwache Oppositionspolitik habe ich noch nicht erlebt. Sich dann immer hier hinstellen und der Kämmerer hat es ja gesagt, Ihre tollen Vorschläge, ich habe keinen konkreten Vorschlag gehört von Ihnen bisher, der auch nur ansatzweise irgendein Problem löst, irgendein Problem. Das ist einfach alles nur viel heiße Luft, da steckt aber nichts hinter. Hauptsache, ich erzeuge wieder ein Skandal und plustere mich auf. Und das ist Ihre Politik. Und deswegen können wir mit Ihnen halt nicht zusammenarbeiten. Und wir werden weiterhin dem Haushalt zustimmen.

Stadtverordneter SCHUSTER: Ich habe mich hier noch mal gemeldet, Herr Neuhoff, finde ich ja ganz gut, dass Sie sich um die 48 Stadtverordnete kümmern und um die 15 Bürgerschaftsabgeordneten aus Bremerhaven. Ich muss dazu sagen, jeder ist bemüht, denke ich auch hier der 48 Stadtverordneten, aber auch die Opposition. Und auf die Opposition muss ich ganz ehrlich sagen, wird keine Rücksicht genommen. Wenn die Opposition Anträge stellt oder Anfragen, daran sieht man das schon, man legt gar keinen Wert darauf. Und es ist ja nicht das erste Mal, wir haben es heute gehört, Herr Freemann, Sie haben es klar und deutlich gesagt, Sie zeigen auf die rechte Seite hier, Sie hätten auch auf die linke Seite zeigen können, denn auch da wird keine Rücksicht drauf genommen. Herr Allers hat das beim letzten Mal gesagt, ja, das ist eigentlich sehr schade. Und ganz ehrlich, ich stehe hier als Einzelabgeordneter und auf Einzelabgeordnete wird gar keine Rücksicht genommen. Das sage ich auch ganz klar. Sonst, und da fordere ich Sie auf, und das kann auch die Öffentlichkeit hier heute noch mal gerne hören und wissen, auf die Einzelabgeordneten wird gar keine Rücksicht genommen, weil wir haben ja gar kein Stimmrecht in den Ausschüssen. Wir dürfen was sagen und das wurde auch ein bisschen verbessert, sage ich mal, dass wir ein bisschen länger reden können, aber gerade das Wichtige, die Abstimmung, oftmals mache ich das ja schon spaßeshalber, dass ich mich melde. Die Stadträte wissen das schon. Dann sage ich: „Wenigstens für das Protokoll.“ Aber ist doch eigentlich ein Trauerspiel, was sich hier abspielt. Herr Neuhoff, da können Sie mal auch an Ihre Kollegen, Herr Raschen, CDU, alles CDU hier, genau zuhören. Und dass Sie auch mal ein bisschen was ändern, auch in der Regierung. So, vielleicht noch eins dazu, als Bürgerschaftsabgeordneter, wo ich auch aktiv sein kann, ich bin ja dort in der Gruppe Bürgerallianz tätig. Wenn ich dort eine Rede halten, dann stimme ich, Herr Raschen, Sie wissen das auch, ich rede immer für Bremerhaven. Und ganz ehrlich, wenn ich das sehe und zeige, das habe ich auch schon mal gesagt, da bin ich bei Ihnen, der Einzige, der sich wirklich für Bremerhaven mit einsetzt, das ist Herr Raschen von der CDU. Ganz ehrlich. Der sagt auch immer: Bremerhaven, Bremerhaven, Bremerhaven. Da bin ich auch ganz ehrlich hier. So, aber letztendlich ist es auch so, Sie sitzen auch in Ihrer Partei, auch Sie stimmen auch mit ein. Also Sie müssen letztendlich genauso wie die Koalition, die dort zum Beispiel die SPD-Abgeordneten oder die Grünen-Abgeordneten oder wie auch immer, Linken-Abgeordneten, es wird dann immer zusammen gestimmt. Da setzt sich keiner für Bremerhaven ein, ganz ehrlich, keiner. Nein, da wird alles stillschweigend hingenommen und man sitzt sich dort den Hintern platt. Es ist eigentlich traurig, muss ich ganz ehrlich sagen. Und deshalb müssen wir genau gucken, dass wir Bremerhaven eigentlich weiterhin voranbringen. Und meine Sache, die ich noch mal sagen möchte, was ich vorhin noch nicht gesagt habe, wir müssen auch mal gucken, dass in Bremerhaven nicht erst alles zu spät ist. Ich habe vorhin das Thema Kafen und so weiter und Straßen und so weiter angesprochen, Herr Charlet, der lächelt mich heute immer an, das ist einfach so, wir warten oftmals, bis alles zu spät ist und dann haben wir irgendwie ein Verkehrsproblem. Das sieht man jetzt ja auch, ich wollte hier zum Beispiel mal am Deich gehen, ja, man kommt ja gar nicht mehr durch, weil da die Brücke gesperrt und so weiter. Ist schon irgendwie ein Problem so alles. Und wenn die Touristen kommen, so erfreulich finden die das gar nicht. Und in vielen anderen Bereichen dann halt auch. Und da müssen wir halt gucken, wie man manches anders machen kann. Wenn ich zum Beispiel die Georgstraße langfahre in Geestemünde, dort habe ich ja schon seit Monaten oder Jahren gar keine Markierungsarbeiten mehr gesehen. Da fuhr mir letztes fast einer rein, weil der auf meiner Seite fuhr. Das ist doch ein Trauerspiel. Also man muss mal gucken, was man macht. Also das wollte ich nur noch mal sagen. Und dann gucken wir gemeinsam, wie Herr Neuhoff das gesagt hat, gemeinsam alle zusammen, alle 48 Stadtverordnete, wie wir gemeinsam Bremerhaven voranbringt. Und dann zeigt man nicht auf rechts und dann zeigt man nicht auf links oder auf die Person oder auf die Person, sondern gemeinsam, liebe Freunde, wollen wir Bremerhaven gestalten.

Stadtverordnete COORDES: Sehr geehrter Herr Stadtverordnetenvorsteher, zunächst, ich entschuldige mich. Es tut mir leid, wenn man sich schlecht benimmt, muss man sich auch entschuldigen können. So, jetzt aber zum Kern. Haben Sie eigentlich die Haushaltsvorlage gelesen? Der Hauptkritikpunkt, wenn ich mal von diesem monströsen Zahlenwerk der Einzelpositionen weggehe, der Hauptkritikpunkt aus Bremen ist, dass im Personalbereich aus Bremer Sicht, ich sage das jetzt, aus Bremer Sicht, über KW, kann wegefallen, Vermerke gearbeitet wird. Und keine ämterscharfe Darstellung passiert. Wenn ich nun sage, wir haben ein Einnahmeproblem, dann kann das gar nicht strittig sein, weil wir haben eins. Die Zahlen liegen klar auf dem Tisch. Ich habe das beschrieben und die Kämmerei ist bestimmt gerne bereit, auch mit Ihnen noch mal in eine intensive Debatte zu gehen. Nur, und das möchte ich noch mal wiederholen, ich bin ja im P&O, und Herr Freemann, Sie haben recht, ich habe den meisten Stellen zugestimmt. Gesundheit, da habe ich immer gesagt, da stehe ich auch zu, oder auch das Jugendamt. Nur, was wir im P&O nicht sehen, wenn ich da Vorlagen kriege, wir sollen Wiederbesetzungssperren aufheben, dann nehme ich an, dass das notwendig ist, weil da drinsteht, da geht jemand in den Ruhestand. Ich kenne es aber aus der freien Wirtschaft so, dass wir eine Personalentwicklung sehen können müssen. Das heißt, die Ämter müssen doch darstellen, wie entwickelt sich das Personal. Das kann man im P&O schlecht auflegen, deswegen habe ich gesagt, das müsste über die Kämmerei laufen. Was ist notwendig und was nicht. Und wie kann man Aufgaben neu strukturieren, das ist ein Kernpunkt. Das kann der P&O so, da müssen wir fünf Stunden Sitzung haben. Aber wir brauchen eine Stelle, die sieht, wie sich die Personalstruktur in den einzelnen Ämtern entwickelt. Das macht jedes Wirtschaftsunternehmen, was ich kenne, so. Und das ist auch verdammt sinnvoll. So, und dann müssten wir, und das ist der nächste Punkt, den habe ich nämlich vergessen, wir müssten auch wissen, wir haben jetzt zwei Vorlagen gesehen, da habe ich gedacht, was ist das denn jetzt? Also wenn wir Finanzierungen von Landesaufgaben, also wenn Aufgaben landesfinanziert sind, wir waren beim Wohngeld, wir waren aber auch bei den Kita-Gebühren in einer Anfrage, dann stellen wir irgendwann fest, ja, wird nicht gemacht. Und die Kämmerei, wann sieht die Kämmerei das? Wir brauchen hier andere Strukturen. Das muss zusammenlaufen. Und das ist, glaube ich, der Punkt. Wenn wir verhandeln um Einnahmen, dann müssen wir klar sagen: „Und hier sind Strukturen, das wollen wir in Zukunft anders machen.“ Das muss auch dann mit Experten besprochen werden, Herr Emmerlich. Aber die Basis, und Herr Raschen, das finde ich echt unfair, wir haben nicht nur einen Bürgerschaftsabgeordneten, wir haben Herrn Labetzke als Grünen, wir haben, wie viele hat die SPD, vier, fünf Bürgerschaftsabgeordnete? Ja, was ist denn mit denen? Wann setzen die sich denn ein? Deswegen habe ich das vorhin gesagt. Ich hörte den Namen Herr Labetzke, und das finde ich wirklich unfair. Also Sie haben alle gemeint, dann haben wir es geklärt. Und wissen Sie, was das Hauptproblem ist? Dass niemand dieser Bürgerschaftsabgeordneten, Herr Labetzke musste es jetzt machen, weil wir echt diskutiert haben, niemand, soweit ich das in Erfahrung bringen konnte, setzt sich mal in die Kämmerei und sagt: „Herr Emmerlich, Herr Khalaf, Küver, nun zeigen Sie mir mal die Entwicklung. Was würde diese, die Fortschreibung des Letter of Intent bedeuten für die Kommune?“ Das ist die Aufgabe. Das ist gerade auch die Aufgabe der Bürgerschaftsabgeordneten. Das kann man nicht akzeptieren. Und da muss man genauso, wir sind mit unserem ins Gericht gegangen, das können Sie wissen. Die Botschaft ist doch angekommen. Aber das gilt doch für die SPD genauso. So, und wenn wir nicht an diesen Punkten arbeiten und die Verpflichtung wahrnehmen, wo werden denn die Bürgerschaftsabgeordneten gewählt? Doch hier, von uns. Und auch die sind in der Stadtverfassung der Kommune verpflichtet, richtig? Nicht den Parteien in Bremen. Also das ist die Botschaft. Arbeiten Sie an Ihren Bürgerschaftsabgeordneten. Und arbeiten Sie an dem Thema Personalentwicklung, Personalstruktur.

Stadtverordneter KOCAAGA: Die Diskussion wird ein bisschen verschoben, eigentlich wollten wir den Haushalt Bremerhaven diskutieren. Jetzt reden wir, wer, was macht, wer, was nicht macht, wer, was für Aufgaben hat. Also ich weiß nicht, wie ihr euch das vorstellt, aber auf Landesebene, Haushalt wird nicht willkürlich dargestellt, sondern wird nach dem Landeshaushaltsgesetz verteilt. Das wird ja nicht willkürlich dargestellt. Wenn das so wäre, würden wir als Bremerhavener Abgeordnete sagen: „Nein, das geht nicht.“ Aber gibt es ja Landeshaushaltsgesetz und damit auch wird das verteilt. Wenn das nicht der Fall wäre, ich glaube, Herr Bürgermeister ist klug genug, der könnte auch dagegen was tun. Der weiß ganz genau, dass nach dem Landeshaushaltsgesetz verteilt wird. Und gleiche Sache, Moment, ich erkläre das gleich, gleiche Sachen, meinen Sie, 41-Stunden-Beamtengesetz haben wir mit Spaß zugestimmt auf Landesebene? Nein, warum habe ich das erwähnt jetzt? Weil Landesebene auch genauso hier in Kommunen haben Verpflichtungen, Maßnahmen durchzuführen. Wir müssen die Maßnahmen durchführen. Wenn wir die Maßnahmen nicht (? im erwarteten 04:57:35) Bereich durchgeführt wird, wird das auch problematisch sein. Also wir als SPD-Abgeordnete, als Linke-Abgeordnete nicht mit großem Erfolg dem 41-Stunden-Beamten zugestimmt, weil Bund förderte die Maßnahme, deswegen haben wir auch zugestimmt. Also hier sitzen und da kritisieren, ist einfach. Gehen Sie selber hin und machen Sie etwas zusammen. Und ich habe auch in meiner Rede besonders betont und erwähnt, ich werde auch mich dafür einsetzen, dass Bremerhaven Hafenbereich, Steuereinnahme 6 Mio. Euro nicht genug ist, dass der erweitert und vergrößert werden könnte. Das habe ich auch gesagt. Und gleichzeitig, die LuKIF-Mittel wird hier auch in dem Raum nicht genau identifiziert. LuKIF-Mittel ist nicht ein Geld, das du willkürlich irgendwo einsetzen kannst. Das ist nur für neue Projekte geeignet. Wenn Sie anders umsetzen, auf Landesebene wird das natürlich Probleme geben. Dann würden sie sagen: „Nein, haben Sie das nicht richtig eingesetzt.“ Das ist doch gesetzlich vorgeschrieben. Und gleichzeitig diese Woche oder gestern haben wir auch Gesundheitsressort 150 Mio. Euro in Landeskrankenhäusern bereitgestellt, davon betroffen auch Krankenhaus Reinkenheide. Also wenn man Kritik ausübt, dann muss man auch ein bisschen überlegen, wovon man spricht. Ja, das ist auch nicht willkürlich verteilt, sondern wird das auch anpassend verteilt. Und das müssen Sie auch sehen und verstehen. Genauso die Maßnahme wird nicht nur in Bremerhaven durchgeführt, auch auf Landesebene durchgeführt, da haben wir auch Schwierigkeiten, Probleme, wo wir Haushalt organisieren können oder absetzen können. Aber gleiches Problem ist auch hier, das können Sie nicht erwarten, dass da Linke-, SPD-Mitglieder, Bürgerschaftsmitglieder da gegen die Regierungsentscheidung eine Position nehmen soll. Was für eine Erwartung ist das? Das verstehe ich nicht. Moment mal, ganz kurzes Beispiel, Herr Raschen, möchte ich gar nicht das nicht sagen, aber jetzt muss ich das sagen, weil das nicht verstanden wird. Letzte Woche Wirtschaftsdepot, zwei Punkte CDU hat nicht zugestimmt, Herr Raschen war nicht da, deswegen möchte ich auch nicht unbedingt erwähnen, aber eine davon ist LuKIF-Mittel für energetische Absetzung in Bremerhaven. Und die CDU hat dieser Vorlage nicht zugestimmt, weil die haben gesagt, Bremerhaven bekommt mehr Geld als Bremen. Das ist der Grund, ich war da gewesen. Und das zweite Beispiel, Wirtschaftsdepot, das Gleiche, Halle 10, Wirtschaftssenator hat 50 Mio. Euro für Halle 10 investiert. Und die CDU sagt: „Nein, warum machen Sie das? Das ist Schrottimmobilie, das soll auch Schrott bleiben.“ Ja, wie sollte das, Herr Raschen, jetzt funktionieren, wenn die CDU Nein sagt? So, danke schön.

Stadtverordneter ALLERS: Ich möchte mich als Erstes bei meiner Fraktion bedanken, dass die mit so viel Geduld und Durchhaltevermögen die Haushaltsberatung begleitet hat. Wir reden zum Haushalt. Und dass sie eben noch mehr Geduld aufgezeigt hat bei den Redebeiträgen in der Generaldebatte. Vielen Dank noch mal. Ich muss mal

ein paar Dinge kurz darstellen. Zu erstens, gab es hier verschiedene Redebeiträge, fangen wir an mit dem Thema Labetzke, die Bremer Bürgerschaftsabgeordneten tun nichts für Bremerhaven. Kann ich ganz klipp und klar sagen, Frau Coordes, zusätzlich zu den LuKIF-Mitteln, die das Land zur Verfügung hat, haben die Bremerhavener Bürgerschaftsabgeordneten aus den Landesmitteln noch zusätzlich über 5 Mio. Euro dementsprechend hier für Bremerhaven rausgeholt. Ich sage es mal so salopp. Und dafür ist auch ein nicht unerheblicher Teil für Projekte festgelegt worden von der Koalition für zusätzliche Sanierungs- und Investitionsmaßnahmen, unter anderem in dem Bereich Sport. Das ist das Erste. Das Zweite, wo ich sehr aufmerksam zugehört habe, ist LuKIF-Mittel, ganz kurz nur, Herr Kocaaga, LuKIF-Mittel werden natürlich nur investiv eingesetzt. Das wissen wir und so arbeiten wir auch daran. Nicht irgendwie, wir machen irgendwas. Das Dritte ist, es waren ein paar Positionen von Frau Tiedemann, die absolut nicht korrekt sind, die müssen korrigiert werden. Erstens, Frau Tiedemann, wir befinden uns immer noch in einer sozialen Marktwirtschaft, soweit ich informiert bin und nicht im reinen Kapitalismus. Das Zweite ist, ich weiß nicht, wo Sie diese ganzen Informationen her haben, unter anderem, deswegen kann man das auf dem Zettel, ich habe noch einen zweiten Zettel mit Ihren ganzen Behauptungen aufzustellen, ich kann mich nicht erinnern, dass die Stadt Bremerhaven jemals die Stadthalle gekauft hat. Ich wüsste nicht A, von wem und B, habe ich jemanden hier im Aufsichtsrat, der kennt die Stadthalle noch aus den 70ern mit dem Geschäftsführer Krams. Das war, ist und wird momentan immer so bleiben, eine reine städtische Gesellschaftsimmobilie, und war sie auch bisher. Also das ist absoluter Blödsinn, der von Ihnen da behauptet worden ist. Das sind alleine zwei Punkte, die hier absolut nicht stimmen. Und so führt man auch weiter das fort. Die Klagemauer, man wird aus den städtischen Gesellschaften herausgehalten und es ist alles nur verdeckt und es wird hier in keiner Weise hier irgendwie transparent gemacht, ist auch eine absolute Unwahrheit, die nicht stimmt. Es gibt immer Transparenz bei den städtischen Gesellschaften. Jeder Bürger und jede Bürgerin hat die Möglichkeit, die Jahresberichte aller städtischen Gesellschaften im Beteiligungsbericht nachzulesen. Da ist alles aufgeführt, Personal, Finanzen und, und, und. Und Sie suggerieren hier, dass hier hinter, ich sage es einfach mal, stillen Kammern, irgendwelche Dinge gedreht werden, die an dem Bürger vorbeigehen. Das würde gar nicht funktionieren, weil die städtischen Gesellschaften natürlich transparent sein müssen, sonst wären sie rechtlich in keiner Weise hier mehr tragbar. Und es kommt noch eins hinzu, nachdem ich ja immer schon etwas sehr zurückhaltend war und Bündnis Deutschland nie so richtig getraut habe, ist das Misstrauen jetzt bei mir richtig groß. Und zwar ganz klipp und klar, Sie haben AfD-Stadtverordnete hier mit aufgenommen, damit haben Sie ihr wahres Gesicht gezeigt. Sie können sich auch darüber gerne noch mal hier auslassen. Frau Tiedemann, das kriegen Sie nicht weg. Und das weiß ich und das wissen Sie auch. Entscheidend ist nur, ich bin sogar sehr froh, weil ich möchte nicht, dass ehemalige oder noch AfDler, die bei Ihnen jetzt irgendwie unter das Dach gekrochen sind, in wichtigen städtischen Gesellschaften da mit sitzen. Wir haben den Operationsplan D, Deutschland als Drehscheibe für den Bündnis-Fall. Und wir haben, und das darf man nicht vergessen, Aufklärung ist vorbei, es geht um Verteidigung, das ist halt so. Man muss sich nur mit den Sicherheitskräften hier vor Ort unterhalten, mit der Ortspolizeibehörde und so weiter. Da gehören die BIS, BVV und STÄWOG dazu. Da kann man natürlich sagen: „Was? Die haben doch nur Busse und ein bisschen Wohnung.“ Nein, nein, es geht um wichtige Infrastruktur, für die diese Stadtgesellschaften, städtischen Gesellschaften zu verantworten haben. Und dann stelle ich mir vor, ich habe da zwei Mitglieder AfD, wo selbst sogar im Bundestag drauf geachtet wird, dass die nicht in sicherheitsrelevanten Bereichen mit vertreten sind. Und, da muss ich ganz deutlich sagen, das zeigt auch die Sensibilität, die wir an den Tag legen. Und Sie sprachen von den ganzen Anträgen. Der einzige Antrag, der wirklich bei mir haften geblieben ist, Frau Tiedemann, das war der Antrag zur Finanzierung des Nachtcafés, wo man dann gesagt hat, man müsste unbedingt jetzt hier davon die einzelnen Stadtverordnete Entschädigungsbeiträge nehmen. Die kamen von Ihrem

stellvertretenden, sondern einfach Stadtverordneten Herr Timke, der aber gleichzeitig Fraktionsvorsitzender in Bremen in der Bremischen Bürgerschaft ist mit über 15.000 Euro. Das ist die Qualität Ihrer Anträge. Und deswegen, es gibt noch zwei, drei weitere Zettel, das werde ich aber nicht machen, weil auch gleich die Redezeit vorbei ist von mir. Und Sie wahrscheinlich noch einen Redebeitrag haben. Und dann gehe ich davon aus, dass wir den Haushalt beschließen. Aber diese Punkte, Frau Tiedemann, und da werden wir Sie das ganze Jahr drüber hinschieben, Sie sind das Auffangbecken der Rechten, haben ordentlich die Chose aufgemacht.

Stadtverordnete TIEDEMANN: Ich will mal mit der Mär aufräumen, dass wir uns hier zwei ganz, ganz schräge Vögel angelacht haben in unserer Fraktion. Nein, es ist eine Mär, nämlich eine, die Sie mit Freude vorantreiben. Wir trauen unseren Mitgliedern Herrn Koch und Herrn Jürgewitz sehr wohl zu, mit uns zusammenzuarbeiten, auch im haushalterischen Sinne. Wir arbeiten bisher gut zusammen. Und wir werden das in Zukunft auch weiterhin tun. Wir haben gemeinsame programmatische Ziele, die konservativ und vor allem wirtschaftlich liberal ausgerichtet sind. Und auch mit Herrn Koch zum Beispiel jemanden, der auch einen finanziellen beruflichen Hintergrund hat, der also dementsprechend auch die Zahlenwerke versteht, die wir hier vorgelegt bekommen. Wir haben also Kompetenz in unserer Fraktion dazubekommen. Und wir haben schon vorher ein gutes Verhältnis zu den beiden Abgeordneten gepflegt, unabhängig von weiteren Positionen der AfD irgendwo auf Bundesebene oder in anderen Bereichen Bremens. Und wenn man sich anschaut, wie hier darauf Acht gegeben wird und gesagt wird, keine sicherheitsrelevanten Bereiche, da dürfen AfD-Leute nicht rein, dann schauen Sie bitte mal nach Bremen, wo nämlich eine Abgeordnete der Grünen, die nachweislich, sagen wir mal, schwierige Beziehungen zu linksextremistischen Strukturen hat, in der parlamentarischen Kontrollkommission ist, wo es um hochsensible Inhalte geht. Da ist die SPD nämlich alles andere als kritisch. Und Herr Allers, wenn Sie sich nicht an unsere Anträge erinnern, dann tut es mir leid, attestieren Sie hier sich selbst, dass Sie Ihre Arbeit nicht korrekt machen. Unsere Fraktion wird weiterhin ihre Vorschläge zum Haushalt machen, ihre Vorschläge zur Sanierung des Haushaltes. Und wenn Sie uns weiterhin versuchen, auszuschließen und an den rechten Rand zu rücken, von dem wir uns ausdrücklich Anfang der Legislatur noch mal ganz deutlich distanziert haben, als wir Herrn Lichtenfeld nämlich gar nicht erst in unsere Fraktion aufgenommen haben wegen seiner extremistischen Kontakte. Das zeigt ganz eindeutig, wo wir stehen und dass man mit uns reden kann. Unsere sachliche Arbeit, unsere solide Arbeit, auch wenn Sie es leugnen, die Bürgerinnen und Bürger können die Anträge nämlich auch sehen, die können unsere Anfragen sehen. Die sehen unsere Arbeit, Sie framen es, wie man es heutzutage so schön sagt. Aber das Gute ist, der Bürger sieht es nicht mehr. Der sieht nicht mehr, was Sie hier darstellen, der sieht, was wahr ist. Und das, meine Damen und Herren, wird Ihnen nämlich 2027 ganz gewaltig um die Ohren fliegen.

Stadtverordneter KAMINIARZ: Ich musste mich noch mal melden, nicht wegen des letzten Beitrages von Frau Tiedemann, sondern von dem vorangegangen, wo sie uns allen hier erzählt hat, wie tolle Vorschläge doch Bündnis Deutschland so gemacht hat. Und nannte unter anderem dann, man müsste ja nicht jedes Drittmittel mitnehmen, sondern könnte die auch liegenlassen. Und Mehrfachstrukturen, da nannten Sie TANO, Erlebnis Bremerhaven und Regionalforum Bremerhaven. Frau Tiedemann, ich weiß nicht, ob Sie das nicht verstanden haben, was hier mehrere Redner im Laufe der Haushaltsdebatte gesagt haben, Investitionsmittel gehen nur noch, indem wir die Mittel aus dem LuKIF nehmen, ohne die LuKIF-Mittel, reine Drittmittel, wäre in Bremerhaven die Investitionsquote noch niedriger. Ich will gar nicht mir vorstellen, wie tief die sinken würde. Mit anderen Worten, das ist Geld, das wir umsonst dazubekommen, natürlich müssen wir ein bisschen Geld in die Hand nehmen, aber unter dem Strich sagt Ihnen jeder Ökonom, das ist sinnvoller, wenn man was dazu

kriegt. Ich gebe Ihnen recht, man muss nicht jedes Förderprogramm mitnehmen, aber ich unterstelle den Mitarbeitenden hier in der Stadtverwaltung genau das nicht, sondern die gucken schon hin und suchen sich das, was passt. Zweiter Punkt, die TANO, die Tourismus-Agentur Nordsee ist ein Zusammenschluss von Tourismusfördergesellschaften, die rund um die Nordsee tätig sind. Frau Tiedemann, letzten Dienstag, ich will das noch mal wiederholen, 09.06., hatten wir den Finanzteil. Und Sie waren im Finanzteil da, hätten Sie den Wirtschaftsteil noch erlebt, hätten Sie drei wahnsinnige Sachen erlebt, nämlich die Vorstellung, das, was die TANO macht durch den Geschäftsführer, super. Zweitens, einen Sachstandsmitteilung- und Tätigkeitsbericht über die Geschäftsstelle Regionalforum Unterweser haben Sie aufmerksam gelesen. Dritter Punkt, der Bericht des Geschäftsführers der Erlebnis Bremerhaven unter anderem zur Umsetzung des Tourismuskonzeptes. Wenn Sie das alles gehört und gelesen haben, dann frage ich mich, wie Sie die Vorstellung haben können, dass diese drei unterschiedlichen Tätigkeiten, also einmal eine GmbH, einmal einen Verein und einmal Regionalforum, weiß ich gar nicht, wie die organisiert sind, dass es da irgendwelche Doppelstrukturen gäbe. Entweder haben Sie nicht verstanden, was dort erzählt wurde oder Sie haben das, was man lesen konnte, nicht. Oder Sie denken, die machen alle irgendwas mit Tourismus und dann können wir einen davon abschaffen. Es ist ja nicht so, dass wenn wir morgen die Erlebnis dichtmachen, alle Mitarbeiter rausschmeißen, dass die Tourismus-Agentur Nordsee dann für uns kostenlos alles weitermacht. Die werden sich das bezahlen lassen. Da gibt es keine Ansparmöglichkeiten. Vielleicht nur so viel mal dazu, was für Vorschläge Bündnis Deutschland hier im Haushalt einbringt. Unter dem Strich sind die nämlich nichts wert.

Stadtverordneter ALLERS: Zwei, drei ganz kurze Anmerkungen. Anmerkung Nummer 1, es wurde eben darauf hingewiesen, dass man mit Herrn Koch und Herrn Jürgewitz fachlich versierte Kommunalpolitiker in seine Reihen aufgenommen hat. Ich, Frau Tiedemann, kann mich kaum an fachliche Beiträge hier in dieser Stadtverordnetenversammlung weder von Herrn Koch noch von Herrn Jürgewitz erinnern. Ich kann mich aber erinnern an permanente Maßregelungen des Stadtverordnetenvorstehers bis dahin gehend: „Ich entziehe das Wort.“ Und einmal war es sogar so weit, dass es kurz vor einem Verweis war, den Saal zu verlassen im Forum im Fischereihafen. Und dann hat Herr Jürgewitz irgendwie angefangen, zu merken, jetzt wird es wohl doch irgendwie etwas ernst. Aber von fachlichen Beiträgen außer Beschimpfungen, irgendwelches Fabulieren von irgendwelchen politischen, in meinen Augen, sage ich jetzt einfach mal, eigenen Konstruktüberlegungen habe ich hier nicht groß irgendwas mitbekommen. Man rutschte irgendwie in die Bundespolitik ab, aber hier sich hinstellen und zu behaupten, das ist im Grunde genommen, unsere Firma hat sich um zwei Leute erweitert und dementsprechend müssen wir die neuen Mitarbeiter vorstellen, einmal Herr X und Herr Y und damit Schwamm drüber. Dass unsere Presse das nicht mehr groß begleitet, ist so eine ganz andere Geschichte, das wird uns auch noch in den nächsten Monaten hier wieder über den Weg laufen. So, und Sie haben eben gesagt zu mir oder hier im Plenum, dass man natürlich die politische Meinung im Bündnis Deutschland, wo sie getragen werden. Und ich habe Ihnen klar gesagt, ich misstraue Ihnen. Das habe ich auch klipp und klar eben schon gesagt. Ich habe auch die Vita angeguckt, alleine von Herrn Timke, angefangen Schill-Partei, dann Statt Partei, dann Bürger in Wut, jetzt Bündnis Deutschland. Bündnis Deutschland offiziell unter 1.000 Mitgliedern auf 15 Landesverbänden. Wenn ich mir Bayern angucke oder Niedersachsen, wären es gerade mal 60. So einfach muss man es hier darstellen. Und sich dann hier hinstellen, dass es alles nichts ist, da muss ich ganz offen sagen, Nein, das ist ganz klipp und klar, eine politische Ausrichtung. Und Sie versuchen hier in der Haushaltsdebatte sich so dahinzustellen, dass Sie in keiner Weise in irgendeiner Form völlig überrascht sind, dass auf einmal Herr Jürgewitz und Herr Koch vorher bei der AfD waren, das ist aber eigentlich im Grunde genommen, die haben sich nur

verlaufen, jetzt haben wir sie heimgeholt, in unsere politische Umgebung und Sie werden sich noch wundern, die nächsten Monate, was wir hier für Fachbeiträge bekommen. Da bin ich jetzt schon selbst drauf gespannt. Bei der Haushaltsdebatte habe ich davon nichts mitbekommen, gar nichts. Und bei den vorherigen Debatten auch nichts. Ist natürlich klar, dass Herr Koch und Herr Jürgewitz ganz hinten sitzen, sonst hätte es wahrscheinlich in Ihrem Trupp etwas Unruhe gegeben. Und die Behauptung, sich hierhin zu stellen und sagen, dass Sie wissen, wie hier der Haushalt aufgestellt wird, ich habe in der ganzen Zeit einmal das Wort 1 Million gehört, sonst nicht einen einzigen Finanzbetrag und nicht eine einzige Finanznennung. Und diese 1 Million, die Sie sagten, die waren einfach so dahingeplätschert, wie diese ganze Haushaltsrede von Ihnen dahingeplätschert war. Das hatte weder fachliche Substanz noch inhaltlich noch überhaupt das Verstehen der Zahlen. Und die Eckwerte, die verändern sich selten. Das ist eigentlich im Grunde genommen die Bibel für einen Haushälter. Und nicht einfach, sich dahin zu stellen: Wir machen das mal. Sie werden den Fluch der AfD in der Reihe nicht los. Und wenn Sie sich dann noch hinstellen: „Ja, ja, aber Herrn Lichtenfeld, den haben wir abgelehnt.“ Ich meine, was ist denn das für ein Vergleich hier? Also Herr Lichtenfeld ist mehr AfD als Herr Jürgewitz, finde ich hochinteressant. Aber ich habe schon gesehen, Herr Lichtenfeld hat sich gemeldet. Ich bin auch mal gespannt, ob Herr Lichtenfeld überhaupt einen Antrag bei Ihnen gestellt hat, irgendwie weiter mitzumachen, er war ja mal dabei. Und dann hat man sich dann ja getrennt, wie man das dann macht in manchen Beziehungen. Jedenfalls, hier sich hinzustellen und so was in der Öffentlichkeit und den Bürgerinnen und Bürgern bei Haushaltsberatungen sagen, man weiß, wie der goldene Weg geht, das ist unredlich, unsachlich und aus meinen Augen heraus auch ganz offen, so geht man mit den Bürgerinnen und Bürgern in Bremerhaven nicht um. Und dann der Koalition, und ich bin da meistens etwas ruhiger, zu sagen, den Haushalt könnt ihr nicht. Dann hätte ich mich gewundert, warum wir hier über mehrere Stunden den Haushalt debattieren. Und wir haben ein Problem, Frau Tiedemann bei dem Haushalt, weil wir nur 20 Minuten Redezeit haben. Ich hätte gerne auch eine Stunde Haushaltsdebatte hier gemacht, ohne Probleme. Und dann wären wir richtig mal in die Tiefe gegangen, in die Eckwerte 6607 und so weiter und so fort. Dann hätten wir mal die ganzen 66er hier abgearbeitet oder auch andere Bereiche. Also ich danke für die Aufmerksamkeit und wünsche weiterhin eine gute Debatte bei der Haushaltsdebatte.

Stadtverordneter LICHTENFELD: Ja, was soll ich denn da jetzt zu sagen? Also ich muss wirklich sagen, Herr Allers, also Ihre Rede gerade, die kann ich unterstützen, also die kann ich so unterschreiben, da brauche ich gar nicht großartig nachdenken. Aber zu Ihrer Frage, ob ich jemals mal einen Antrag gestellt habe bei der BD, ich wüsste nicht, dass ich schriftlich einen Aufnahmeantrag an irgendeiner Stelle irgendwann mal geschrieben habe. Wüsste ich jetzt so nicht. Ja, Frau Tiedemann erzählt immer viel, wenn der Tag lang ist. Und das ist einfach so. Und an die BD, Frau Tiedemann, ich wünsche Ihnen da viel Glück, aber wenn man jetzt sich die Umfragen anguckt, für die nächste Wahl werden Sie wohl keine große Rolle mehr spielen. Da wird Herr Timke wahrscheinlich wieder alleine hier sitzen. Und Sie werden wahrscheinlich wieder hinten in der letzten Reihe, wie immer, und zugucken. Deswegen kann ich meinen Redebeitrag heute ziemlich kurz fassen.

Keine weiteren Wortmeldungen

Beschluss:

Die Stadtverordnetenversammlung beschließt jeweils die Haushaltssatzungen für die Haushaltsjahre 2026 und 2027 (**Anlage 10**) und die Haushaltpläne 2026 und 2027 einschließlich der weiteren Anlagen aus 1 bis 12.

Der Beschluss ergeht bei 17 Nein-Stimmen (BD, MÖWEN, AfD Bremerhaven, Baumann-Duderstaedt, Coordes, Kaminiarz, Kocaaga, Schiller, Schuster).

**TOP 3.2 Bebauungsplan Nr. 511 „Gewerbegebiet Weißenstein“.
Aufstellungsbeschluss**

StVV - V 46/2026

Stadtverordneter KOCH: Ich hatte dazu schon im Bauausschuss Stellung genommen. Hier soll eine Gewerbefirma ein erheblicher Anteil der Fläche des Freibades in Grünhöfe überlassen werden, damit diese Firma ihre Räume erweitern kann. Welchen Vorteil hat die Stadt davon? Es kommt etwas Geld in die Kassen der Stadtregierung. Welchen Vorteil hat der Bürger davon? Sein Bad wird kleiner. Ist das vielleicht nur eine Vorstufe dazu, dass das Bad bald ganz geschlossen wird? Wir sind gegen den Verkauf des Geländes. Die Firma wird regelmäßig im Spendenbericht genannt. Hatte das vielleicht einen Einfluss auf diesen Bebauungsplan?

Stadtrat CHARLET: Nicht auf jetzt alles eingehend, ich wiederhole noch mal ein bisschen das, was wir auch im BUA schon besprochen haben. Es geht hier um einen Bereich des Freibades, der sowieso sehr wenig genutzt wird, weil das eine abgelegte Senke ist. Es hat Gespräche natürlich gegeben mit dem Freibad, und soweit ich informiert bin, auch mit dem Förderverein des Freibads. Die begrüßen, soweit ich richtig informiert bin. Und deswegen ist damit, glaube ich, alles gesagt.

Stadtverordneter ALLERS: Auch das ist wieder ein unredlicher Redebeitrag. Zu suggerieren, hier würde irgendein anliegendes Unternehmen aufgrund von Spenden irgendwelche Quadratmeter zu sich bekommen. Es stimmt absolut nicht. Es ist wirklich einer der ganz wenigen Ecken in diesem Freibad, der so gut wie nicht benutzt wird. Ich hatte mich auch noch mal mit Viebrok ausgetauscht, wie wir mit der Vorlage uns unterhalten haben, ob es da in irgendeiner Form Probleme gibt, diese Fläche dem Freibad zu entnehmen. Hat er gesagt: „Nein, die wird so gut wie gar nicht benutzt.“ Ist außerdem eine Art Feuchtsenke, sage ich jetzt einfach mal. Und er hat gesagt, wenn dann vom Kaufpreis einiges reinfließen für die Attraktivierung des Freibades, würde er es sogar sehr begrüßen. Also das jetzt hier ein Unternehmen möglicherweise hier Quadratmeter erwirbt, das ist wirklich schon ziemlich abenteuerlich. Und das Zweite ist noch, dass jetzt auch noch in den Raum zu stellen, dass das Freibad Grünhöfe Tod auf Raten, ist genauso ein Blödsinn, das, was Sie hier, sage ich mal ganz deutlich, von sich gebrabbelt wird. Tut mir leid, den Ausdruck, das ist aber so. Und im Ausschuss wurde genau das Thema schon alles durchgearbeitet. Nun versucht man sich hier noch mal irgendwie wieder reinzuschieben und zu sagen auf einmal, ja, wir haben noch mal einen Redebeitrag. Beschlossen am 30.04., meine Damen und Herren, da ist das im Bauausschuss alles ausdebattiert worden. So, nur kurz als Klarstellung.

Stadtverordneter RASCHEN: Das ist typisch die Politik dieser Gruppen. Ich bin fest davon überzeugt, Sie haben nicht mal versucht, mit Herrn Haase zu sprechen, stellen sich aber hierhin. Der Geschäftsführer hätte Sie gut aufklären können über die Sinnhaftigkeit dieser Maßnahme. Das war übrigens als erstes im Aufsichtsrat der BVV und mit den Stimmen der Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer ist dieser Verkauf beschlossen worden, für alle Seiten ist es ein Win-win-Geschäft. Und dieses Suggestieren, als wenn ein Unternehmen, wenn er spendet, hier einen Vorteil hat, das

finde ich verwerflich. Und führt irgendwann dazu, dass Privatmenschen nicht mehr bereit sind, sich für soziale Zwecke zu engagieren. Dann haben Sie Ihr Ziel erreicht. Bisher ist es, Gott sei Dank noch nicht eingetreten. Ich würde mir manchmal überlegen, was man so sagt und in den Raum stellt. Auch Sie haben eine gewisse Verantwortung.

Keine weiteren Wortmeldungen

Beschluss:

Die Stadtverordnetenversammlung beschließt gemäß § 2 Abs. 1 BauGB für das im Übersichtsplan gekennzeichnete Gebiet den Bebauungsplan Nr. 511 „Gewerbegebiet Weißenstein“ aufzustellen.

Der Beschluss ergeht bei 7 Nein-Stimmen (BD) und 1 Enthaltung (Schuster).

Pause von 15:30 Uhr bis 16:00 Uhr

TOP 3.3 **Bebauungsplan Nr. 513 "Friedhofstraße " **StVV - V 45/2026****
****Aufstellungsbeschluss****

Keine Wortmeldungen

Beschluss:

Die Stadtverordnetenversammlung beschließt gemäß § 2 Abs. 1 BauGB für das im Übersichtsplan gekennzeichnete Gebiet den Bebauungsplan Nr. 513 „Friedhofstraße“ im beschleunigten Verfahren gemäß § 13a BauGB aufzustellen.

Der Beschluss ergeht einstimmig.

TOP 3.4 **Ausnahme von den Beschränkungen der **StVV - V 47/2026****
****Verwaltungsvorschriften zur vorläufigen Haushalts- und****
****Wirtschaftsführung der Stadt Bremerhaven 2026****
****Vergabe notwendiger Leistungen für****
****Verkehrseinrichtungen bei Durchführung eines****
****ergänzenden Modellversuchs in der „Alten Bürger“****

Stadtverordneter STARK: Der Modellversuch der Sommerstraße in der Alten Bürger war ein netter Versuch, der auch viel Positives gebracht hatte. Aber wenn man die Kosten denkt und der Haushalt völlig überlastet ist, ist es dennoch fraglich, ob dieses Projekt weitergeführt werden kann oder sollte. Und nicht jeder von den Anwohnern war mit der Sommerstraße zufrieden. Deshalb lehnen wir diesen Antrag in dieser Form ab.

Stadtrat CHARLET:

Ich möchte da nur einmal ganz kurz darauf eingehen. Es ist ja so, also die Relevanz eines wirklich haushaltssparsamen Vorgehens hier, ist natürlich ganz wesentlich. Das ist uns auch vollkommen klar. Wir sind in einem besonderen Jahr, deswegen waren

die Planungen, die einem zweiten Modellversuch hier unterlegen sind, auch ganz, ganz stark geprägt von der Vorgabe, Kosten zu sparen. Was haben wir deswegen getan? Wir haben darauf verzichtet, dass wir wie im letzten Jahr Busse umleiten, drum herum, weil das hätte notwendig gemacht, eine neue Lichtsignalanlage auch temporär aufzustellen. Das war im letzten Jahr einer der Hauptkostentreiber. Das entspricht auch dem, was Sie hier auch einmal angesprochen haben, wir wollen natürlich auch die Erreichbarkeit der Straße für Anwohner, aber auch für mobilitätseingeschränkte Personen ermöglichen. Jetzt gehen wir von einem Budget von maximal 30.000 Euro aus. Das ist natürlich trotzdem, und da gebe ich Ihnen ja erst mal recht, eine Frage, über die man sprechen muss, ja, ist es das der Stadt wert? Ich sage, ja, ganz klar. Weil ein ganz wesentlicher Aspekt für die Stadt ist natürlich auch Attraktivität, nicht nur, aber auch für jüngere Menschen. Ich glaube, dass das eine gute Möglichkeit ist, auch in einem Haushaltsausnahmejahr voranzukommen. Und deswegen würde ich mich über Unterstützung für diese Vorlage freuen.

Stadtverordneter MIHOLIC: Herr Stark, Ihre Ausführungen waren kurz und knackig, ich habe mir leider noch gewünscht, dass Sie vielleicht einen anderen Vorschlag zur Sommerstraße Alten Bürger hätten in den Raum bringen können. Die Thematik ist ja auch ganz klar, es gab auch eine Auswertung, auch vom Stadtplanungsamt, aber halt auch von der Quartiersmeisterei. Da wurden auch Anwohner und anliegende Geschäfte auch nach Ihren Erfahrungen gefragt. Und klar ist auch, da muss man Learnings draus ziehen. Und dieser Entwurf, der Ihnen jetzt heute vorliegt, versucht dem auch möglichst stark entgegenzukommen, sodass dann auch jetzt, sagen wir mal, wie das Fotogeschäft oder die Apotheke halt auch dennoch die Möglichkeit haben, dass ihre Kunden auch mit dem Auto dorthin fahren können und auch die Parkplätze an den Stellen erhalten bleiben. Nichtsdestotrotz gab es auch positive Erfahrungen mit der Alten Bürger. Die auch vor allem an schönen Tagen, am Wochenende dann halt auch für ein schönes, sommerliches Nachtleben gesorgt haben, welches man vorher so in der Stadt nicht hatte. Deswegen finde ich es schade, dass Sie das in aller Kürze so ablehnen, weil es ist nun wirklich kein ideologiegetriebenes Projekt, welches irgendwie versucht, den Bremerhavenern das Leben schwer zu machen, sondern ein Vorschlag der Verwaltung, der auch wirklich technisch versucht, alle Belange mit zu berücksichtigen. Und in einem verkürzten Zeitraum einen neuen Versuch ins Feld bringt, um zu sehen, wie sich das entwickelt. Aber ich bin mir sicher, dass die Problemfelder aus dem letzten Mal sich bei diesem Mal nicht so wiederholen werden. Da hätte ich mir Ihre Zustimmung dazu gewünscht oder halt auch bessere Argumente, warum Sie das ablehnen.

Stadtverordneter KAMINIARZ: Wir werden jetzt einen neuen Verkehrsversuch beschließen müssen indirekt, indem wir eine Ausnahme von den Vorschriften ermöglichen, damit dafür dann Kosten aufgefangen werden können. Liegt unter anderem daran, dass eben ein weiterer Verkehrsversuch, so wie er in der Sommerstraße abgelaufen ist, nicht zulässig ist. Man muss den Versuch variieren oder man muss den Versuch verstetigen. Verstetigen können und wollen wir, glaube ich alle zusammen in der Mehrheit nicht im Moment, einmal aus Kostengründen, eben auch aus anderen Erfahrungen, die dort beklagt worden sind, sowohl von Anwohnern als auch von Nutzern des ÖPNV, der sich dadurch nämlich verschlechtert hat. Das, was jetzt vorgelegt wird, ist der Versuch eines neuen Verkehrsversuches. Und der einerseits versucht die Flächen, die im letzten Jahr freigemacht worden sind, um dort mehr Verkehr, Fußverkehr, Radverkehr oder auch Attraktionen zu ermöglichen, die eben beim Befahren der Straße nicht möglich sind. Diese Flächen werden zwar verkleinert im Vergleich zum letzten Jahr. Gleichzeitig werden aber eben noch Flächen erhalten, damit, genau genommen die Hälfte der Fläche, damit noch weiter die Gastronomie, diese freigewordenen Flächen dann weiter bespielen kann. Gleichzeitig versucht dieser Versuch, die hohen Kosten, nämlich insbesondere durch

Ampelanlagen und durch eine große Umleitung des ÖPNV zu vermeiden. Es ist ein Kompromissvorschlag, um das ganz klar zu sagen. Wir halten diesen Kompromissvorschlag für gut, zumindest für so gut, dass wir ihn angehen sollen, dass wir ihn versuchen sollen. Wir werden das daher unterstützen.

Stadtverordneter SCHOTT: Ein bisschen verwundert, dass wir jetzt doch darüber debattieren, bin ich schon. Denn wir haben am 30. April im Fachausschuss Bau und Umwelt einen sehr ausführlichen Vortrag gehalten bekommen. Und zusätzlich hatte Herr Charlet noch mal die Rechtssituation erklärt, also warum wir dieses Thema nicht verstetigen können. Herr Kaminiarz hat es gerade noch mal verstärkt, die Aussagen, die dort getroffen worden sind. Und das ist jetzt kein Vorschlag, den wir hier in diesem Hause einfach so entwickelt haben oder dass das Stadtplanungsamt aus der Tasche zaubert. Sondern wie im Fachausschuss auch schon besprochen oder vorgestellt, es ist eine mögliche Alternative, um allen Wünschen und Vorstellungen gerecht zu werden, die die Menschen im Umfeld der Alten Bürger haben. Und auch den Menschen gerecht zu werden, die die Sommerstraße in vollen Zügen genossen haben. Und den Menschen, die kritische Anmerkungen hatten, mitzunehmen, um das, was wir alle ja wollen, was heute schon ein paar Mal gesagt wurde, den Menschen gemeinsam in Bremerhaven eine lebenswerte Stadt zu präsentieren. Und im Fachausschuss gab es keine große Diskussion, es gab nicht mal Wortmeldungen zu dem Vortrag. Das können Sie dem Protokoll entnehmen, deswegen wundere ich mich, dass wir jetzt hier so lange darüber debattieren. Also wir, CDU Bremerhaven, werden das auf jeden Fall unterstützen.

Stadtverordneter KOCAAGA: Also die Sommerstraße Alte Bürger war ein gutes Projekt gewesen. Das hat auch gut funktioniert. Gut funktioniert für Jugendliche, Studenten in diesem Stadtleben, auch gut funktioniert für die Alte Bürger-Gastronomie. Die haben auch gute Arbeit geleistet. Und die Zufriedenheit von der Gastronomie und Einwohnern uns alle auch bekannt, ein lebendiges Stadtteil Alte Bürger ermöglichen, war ein guter Schritt gewesen. Aber die Vorlage, was wir auch gesehen haben wegen Verkehr und dem Haushalt, jetzt ein neuer Vorschlag gekommen, eine neue Verkehrsentwicklung in der Alten Bürger, das finde ich wir auch gut und akzeptabel, damit, dass wir auch die Sommerstraße wieder ermöglichen und lebendig lassen können.

Keine weiteren Wortmeldungen

Beschluss:

Die Stadtverordnetenversammlung beschließt eine Ausnahme von den Beschränkungen der *Verwaltungsvorschriften zur vorläufigen Haushalts- und Wirtschaftsführung 2026* für die Vergabe notwendiger Leistungen für Verkehrseinrichtungen bei Durchführung eines ergänzenden Modellversuchs in der „Alten Bürger“.

Der Beschluss ergeht bei 9 Nein-Stimmen (BD, AfD Bremerhaven) und 2 Enthaltungen (Schäfer, Schuster).

Stadtverordneter KAMINIARZ: Ich muss nach wie vor feststellen, wir haben hier ein Umsetzungsproblem, kein Planungsproblem, was sich exemplarisch auch wieder an dieser Vorlage zeigt. Morgen sind 30 Grad Celsius angesagt, für Sonntag noch mal 29 Grad. Wir stehen vor der ersten vernünftigen Hitzewelle in diesem Jahr. Die Durchschnittstemperaturen steigen. Das Baugebiet, das hier überplant wird, 506, umfasst ein Grüngelände, das war früher Kleingarten, ist über die Jahre dann durch Vernachlässigung, aufgewachsen, Schwarzbäume, wie man so schön sagt, haben sich angesiedelt, es ist ein Wald entstanden. Ein Wald mitten im Schierholz. Schierholz war, ich war noch ein kleiner Junge, da waren das noch große, freie Flächen. Inzwischen ist das Schierholz, wie Sie alle wissen, weitgehend bebaut. Es gibt kaum noch freie Bauflächen. Und es gibt vor allem keine großen Grünflächen mehr im Schierholz, auch in den angrenzenden Gebieten nicht. Das hier ist das letzte große Grünflächengebiet, das mit Wald bewachsen ist. Mikroklimatisch hat das Ganze für den Schierholz und Umgebung eine erhebliche Bedeutung, nicht nur, weil es dort direkt runter kühlt, ein Kaltluftentstehungsgebiet ist, sondern weil es das umliegende Klima auch deutlich runter kühlt. Alle klimarelevanten Planungen der Stadt, und jetzt komme ich zum Umsetzungsproblem, also klimarelevante Planungen des Hitzeschutzaktionsplans, Stichwort es wird warm, die nächsten Tage, die Klimaanpassungsstrategie, der Aktionsplan Klimaschutz, sie alle, alle sehen den Erhalt innerstädtischer Grünflächen vor, vor allem wenn er aus Wald besteht. Ich weiß gar nicht, warum ich das immer wieder sagen muss, aber der Erhalt ist ebenso wichtig, weil Ersatzpflanzungen Jahrzehnte brauchen, Jahrzehnte, um genauso klimawirksam zu sein wie jetzt bestehende Wälder. Diese Wälder kühlen bei hohen Temperaturen die unmittelbare Umgebung deutlich und auf natürlichem Wege runter. Ich bin da mal drin gewesen, tatsächlich, es war auch sehr warm, es war kühler dort innerhalb dieses Waldgebietes. Und mit der Bebauung dieser Fläche wird genau das Gegenteil ermöglicht, nämlich der Wald verschwindet, eine der wenigen klimatischen Einflussmöglichkeiten im Bereich des Ortsteils Schierholz werden verloren gehen. Und das halten wir in Anbetracht des voranschreitenden Klimawandels, ich weiß, der ist nicht en vogue, der befasst sich auch nicht mit irgendwelchen Haushaltsproblemen, aber er macht uns zuliebe keine Pause. Deswegen ist es eigentlich unzulässig, diesen Wald zu opfern, diesen Beschluss zu fassen, wir werden den ablehnen. Vielen Dank.

Stadtverordneter MIHOLIC: Die Thematik zur Bebauung des sogenannten Waldes an der Ecke Rybniker Straße/Lotjeweg hatten wir schon auch beim letzten Bau- und Umweltausschuss, das war Dienstag. Und als ich Sie, Herr Kaminiarz dort gefragt habe, was wäre denn Ihre Alternative, um den Bedarf für mehr Wohnbebauung im Bereich von kleineren Einfamilienhäusern oder Mehrfamilienhäusern entgegenzukommen, haben Sie gesagt, und da können Sie mich bitte korrigieren, wenn Sie sich dahin gehend anders erinnern: „Die Alternative wäre, das nicht zu bebauen.“ Und das finde ich, ist eine Aussage, die wird den Ansprüchen der Bremerhavenerinnen und Bremerhavenern nicht gerecht. Ich muss zugeben, die Thematik begleitet uns ja schon auch seit etwas Längerem. Auch hatten wir zu Beginn der Legislaturperiode ja eine Petition von überwiegend den anliegenden Anwohnerinnen und Anwohnern. Die Petenten haben sich damals gewünscht, dass das Gebiet nicht bebaut wird. Sie, Herr Kaminiarz, haben sich natürlich an die Seite der Petenten gestellt. Und da muss ich zugeben, erkenne ich eine Art von Nachbarschaftspopulismus, der ehrlich gesagt, nicht den Bedarfen dieser Stadt gerecht wird. Und zwar, wenn es zum Thema Bauen geht, ist die Tendenz immer klar erkennbar, man schaut, welches Bauvorhaben ist in der Stadt gerade in der Mache? Es ist vielleicht nicht gerade beliebt, es ist vielleicht in dem Moment umstritten, dann kommt der Herr Kaminiarz an und sagt: „Da darf nicht gebaut werden.“ Sei es nun Kita Weichselstraße, sei es nun jetzt hier das Wohngebiet an der Rybniker Straße,

aber wenn es dann um einen Neubau Stadthalle geht, da werden ihm plötzlich alle Klimaschutzrechtlichen Aspekte egal, weil es ist ja gerade nicht so beliebt.

Zwischenfrage Stadtverordneter KAMNIARZ: Herr Miholic, vielen Dank. Wissen Sie, was wir als vorletzten Tagesordnungspunkt behandelt haben?

Stadtverordneter MIHOLIC: Helfen Sie mir auf die Sprünge.

Zwischenfrage Stadtverordneter KAMNIARZ: Ja, gerne, das ist der Bebauungsplan Nr. 513, Friedhofstraße gewesen. Wir haben den Aufstellungsbeschluss gefasst. Wissen Sie, wo die Friedhofstraße liegt?

Stadtverordneter MIHOLIC: Selbstverständlich weiß ich das, in dem Gebiet war früher eine Gartenanlage, also ein Blumenhändler und viele Gewächshäuser waren dort. Und die Fläche lag lange brach. Es ist unweit vom Bahnhof Lehe.

Zwischenfrage Stadtverordneter KAMNIARZ: Wissen Sie, wie das Abstimmungsergebnis war?

Stadtverordneter MIHOLIC: Ich habe das Abstimmungsergebnis zu dem Vorhaben nicht im Kopf, nein.

Zwischenfrage Stadtverordneter KAMNIARZ: Einstimmig, danke schön.

Stadtverordneter MIHOLIC: Und ja, Herr Kaminiarz, vielen Dank für Ihre Zwischenfragen. Und Sie bestätigen ja genau das Bild, welches ich hier gerade gezeichnet habe, dass Sie bei Bauvorhaben immer dann dagegen sind, wenn es jetzt nicht gerade beliebt ist. Also es ist wichtig, dass wir das Gebiet entwickeln. Ich finde es klasse, dass es in Bremerhaven weiterhin Leute gibt, die versuchen wollen, zu bauen. Und ich finde, dann muss man auch nicht versuchen, das auf Kosten der Stimmung dieser Stadt zu machen. Es gibt ja auch schließlich Klimakarten in der Stadt, die dann auch zeigen, welche Flächen in der Stadt sind relevant. Weil immer, wenn irgendwie versucht wird, einen Baum zu fällen, kommen Sie mit dem Wort Kaltluftschneise. Man kann ziemlich gut auf dieser Karte des Landes erkennen, wo die Kaltluftschneisen in der Stadt sind. Und diese Klimakarte des Landes, ich schicke Sie Ihnen gerne zu, zeigt auch, dass genau dieses Gebiet eine nicht so relevante Kaltluftschneise ist, wie Sie versuchen, darzustellen. Da bitte ich Sie, lassen Sie uns doch nicht versuchen, Bauvorhaben auszuspielen gegenüber der Bevölkerung, sondern möglichst vielen Bremerhavenerinnen und Bremerhavenern guten Wohnraum in der Stadt zu ermöglichen. Deshalb stimmt meine Fraktion selbstverständlich der Vorlage zu.

Stadtverordneter SCHOTT: Auch das ist ja ein Gebiet, über das wir im Fachausschuss schon öfters gesprochen haben. Und natürlich immer die Gegenseite mit anhören. Und dass wir ja ein riesiges Waldgebiet da jetzt schützen sollten. Und ich finde, man muss immer mit dem Wort Wald, also was versteht man unter einem Wald, was stellt man sich da vor? Also jeder von uns würde natürlich einen Wald schützen wollen. Wir reden da über ein Gebiet, was 180 Meter lang und 120 Meter

breit ist, in einer Senke liegt und auf der einen Seite ist ein Industriegebiet. Und wenn man da neben diesen Gebäuden oder dieser Senke guckt, ist dort schon Wohnbebauung, also von einer Schneise zu sprechen, ist schon fast lächerlich. Und dass es unter Bäumen kühl ist, das hat damit zu tun, dass Bäume ausdunsten und damit die Luft auch abkühlen. Das ist die Natur, dankenswerterweise. Und wenn Sie, wie auch im Fachausschuss schon besprochen, sich die Vorlage mal genau durchgucken, ist ja nicht, dass wir dort einen Kahlschlag per se durchführen, sondern da sind Bäume, das wird uns der Baustadtrat genauso bestätigen, geschützt sind und auch geschützt bleiben. Und entsprechend auch das Bauvorhaben nach modernsten Techniken genutzt wird, um dort ein nachhaltiges Wohnen und Leben in Verbindung mit der Natur zu finden. Und wir brauchen Wohngebiete, die interessant sind in der Stadt. Und deswegen werden wir das natürlich als CDU Bremerhaven definitiv unterstützen.

Stadtverordnete TIEDEMANN: Das Thema kam damals im nicht öffentlichen Teil auf. Wie bereits durch die Presse bekannt ist, hatten sich die Grünen damals für den Verkauf dieses Objektes oder dieses Teilstücks ausgesprochen. Wir haben uns dagegen ausgesprochen. Und dementsprechend werden wir auch jede weitere Form der Bebauung, der Rodung oder der sonstigen Verarbeitung dieses Gebietes natürlich nicht unterstützen, denn die Bürgerinnen und Bürger wollen etwas anderes. Und wir werden weiterhin uns dafür einsetzen, was die Bürgerinnen und Bürger an diesem Flecken wollen. Und von daher nur eben für das Protokoll, Herr Miholic, weil Sie ja eben schon anfangen, auf der einen Seite zu sagen, das Ganze ist hier nur Show, wir haben das damals, im nicht öffentlichen Teil haben wir uns schon dagegen ausgesprochen, wo definitiv keine Presse ist. Wir haben unsere Meinung nämlich schon gefestigt gehabt ohne den Hintergrund von Öffentlichkeit oder Presse.

Stadtverordneter STARK: Einmal, ich bin ja in der Leherheide groß geworden beziehungsweise Alt-Leherheide. Und es war früher, Lotjeweg und überall, sehr schön viel Grün. Und wenn man da jetzt das Stück noch wieder wegnimmt, schließe ich mich Herrn Kaminiarz und den Grünen an, tut das nicht Not. Es gibt genug andere Plätze. Wenn du die A27 Richtung Süden fährst, vor der MBA, da sollen Solarpaneele hin, das ist, glaube ich, Buschkämpfen müsste das sein. Seit 30 Jahren wird da nur ab und zu ein bisschen Rasen, Heu und Stroh geerntet. Ich war damals auch da und habe das gemacht. Man kann alles bebauen, wie es hier anscheinend ist. Und wenn man da jetzt sagt, da werden wir bauen, anstatt die grünen Bäume abzureißen. Wenn machen da jetzt ein Baugebiet von macht und zusätzlich wieder Bäume pflanzt, ist das immerhin noch besser als wenn wir jetzt in dieser Seite, Rybniker Straße war das, glaube ich, alles fällt. Also wir lehnen diesen Antrag ab.

Stadtverordneter KOCAAGA: Letzte Stadtverordnetenversammlung, die Grüne PP hatte ja einen Antrag eingereicht, hier haben wir auch debattiert, jeder Bebauungsplan, neuer Bebauungsplan soll Klimaschutz berücksichtigt werden. Genau da geht das auch. Dieser Bebauungsplan oder Ort, Klimaschutz wird nicht berücksichtigt, gleichzeitig wird auch Hitzeschutz und Klimaschutz gar nicht ins Spiel genommen. Und von daher wird auch in Zukunft für uns eine Gefährdung in dem Hitzeschutzbereich geben. Die Abkühlung funktioniert wegen der Baumgröße und Baumdicke. Jeder Baum behält so viel Wasser in seinem Baumkörper und das Wasser spielt eine natürliche Klimaanlage. Und da wird auch eine Abkühlung neben dem Baum geschaffen, dass es auch für Einwohnerinnen und Einwohnern, für die alte Leute und für die Kinder ein wichtiger Aspekt ist. Und gleichzeitig sollen wir auch Zukunft denken, in Zukunft werden wir auch noch extreme Hitzetage haben. Und damit auch dieser Bebauungsplan und dieser Ort ist nach meiner Sicht auch nicht geeignet.

Stadtrat CHARLET: Ich möchte noch ein paar Hintergrundinformationen, die aber zum großen Teil auch in der Vorlage genannt sind, nicht jetzt hier noch mal mitteilen. Bei dem betreffenden Gebiet haben wir seit 2007 einen Bebauungsplan, der Wohnbebauung ermöglicht. Es geht hier bei diesem Bebauungsplan insbesondere um die Erschließung, die sich jetzt ändert. Und wichtig natürlich, da zu sagen, ja, es ist richtig, dort ist, das haben Sie ja auch alles schon hier mehrfach betont, Wald angewachsen. Dieser muss selbstverständlich, wenn er bebaut wird, kompensiert werden. Und ich will auch noch mal darauf hinweisen, wie schon im Bau- und Umweltausschuss vor zwei Tagen, dass wir uns selbstverständlich dennoch Gedanken gemacht haben, wie kann man so ein Projekt auch über den B-Plan entsprechend nachhaltig gestalten. Und da will ich noch mal hervorheben, dass wir hier ja auch als Festsetzung festlegen, dass andererseits es die gesetzliche Vorgabe ist, die zumindest aktuell gilt, Verbrennungsheizungen nicht zulässig sind, das heißt hier werden nur nachhaltige Heizungsanlagen notwendig gemacht. Neben allen anderen Aspekten, die hier weiter gelten, wie die PV oder die Solarpflicht. Deswegen ist es, glaube ich, noch mal wichtig, dass Ihnen einmal hier für das komplette Bild einmal zu nennen. Es ist sozusagen ein neuer Bebauungsplan, aber auch der alte Bebauungsplan hat Bebauung zugelassen. Es geht hier insbesondere um die Art der Erschließung, die eben jetzt hier anders ermöglicht wird.

Stadtverordnete SCHILLER: Heute soll die Stadtverordnetenversammlung also beschließen, das Waldstück Lotjeweg/Tarnowitzer Straße/Rybniker Straße roden zu lassen, damit ein privater Investor dort bauen kann. Das ist ein Problem, aus ökologischer Perspektive und auch vor dem Hintergrund des fortschreitenden Klimawandels. Und das sehen nicht nur die Grünen so. 2024 haben Anwohner:innen dieses Waldstücks eine Petition eingereicht, in der sie fordern, das Waldstück zu erhalten. Im September 2024 hat die Koalition aus SPD, CDU und FDP im Petitionsausschuss leider beschlossen, diese Petition für erledigt zu erklären. Und das, obwohl die Angelegenheit ja offensichtlich noch nicht erledigt war. Denn die Petent:innen konnten durchsetzen, dass vor einem endgültigen Beschluss, noch Gutachten, etwas zu Brutvögeln und Fledermäusen eingeholt werden. Im September 2024 hat der Petitionsausschuss das Stadtplanungsamt übrigens auch gebeten, die Anwohner:innen über die Ergebnisse dieser umwelt- und naturschutzbezogenen Prüfung zeitnah zu informieren. Soweit ich die letzte Auskunft des Stadtplanungsamts diesbezüglich verstehe, ist die Information an die Anwohner:innen im Rahmen der öffentlichen Auslegung der Planung geschehen. Ich lese daraus, dass die Anwohner:innen und Petent:innen eben nicht aktiv kontaktiert wurden und dass sie nicht zu einem Gespräch eingeladen wurden dazu. Korrigieren Sie mich gerne, sollte ich das falsch verstanden haben. Es wurde also, so wie ich das hier sehe und lese, mal wieder mit engagierten Bürger:innen nicht gesprochen. Und das ist kein Einzelfall, sondern das reiht sich ein in ein Muster, das wir in dieser Stadt und in dieser Koalition immer wieder beobachten können. Ich kann nur dazu raten, sich die Petition aus 2024 noch einmal anzuschauen. Dort schildert die Petentin präzise begründet und verständlich auf den Punkt gebracht, warum dieses Waldstück so wertvoll ist und erhalten bleiben sollte. Nun zu dem hier vorliegenden Beschlussvorschlag, das Waldstück aufzugeben. Interessanterweise erkennt die uns hier vorgelegte Begründung tatsächlich sogar an, dass das Waldstück für die Menschen dieser Stadt, zum Beispiel Kaltluft produziert und das Mikroklima verbessert. Ich finde aber keine Erläuterung darüber, wie Sie gedenken, diese bisher kostenlos von dem Waldstück erbrachten Ökosystem-Dienstleistungen zu ersetzen, wenn das Waldstück nicht mehr da ist. Ironischerweise hat Herr Schott uns selbst gerade selber erklärt, wie Bäume als Klimaanlage funktionieren. Genau, Bäume kühlen dank Verdunstung. Wie Sie selbst sagen, Herr Schott, das ist Natur. Und weil das so ist und weil wir wissen, dass Bäume kühlen, ist es ja so wichtig, sie zu

erhalten in einem Wohngebiet, vor allem bei fortschreitendem Klimawandel. Da stellt sich doch die Frage, wie kann eine Fläche gleichzeitig Wald, wichtige Grünfläche, Kaltluftgebiet und ökologisch wertvolle Siedlungsgehölz sein, das unstrittigerweise wertvolle Ökosystem-Dienstleistungen erbringt, aber die Freigabe zur Bebauung durch einen privaten Investor wichtiger sein? Was für mich aus den Ausführungen zu diesem Beschluss auch nicht hervorgeht, ist zum Beispiel, welche Alternativflächen denn untersucht wurden? Welche Baulücken oder Brachflächen geprüft wurden? Welche Nachverdichtungspotenziale unserer Stadt hier betrachtet wurden. Es scheint mir so, dass die Koalition einfach bauen will.

Zwischenfrage Stadtverordneter SCHOTT: Kurze Frage, Sie haben mich ja gerade zitiert teilweise, dass ich erklärt habe, wie Bäume funktionieren und dass sie auch kühlen. Ich habe auch gesagt, dass dort eine Senke ist. Und kalte Luft sinkt nach unten. Also wie erklären Sie mit dem technischen Fachverstand, dass denn das zur Kühlung beiträgt, wenn die kühle Luft in einer Senke bleibt?

Stadtverordnete SCHILLER: Wir leben in Norddeutschland, hier gibt es Wind. Ich fasse zusammen, dieser Bebauungsplan Nr. 506 ist abzulehnen. Das gewachsene Waldstück Lotjeweg/Tarnowitzer Straße/Rybniiker Straße muss erhalten bleiben. Der Umwelt- und Klimaschutz, den dieses Waldstück für alle Bremerhavener:innen leistet, darf nicht verloren gehen. In Zukunft erwarten wir von dieser Koalition, dass sie Meinungen, Wünsche und fachliche Argumente engagierter Bürger:innen ernst nimmt. Danke schön.

Erste Beisitzerin VON TWISTERN: Frau Schiller, erlauben Sie mir eine Berichtigung dessen, was Sie gerade gesagt haben. Sie haben unseren Petitionsausschuss angesprochen. Und wir hatten dort ja beschlossen, dass die Bürger über die Gutachten informiert werden. Das ist passiert. Sie haben heute Morgen eine E-Mail bekommen vom Büro, indem das noch mal bestätigt worden ist von Frau Oltmanns, dass die Bürger darüber durchaus ihre Auskünfte bekommen haben. Und dass damit ja dann auch die Petition erledigt wurde. Ungeachtet ihrer Einstellung jetzt dazu, ob man dieses Gebiet bebauen soll oder nicht.

Stadtverordnete SCHILLER: Danke, Frau von Twistern, also es ist insofern nicht wirklich eine Richtigstellung. Ich habe ja gesagt, dass das im Rahmen dieser öffentlichen Auslegung geschehen ist, die Information an die Bürger:innen. Ich hatte den, ich sage mal, den Geist dieses Beschlusses so verstanden, dass man sich explizit noch mal mit den Bürger:innen, also den Petent:innen zusammensetzt. Und diese noch mal explizit in einem Gespräch einlädt. Wenn das nicht so ist, dann hätte es diesen Beschluss ja so nicht mehr gebraucht, denn die öffentliche Auslegung hätte ja sowieso stattgefunden.

Stadtverordneter MIHOLIC: Zu den Einwänden der Grünen muss ich nur meinerseits abschließend feststellen, dass die Erkenntnisse aus der Klimafunktionskarte offensichtlich nicht zur Kenntnis genommen werden. Und man schlichtweg einfach ökologische Behauptungen aufstellt ohne Datengrundlage. Und nun kommen wir zu Ihnen, Frau Kollegin Tiedemann und Herr Stark. Vor wenigen Stunden haben Sie ja noch Kapitalismus gepredigt, das finde ich als Freier Demokrat ja grundsätzlich schön, auch wenn ich die soziale Marktwirtschaft in Deutschland eher bevorzuge. Aber sagen Sie mal bitte, wie passt es zu Ihrem Verständnis von Kapitalismus, wenn ein Bauherr auf privatem Grund bauen will und Sie als Politik sagen: „Nein, das möchten wir nicht.“ Das ist doch ein Widerspruch in sich. Was die Bürgerinnen und

Bürger möchten, meine Damen und Herren, das entscheiden sie ja schließlich an der Wahlurne. Und sicherlich können Sie mit Ihren 20 Prozent nun auch nicht repräsentativ sagen, ob das nun eine Mehrheit ist oder nicht. Eine Mehrheit, die nun die Mehrheit der Bevölkerung abbildet, haben wir in diesem Hause. Und wenn die Vorlage durchgeht, dann kann man wohl von ausgehen, dass es dann auch im Großen und Ganzen eine Mehrheit in der Bevölkerung dafür gibt. Und zu Ihnen, Herr Stark, Sie haben ja nun versucht, einen Alternativvorschlag in den Raum zu bringen mit dem Marschbrookweg, wenn ich mich recht entsinne, also die Fläche, wo nun halt die Solarflächen an der Autobahn hinkommen. Zum Thema Kapitalismus, Angebot und Nachfrage, würde ich Ihnen auch noch mal so viel zu sagen, wenn diese Fläche nun wirklich geeignet und attraktiv wäre für Bebauung, dann würde es auch sicherlich einen Interessenten geben, der Lust hätte, diese zu bebauen. Der Baugrund dort ist wirklich untauglich für die Bebauung, wie wir sie nun in anderen Teilen der Stadt haben. Deswegen ist dort Solar angebracht, aber ein Wohngebiet an der Stelle, das ist keine richtige Antwort auf die Frage, wo wir mehr Einfamilienhäuser und Mehrfamilienhäuser in der Stadt hinbekommen. So viel unsererseits dazu, gerne mit mehr Argumenten dazu und nicht einfach nur dagegen sein.

Stadtverordneter ALLERS: Was ich immer nicht verstehe, ist, im Bauausschuss und auch hier in der Debatte, wieso liest niemand mal endlich mal die Anlagen dazu? Dafür werden die vom Bauordnungsamt erstellt. Seite 25, hier wurde eben kurz bemerkt, ja, man weiß ja gar nicht, ob da wieder Bäume kommen und so weiter, sie sind weg. Natürlich ist jeder Baum, der gefällt wird, ist nicht mehr vorhanden. Aber auf Seite 25 wird klar und deutlich definiert, ich zitiere, wenn das erlaubt ist, Herr Stadtverordnetenvorsteher, aus der Vorlage: „Daher ist es mit dem Bebauungsplan Nr. 506 von einer Waldumwandlung im Sinne des Bremischen Waldgesetzes“, da kann jeder zu stehen, wie will, „auszugehen. Eine Waldumwandlung bedarf einer Ersatzaufforstung.“ Nur mal ganz kurz, da wird nicht was gefällt und da kommt nichts zurück. Wobei es ist interessant: Der Umfang der Ersatzaufforstung abhängig ist von dem Wert des Waldes, entsprechende Schutz-, Erholungs- und Nutzfunktion nach § 8 Bremischen Waldgesetz heißt es zur Waldumwandlung, dass der Wald nur mit Genehmigung gerodet wird, und so weiter und so fort. Das heißt, hier wird nicht einfach etwas abgefällt, da passiert nichts danach, sondern hier ist wirklich sukzessive, man muss sich mal die ganzen Anlagen und die Gutachten lesen bis zum Lärmschutzgutachten, dass hier explizit hier wirklich alles eingesetzt wird und alles gemacht worden ist, damit das auch umgesetzt wird. Und das Bremische Waldgesetz, muss ich ganz offen sagen, da würden wir drei Stunden darüber debattieren, was jetzt noch gerade wieder verschärft worden ist mit den unsinnigen Überlegungen jetzt sogar, auch noch Birken und Nadelgehölze als schutzwürdig zu empfinden. Wir haben sofort die Reaktion von unserer Dezernentin bekommen, von ihren Mitarbeitern, das wird eine neue Lawine geben von Anträgen, sie braucht mehr Personal. Hier ist genau definiert worden, es wird natürlich eine Veränderung geben, aber auch auf dem Gelände, wenn man sich alles mal genau mal durchliest, ist genau erklärt, was überhaupt wekommt. Und wenn man sich die Luftfotos Anfang der 90er anguckt, da war rund herum keine Bebauung, da war nur einfach Wiesen und zwei ehemalige Gärtnereibetriebe, die aber nicht mehr aktiv waren. Da hat auch keiner nach gefragt, ob da irgendwie Natur zerstört wird, ist bebaut worden, alles drum herum. Und diese Bebauung dieser Fläche hat nur nicht stattgefunden, weil sie in einer Senke liegt. Wenn es keine Senke gegeben hätte, wäre dann auch schon damals in den 80er-, 90er-Jahren eine Bebauung durchgeführt worden. Also bitte das nächste Mal, wenn man hier drüber debattiert, ob ein Baum wieder ersetzt wird oder nicht, immer bitte hier die Anlagen lesen. Dafür ist das Bauordnungsamt und vor allen Dingen auch das Stadtplanungsamt da. Denn hier steht alles genau drinnen. Da wird nicht einfach unter Hand irgendwas abgeräumt und dann wird bebaut.

Stadtverordneter KAMNIARZ: Ja, Herr Stadtrat Holz, ich bin es auch leid. Aber Herr Allers, ich schätze Sie ja, menschlich und auch meistens fachlich, aber das war richtig Quark. Richtig Quark, das ist Quatsch, was Sie den Leuten gerade erzählt haben. Wenn Sie aus Bremen neue Vorschriften zitieren, dann sprechen Sie von der Baumschutzsatzung nicht vom Waldgesetz, zwei unterschiedliche Artikel, zu Recht, sagt Frau Toense: „Da brauche ich mehr Leute.“ Sind wir ganz dabei. Zweitens, ich habe das gerade gesagt, Sie haben nicht zugehört, natürlich reicht es nach den bisherigen Gesetzen, Wald so zu kompensieren. Ich sage Ihnen aber, in spätestens fünf Jahren wird das geändert sein, weil die Klimawirksamkeit noch keine Berücksichtigung finden. Alleine die Rechtsprechung des Verfassungsgerichtes wird uns dazu hinbringen. Es dauert 20 Jahre, bis ein neu gewachsener Baum die gleiche Klimawirksamkeit hat wie ein jetzt abgeholzter. Haben Sie das verstanden? Haben Sie das jetzt verstanden? Wissen Sie auch, dass da draußen ein Klimawandel vor sich geht, der voranschreitet, der auch inzwischen in Bremerhaven zu einer erhöhten Letalität unter Menschen führt, die unter dem Klimawandel leiden? Nämlich insbesondere unter der starken Hitze. Und dass alle Experten sagen, der Erhalt von bestehenden Grünflächen, meine Kollegin hat es gesagt, die Natur gibt uns das kostenlos. Kostenlose Klimatürme, die jetzt übrigens neu gebaut werden sollen. Auch eine schöne Sache, haben Sie wahrscheinlich gelesen, im Überseehafen. Finde ich super, stehe ich dahinter, aber diese Anlagen brauchen wir nicht, wenn wir einfach Bäume erhalten würden, weil die nichts anderes machen.

Keine weiteren Wortmeldungen

Beschluss:

Die Stadtverordnetenversammlung beschließt:

- 1) Über die im Rahmen der Beteiligung der Behörden und sonstiger Träger öffentlicher Belange gemäß § 4 Abs. 2 BauGB und der öffentlichen Auslegung gemäß § 3 Abs. 2 BauGB zum Bebauungsplan Nr. 506 „Lotjeweg/Tarnowitzer Straße/Rybniker Straße“ eingegangenen Stellungnahmen wird entsprechend der dieser Vorlage beigefügten Aufstellung (Anlage 5) beschlossen.
- 2) Der Bebauungsplan Nr. 506 „Lotjeweg/Tarnowitzer Straße/Rybniker Straße“ wird gemäß § 10 BauGB als Satzung beschlossen und die Begründung gebilligt.

Der Beschluss ergeht bei 18 Nein-Stimmen (BD, Grüne + P, MÖWEN, AfD Bremerhaven, Kocaaga, Schuster).

**TOP
3.6**

**1. vereinfachte Änderung des Bebauungsplanes Nr. 461
„Stadtteilzentrum Wulsdorf“- Satzungsbeschluss**

StVV - V 49/2026

Keine Wortmeldungen

Beschluss:

Die Stadtverordnetenversammlung beschließt:

- 1) Über die im Rahmen der Beteiligung der Behörden und sonstiger Träger öffentlicher Belange gemäß § 4 Abs. 2 BauGB und der öffentlichen Auslegung gemäß § 3 Abs. 2 BauGB zur 1. vereinfachten Änderung des Bebauungsplanes Nr. 461 „Stadtteilzentrum Wulsdorf“ eingegangenen Stellungnahmen wird entsprechend der dieser Vorlage beigefügten Aufstellung (Anlage 5) beschlossen.
- 2) Die 1. vereinfachte Änderung des Bebauungsplanes Nr. 461 „Stadtteilzentrum Wulsdorf“ wird gemäß § 10 BauGB als Satzung beschlossen und die Begründung gebilligt.

Der Beschluss ergeht einstimmig.

TOP 3.7 20. Änderung des Flächennutzungsplanes "Wilhelm-Leuschner-Straße" - Feststellungsbeschluss

StVV - V 50/2026

Keine Wortmeldungen

Beschluss:

Die Stadtverordnetenversammlung beschließt:

1. Die zum Entwurf der 20. Flächennutzungsplanänderung „Wilhelm-Leuschner-Straße“ eingegangenen Stellungnahmen und die daraus abgeleiteten Beschlussvorschläge werden so berücksichtigt, wie es in der **Anlage 4** dargestellt ist.
2. Die 20. Flächennutzungsplanänderung „Wilhelm-Leuschner-Straße“ wird gemäß § 5 BauGB als Feststellung beschlossen und die Begründung gebilligt.

Der Beschluss ergeht einstimmig.

TOP 3.8 Bebauungsplan Nr. 481 "Wilhelm-Leuschner-Straße" Satzungsbeschluss

StVV - V 51/2026

Beschluss:

Die Stadtverordnetenversammlung beschließt:

- 1) Über die im Rahmen der Beteiligung der Behörden und sonstigen Träger öffentlicher Belange gemäß § 4 Abs. 2 BauGB, durchgeführten öffentlichen Auslegung gemäß § 3 Abs. 2 BauGB zum Bebauungsplan Nr. 481 „Wilhelm-Leuschner-Straße“ eingegangenen Stellungnahmen wird entsprechend dem der Vorlage beigefügtem Abwägungsbericht (Anlage 7) beschlossen.
- 2) Der Bebauungsplan Nr. 481 „Wilhelm-Leuschner-Straße“ wird gemäß § 10 BauGB als Satzung beschlossen und die Begründung gebilligt.

Der Beschluss ergeht einstimmig.

TOP 3.9 Jahresbericht des Magistrats 2025 gemäß § 53 Stadtverfassung

StVV - V 44/2026

Keine Wortmeldungen

Beschluss:

Die Stadtverordnetenversammlung nimmt den vorgelegten Jahresbericht des Magistrats 2025 gemäß § 53 der Stadtverfassung zur Kenntnis. Der Bericht wird nach der Behandlung in der Stadtverordnetenversammlung auf der Homepage der Stadt (www.bremerhaven.de) als pdf-Dokument einzusehen sein.

TOP 3.10 ZURÜCKGEZOGEN - Wahl einer/eines Beisitzerin/Beisitzers im Vorstand der Stadtverordnetenversammlung

StVV - V 54/2026

Die Vorlage wurde von Stadtverordnetenvorsteher von Haaren zurückgezogen.

TOP 3.11 Änderung der Ausschussbesetzung (BD, AfD Bremerhaven) - Tischvorlage

StVV - V 57/2026

Keine Wortmeldungen

Beschluss:

1. Die Stadtverordnetenversammlung nimmt den Antrag der AfD Bremerhaven Gruppe auf Neubildung der Ausschüsse zur Kenntnis.
2. Die Stadtverordnetenversammlung beschließt mit sofortiger Wirkung die Sitzverteilung der 10 ordentlichen Mitglieder in den Ausschüssen, unter Berücksichtigung von § 41 Abs. 2 Satz 3 GOSTVV, wie folgt:

Fraktion	neu
SPD-Fraktion	4 Sitze
CDU-Fraktion	3 Sitze
BD-Fraktion	2 Sitze
Fraktion B'90/Die Grünen + P	1 Sitz
FDP-Fraktion	1 Sitz
Fraktion DIE MÖWEN	1 Sitz
AfD Bremerhaven Gruppe	1 Sitz

Die Stadtverordneten Kocaaga, Neuhaus, Schäfer und Schuster erhalten gemäß § 41 Abs. 2 Satz 4 GOSTVV in bis zu vier Ausschüssen je einen Sitz als beratendes Mitglied.

3. Die Stadtverordnetenversammlung beschließt mit sofortiger Wirkung eine Änderung in der Besetzung der Ausschüsse entsprechend der zur Sitzung vorgelegten Liste (siehe Anlage).

Der Beschluss ergeht einstimmig.

**TOP
3.12 Neuwahlen für Stellen des Vorstands der
Stadtverordnetenversammlung - Tischvorlage**

StVV - V 58/2026

Stadtverordneter ALLERS: Für Platz 4 beantragen wir hier Herrn Dr. Cecil Hammann.

Stadtverordneter RASCHEN: Für Platz 5 schlägt die CDU-Fraktion Marina Kargoscha vor.

Stadtverordnete TIEDEMANN: Für diese Wahl schlagen wir vor, Herrn Timke, Frau Tiedemann, Frau Brinkmann, Herr Stark, Herr Teichert, Herr Jürgewitz und Herrn Koch. Außerdem beantragen wir geheime Wahl.

Stadtverordneter KAMINIARZ: Für die Fraktion Bündnis 90+P schlage ich Frau Elena Schiller für den 6. Beisitzer.

Stadtverordnetenvorsteher VON HAAREN: Es ist geheime Wahl beantragt worden. Die Wahlvorschläge haben Sie gehört. Für Bündnis 90/DIE GRÜNEN Frau Schiller, für die CDU-Fraktion Frau Kargoscha, für die SPD Herrn Cecil Hammann und für die Fraktion Bündnis Deutschland, Herr Jan Timke, Julia Tiedemann, Sandra Brinkmann, Rüdiger Stark, Jürgen Teichert, Thomas Jürgewitz sowie Wolfgang Koch. Wir werden eine verbundene Einzelwahl durchführen. Das heißt, Sie werden also alle entsprechenden Wahlschläge für die einzelnen Positionen haben. Wir brauchen zwei Mitglieder aus der Stadtverordnetenversammlung gleich für die Auszählung. In der Regel versuchen wir ja, einmal Opposition, einmal Koalition zu nehmen. In diesem Fall haben wir einige ausgeschlossen, weil sie selbst zum Wahlvorschlag gehören. Von daher würde ich vielleicht vorschlagen, dass von der FDP Herr Litau und von den Möwen Herr Secci dem Auszählverfahren beiwohnen. Erhebt sich dagegen Widerspruch? Dann gehe ich von Zustimmung aus.

Wahl von 16:46 Uhr bis 17:09 Uhr

Stadtverordnetenvorsteher VON HAAREN: Die Neuwahlen der Stellen 3, 4, 5, 6 für den Vorstand der Stadtverordnetenversammlung haben folgendes Abstimmungsergebnis ergeben: Für Stelle 3, Vorschlag BD: Auf Sandra Brinkmann 0 Stimmen, Herrn Thomas Jürgewitz 1 Stimme, Herr Wolfgang Koch 0, Herr Rüdiger Stark 0, Herr Jürgen Teichert 0, Frau Julia Tiedemann 0, Herr Jan Timke 8 Stimmen, Nein 26, Enthaltungen 9. Auf die Stelle Nummer 4, Vorschlag SPD Herr Cecil Hammann entfielen 34 Stimmen für Herrn Hammann, 7 Nein, 3 Enthaltungen. Auf die 5. Stelle, Vorschlag CDU Marina Kargoscha, 32 Ja, 8 Nein, 3 Enthaltungen, 1 Ungültige. Und auf die 6. Stelle, Vorschlag Bündnis 90/DIE GRÜNEN+P Frau Elena Schiller, 20 Ja, 18 Nein, 5 Enthaltungen, 1 Ungültige. Damit gibt es eine Stichwahl für die 3. Stelle zwischen Herrn Jürgewitz und Herrn Timke.

Wahl von 17:11 Uhr bis 17:22 Uhr

Stadtverordnetenvorsteher VON HAAREN: Das Abstimmungsergebnis des 2. Wahlganges für die 3. Stelle: Herr Jürgewitz 0 Stimmen, Herr Jan Timke 10, 28 Nein und 6 Enthaltungen. Damit ist der Platz nicht gewählt.

Keine weiteren Wortmeldungen

Beschluss:

Die Stadtverordnetenversammlung wählt in geheimer Wahl Dr. Cecil Hammann (SPD-Fraktion) auf Stelle 4, Marina Kargoscha (CDU-Fraktion) auf Stelle 5 und Elena Schiller (Fraktion Bündnis 90/Die Grünen + P) auf die Stelle 6 des Vorstandes der Stadtverordnetenversammlung.

Die Stadtverordnetenversammlung wählt in geheimer Wahl Sandra Brinkmann, Thomas Jürgewitz, Wolfgang Koch, Rüdiger Stark, Jürgen Teichert, Julia Tiedemann und Jan Timke nicht auf die Stelle 3 des Vorstandes der Stadtverordnetenversammlung.

**TOP
3.13**

Anpassung der Aufwandsentschädigung - Tischvorlage

StVV - V 59/2026

Keine Wortmeldungen

Beschluss:

Die Stadtverordnetenversammlung nimmt die Anpassung der Aufwandsentschädigung zur Kenntnis.

**TOP
3.14**

Anpassung der Fraktionsbeiträge - Tischvorlage

StVV - V 60/2026

Keine Wortmeldungen

Beschluss:

Die Stadtverordnetenversammlung nimmt die Anpassung der Fraktionsbeiträge zur Kenntnis.

**TOP
3.15**

Nachwahl des Jugendhilfeausschusses/Wahl der Stadtverordneten und/oder von ihr gewählter Frauen und Männer, die in der Jugendhilfe erfahren sind - Tischvorlage

StVV - V 61/2026

Beschluss:

Die Vorlage wird vertagt.

TOP 4 Anträge

- TOP 4.1 Wohnraumschutz ernst nehmen – Ortsgesetz schaffen (BD-Fraktion) StVV - AT 10/2026**

Beschluss:
Der Antrag wird vertagt.

- TOP 4.2 Wohnungsmarkt aktiv steuern statt nur verwalten (DIE MÖWEN) StVV - AT 11/2026**

Beschluss:
Der Antrag wird vertagt.

- TOP 4.3 Neubau einer Stadthalle für Bremerhaven (Bündnis 90/DIE GRÜNEN + P) StVV - AT 14/2026**

Beschluss:
Der Antrag wird vertagt.

TOP 5 Anfragen

Beschluss:
Die Stadtverordnetenversammlung nimmt die folgenden Anfragen zur Kenntnis:

- TOP 5.1 Parkraumbewirtschaftung durch private Unternehmen in der Stadt Bremerhaven (BD-Fraktion) StVV - AF 17/2026**

- TOP 5.2 Bitte Lächeln – Entwicklung der Häufigkeit von Radarmessungen stationärer Geschwindigkeitsmessenanlagen sowie Umgang mit Einsprüchen gegen Bußgeldbescheide in der Stadt Bremerhaven (BD-Fraktion) StVV - AF 18/2026**

- TOP 5.3 Vergütung für Nebentätigkeiten in Aufsichtsräten und Abführungspflicht nach den Bestimmungen der Bremischen Nebentätigkeitsverordnung (BD-Fraktion) StVV - AF 19/2026**

- TOP 5.4 Wo befinden sich die Überreste der historischen Dreimastbark „Seute Deern“ und was soll damit geschehen? (BD-Fraktion) StVV - AF 20/2026**

- TOP 5.5 Sachstand Umsetzung Kinderspielplatz-Sanierungsprogramm und Inklusion (Bündnis 90/DIE GRÜNEN + P) StVV - AF 21/2026**

TOP 5.6	Entschädigungen für Stadtverordnete der Koalitionsfraktionen für Tätigkeiten in Aufsichtsgremien kommunaler Beteiligungen (BD-Fraktion)	StVV - AF 22/2026
TOP 5.7	Berichtswesen (CDU-Fraktion)	StVV - AF 23/2026
TOP 5.8	Diagnostik sonderpädagogischer Förderbedarfe und entsprechender Förderung (Bündnis 90/DIE GRÜNEN + P)	StVV - AF 24/2026
TOP 5.9	Versorgung der Schüler:innen mit sonderpädagogischem Förderbedarf an Bremerhavener Schulen (Bündnis 90/DIE GRÜNEN + P)	StVV - AF 25/2026
TOP 6	Mitteilungen <u>Beschluss:</u> Die Stadtverordnetenversammlung nimmt die folgenden Mitteilungen zur Kenntnis.	
TOP 6.1	Neuorganisation des Helene-Kaisen-Hauses (Bündnis 90/DIE GRÜNEN + P)	MIT-AF 12/2026
TOP 6.2	Verschwendung von Steuermitteln durch Besuch der Internationalen Tourismusbörse in Berlin (Bündnis 90/DIE GRÜNEN + P)	MIT-AF 16/2026
TOP 6.3	Sportvereine und Ganztag – Kooperationen mit außerschulischen Partner:innen (Bündnis 90/DIE GRÜNEN + P) - Tischvorlage	MIT-AF 14/2026
TOP 6.4	Familien- und Umweltbildungszentrum Villa Dohrmann (Bündnis 90/DIE GRÜNEN + P) - Tischvorlage	MIT-AF 15/2026
TOP 6.5	Sachstand Umsetzung Kinderspielplatz-Sanierungsprogramm und Inklusion (Bündnis 90/DIE GRÜNEN + P) - Tischvorlage	MIT-AF 21/2026

Stadtverordnetenvorsteher VON HAAREN schließt die Sitzung um 17:23 Uhr.

T. von Haaren
Stadtverordnetenvorsteher

Stadtverordnete:r

M. Jährling
Schriftführung

Entwurf